

Esslinger Teilhabestrategie Kultur (ETK) - Analysephase: Online-Befragung -

Autoren: Céline Kruska, Johannes Gerlitz

Februar 2020

Inhaltsverzeichnis

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Untersuchungsdesign

Seite 3

Ergebnisse im Detail

Seite 8

Zusammenfassung

Seite 121

Untersuchungsdesign

Untersuchungsdesign

Befragungsmethode und -instrument

Online-Fragebogen mit geschlossenen und offenen Fragen, bestehend aus einem allgemeinen Frageblock für alle Teilnehmer und Vertiefungsfragen für die unterschiedlichen Akteursgruppen (Kunst und Kultur, Bildung, Soziales, Tradition und Brauchtum)

Durchführung der Umfrage und Erfassen der Antworten über das Tool »SurveyMonkey«

Befragungszeitraum

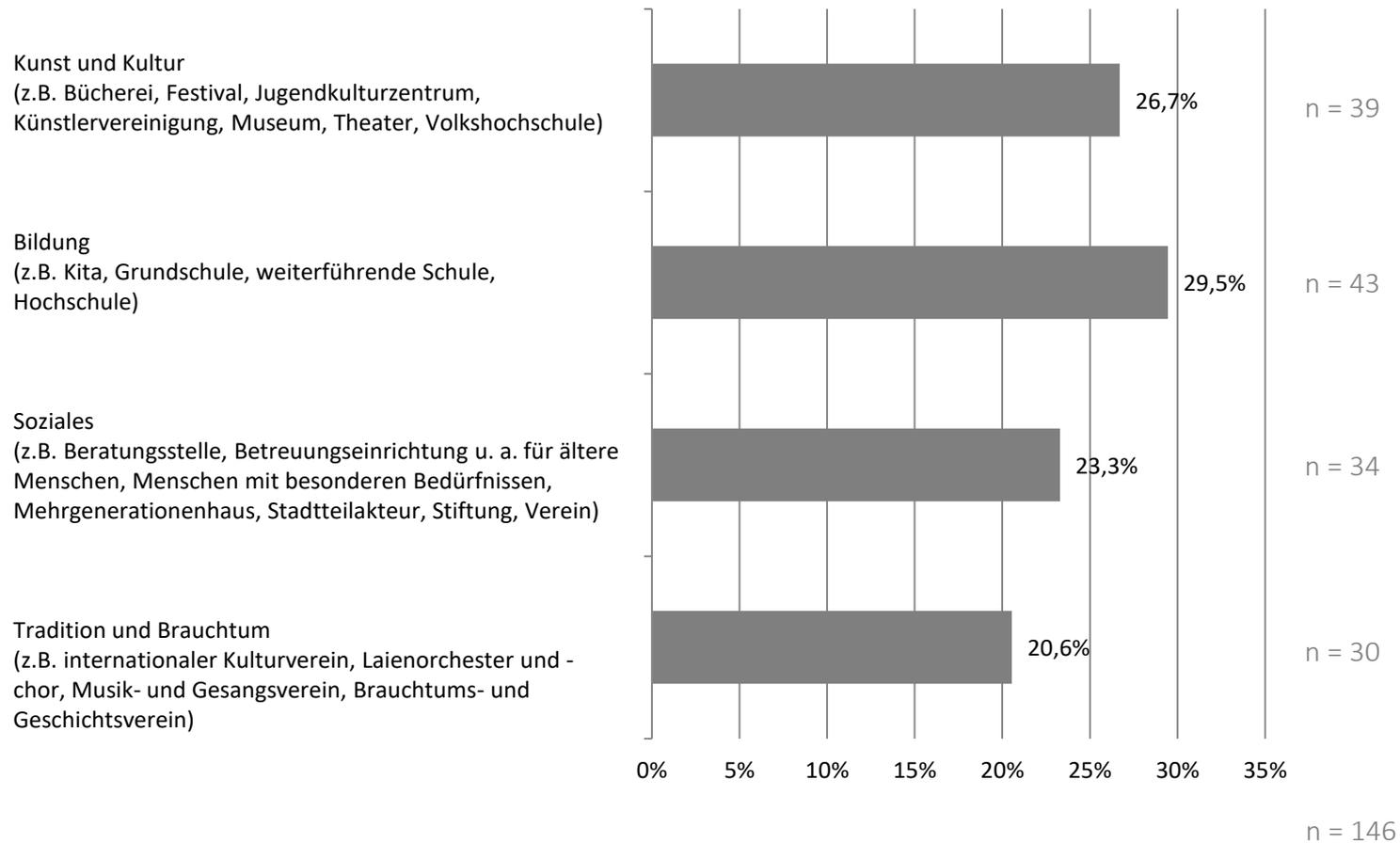
12.11.2019 – 04.12.2019

Stichprobe und Rücklauf

Akteursgruppe	Per E-Mail angeschrieben	Anzahl der Befragungs- teilnehmer	Anzahl der vollständigen Datensätze	Rücklauf
Kunst und Kultur	104	53	39	37,5 %
Bildung	149	63	43	28,9 %
Soziales	86	55	34	40,0 %
Tradition und Brauchtum	49	47	30	61,2 %
SUMME	387	218	146	37,7 %

Teilnehmende Akteure

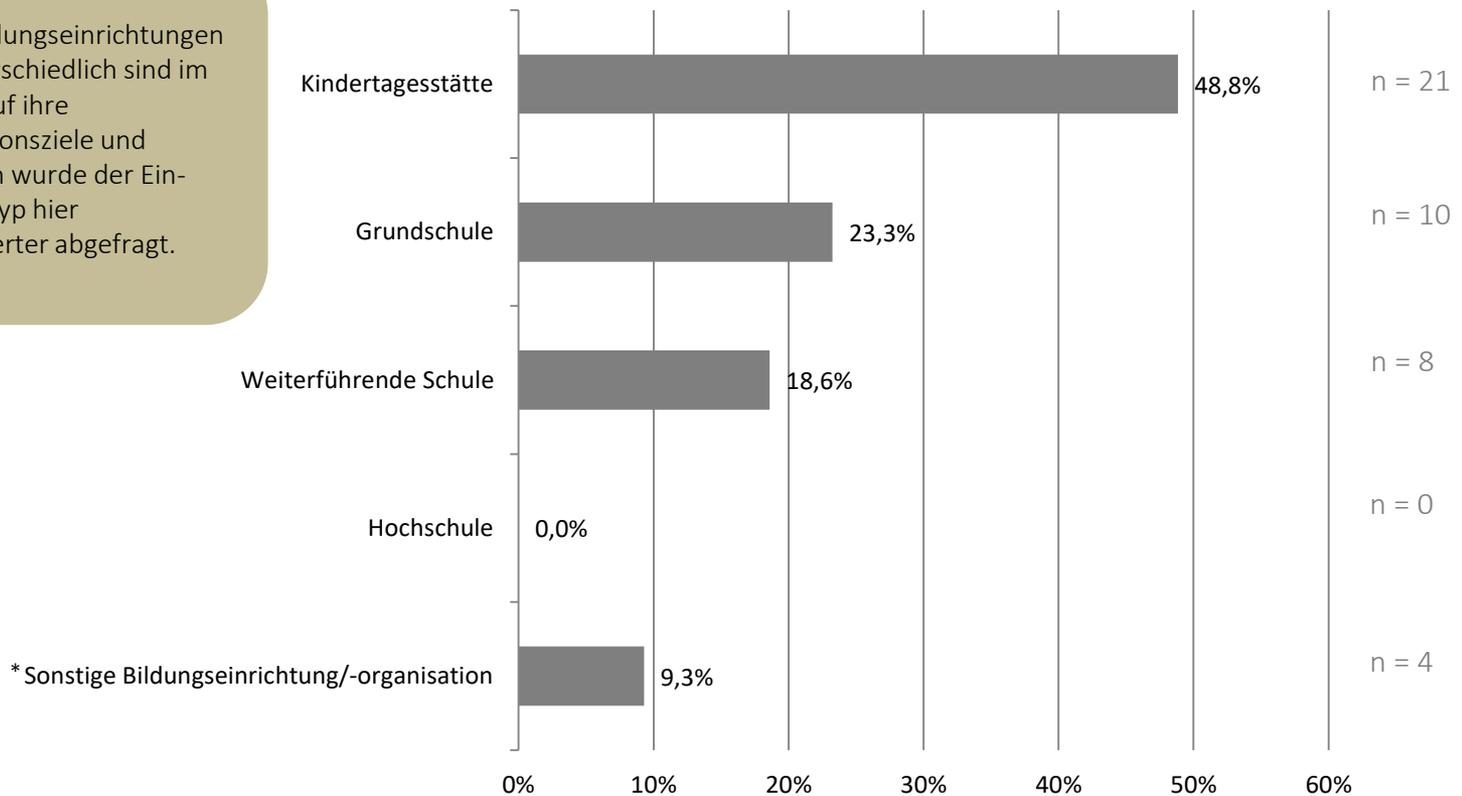
Bitte ordnen Sie Ihre Einrichtung/Organisation einem der folgenden Bereiche zu:



Teilnehmende Bildungseinrichtungen/ -organisationen

Da die Bildungseinrichtungen sehr unterschiedlich sind im Hinblick auf ihre Organisationsziele und Strukturen wurde der Einrichtungstyp hier differenzierter abgefragt.

Bitte ordnen Sie Ihre Bildungseinrichtung/-organisation einer der folgenden Kategorien zu:



* 3 x Grund- & Werkrealschule, 1 x Private Akademie/Berufsfachschule

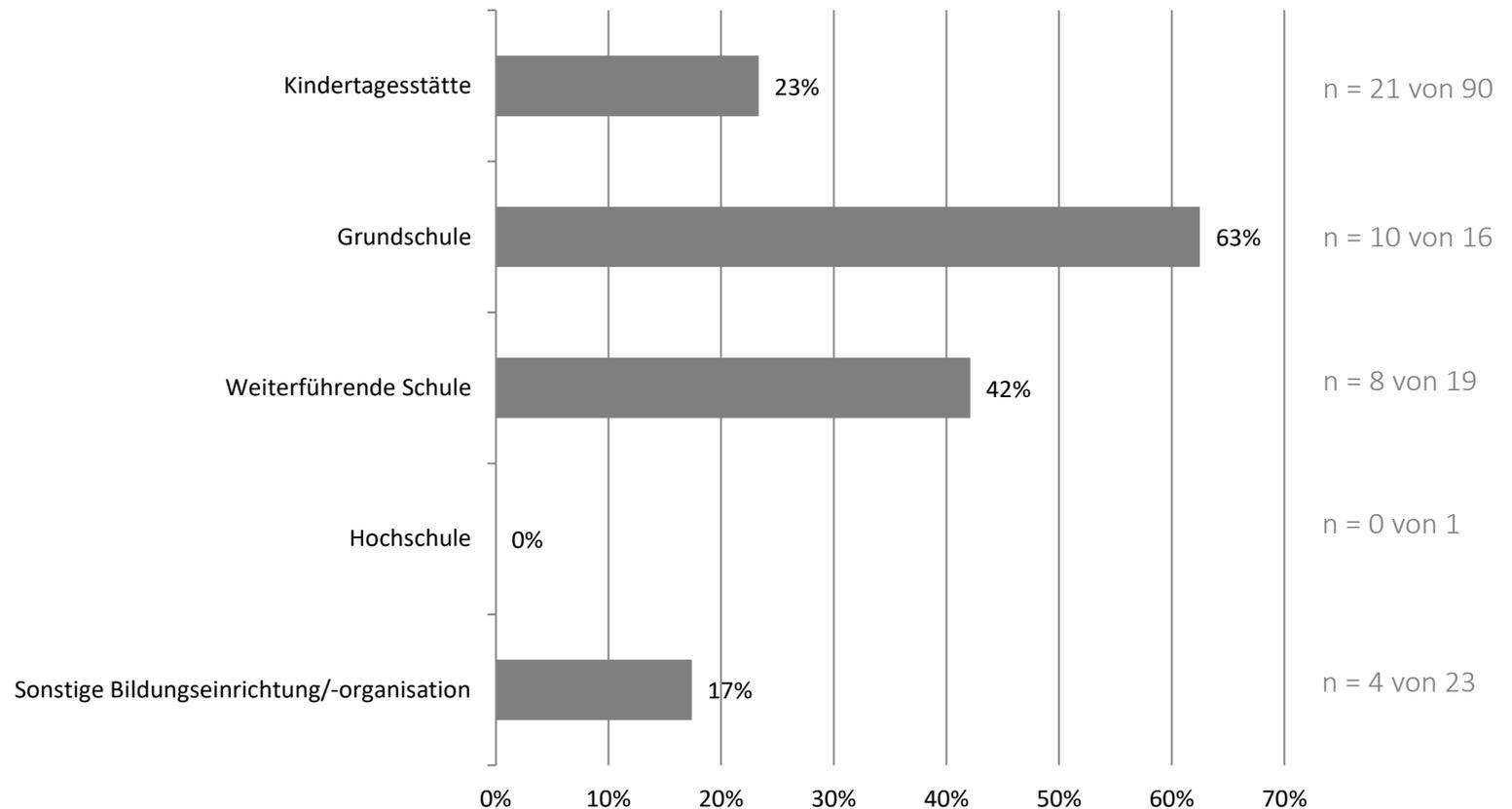
n = 43

Rücklauf der teilnehmenden Bildungseinrichtungen/-organisationen

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

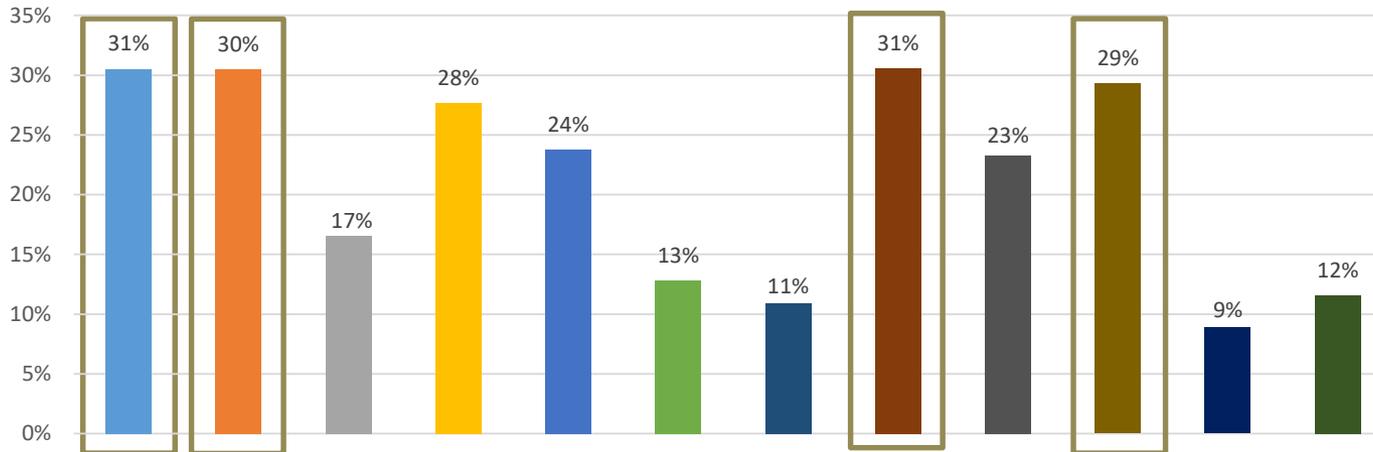
Rücklauf der teilnehmenden Bildungseinrichtungen/-organisationen



Ergebnisse im Detail

Barrieren – Durchschnitt

Zwischen Kultureinrichtungen/-organisationen und deren Zielgruppen gibt es eine Vielzahl von Barrieren. Welche dieser Barrieren wirken am stärksten? (max. 4 Nennungen)

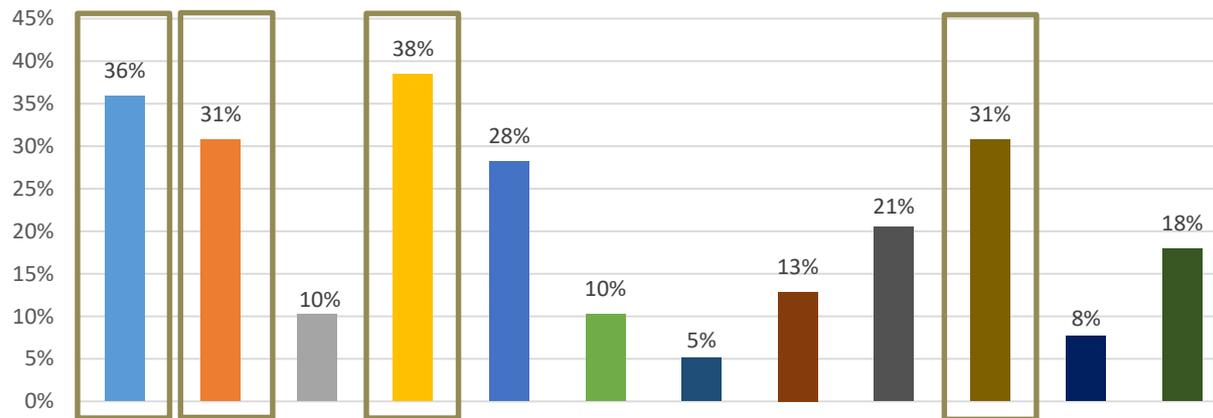


n = 146

- Eingeschränkte Barrierefreiheit in den Kultureinrichtungen (z.B. fehlende rollstuhlgerechte Zugänge, Zugänge für Hör- und Sehbehinderte, Angebote in Leichter/anderer Sprache)
- Eingeschränkte Erreichbarkeit der Kultureinrichtungen (z.B. schlechte Verkehrsanbindung, Parkplatzsituation)
- Eingeschränkte Öffnungszeiten der Kultureinrichtungen (z.B. kein Museumsbesuch am Abend für Berufstätige, keine Theateraufführungen am Nachmittag für ältere Menschen)
- Fehlende zielgruppenspezifische Kommunikationsmaßnahmen der Kultureinrichtungen (z.B. spezifische Kommunikationsformate/-medien)
- Fehlende zielgruppenspezifische Vermittlungsformate der Kultureinrichtungen (z.B. partizipative Angebote, aufsuchende Angebote)
- Geringe inhaltliche Relevanz des Programms für die Zielgruppen
- Eingeschränkte Mobilität der Zielgruppen
- Fehlende finanzielle Ressourcen der Zielgruppen
- Fehlende Begleitung der Zielgruppen
- Kaum oder wenige kulturelle Vorkenntnisse und Erfahrungen der Zielgruppen
- Weitere
- Keine dieser Barrieren wiegen besonders schwer/Ich kann keine Barrieren erkennen.

Barrieren – Kunst und Kultur

Zwischen Kultureinrichtungen/-organisationen und deren Zielgruppen gibt es eine Vielzahl von Barrieren. Welche dieser Barrieren wirken am stärksten?
(max. 4 Nennungen)

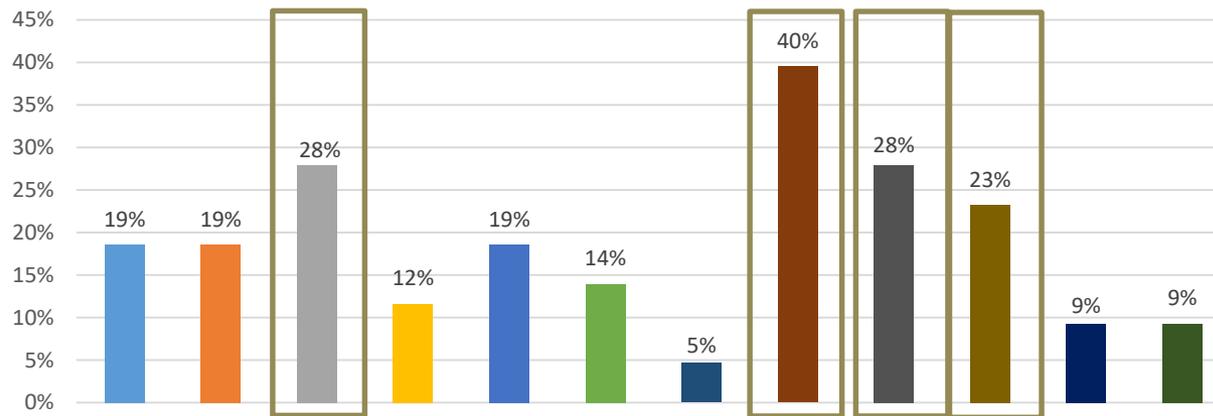


n = 39

- Eingeschränkte Barrierefreiheit in den Kultureinrichtungen (z.B. fehlende rollstuhlgerechte Zugänge, Zugänge für Hör- und Sehbehinderte, Angebote in Leichter/anderer Sprache)
- Eingeschränkte Erreichbarkeit der Kultureinrichtungen (z.B. schlechte Verkehrsanbindung, Parkplatzsituation)
- Eingeschränkte Öffnungszeiten der Kultureinrichtungen (z.B. kein Museumsbesuch am Abend für Berufstätige, keine Theateraufführungen am Nachmittag für ältere Menschen)
- Fehlende zielgruppenspezifische Kommunikationsmaßnahmen der Kultureinrichtungen (z.B. spezifische Kommunikationsformate/-medien)
- Fehlende zielgruppenspezifische Vermittlungsformate der Kultureinrichtungen (z.B. partizipative Angebote, aufsuchende Angebote)
- Geringe inhaltliche Relevanz des Programms für die Zielgruppen
- Eingeschränkte Mobilität der Zielgruppen
- Fehlende finanzielle Ressourcen der Zielgruppen
- Fehlende Begleitung der Zielgruppen
- Kaum oder wenige kulturelle Vorkenntnisse und Erfahrungen der Zielgruppen
- Weitere
- Keine dieser Barrieren wiegen besonders schwer/Ich kann keine Barrieren erkennen.

Barrieren – Bildung

Zwischen Kultureinrichtungen/-organisationen und deren Zielgruppen gibt es eine Vielzahl von Barrieren. Welche dieser Barrieren wirken am stärksten? (max. 4 Nennungen)

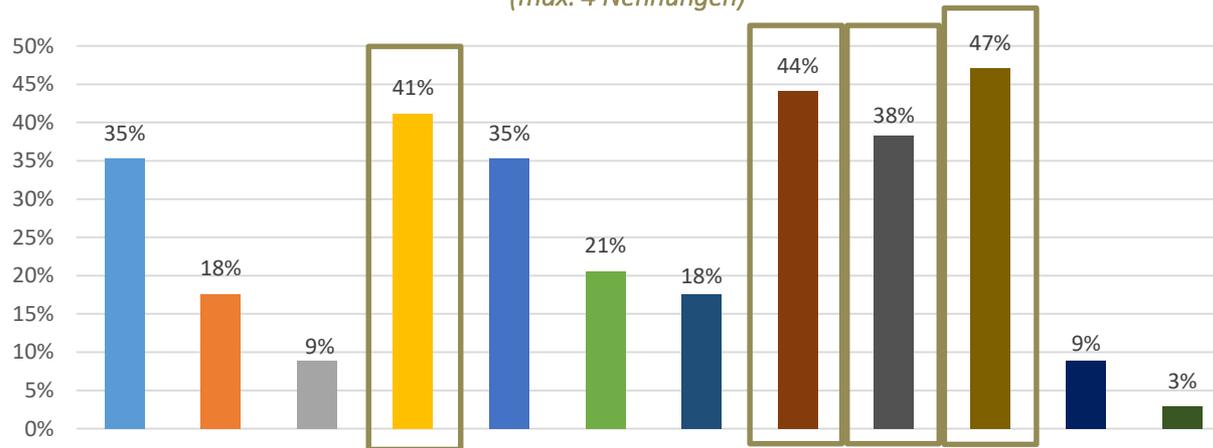


n = 43

- Eingeschränkte Barrierefreiheit in den Kultureinrichtungen (z.B. fehlende rollstuhlgerechte Zugänge, Zugänge für Hör- und Sehbehinderte, Angebote in Leichter/anderer Sprache)
- Eingeschränkte Erreichbarkeit der Kultureinrichtungen (z.B. schlechte Verkehrsanbindung, Parkplatzsituation)
- Eingeschränkte Öffnungszeiten der Kultureinrichtungen (z.B. kein Museumsbesuch am Abend für Berufstätige, keine Theateraufführungen am Nachmittag für ältere Menschen)
- Fehlende zielgruppenspezifische Kommunikationsmaßnahmen der Kultureinrichtungen (z.B. spezifische Kommunikationsformate/-medien)
- Fehlende zielgruppenspezifische Vermittlungsformate der Kultureinrichtungen (z.B. partizipative Angebote, aufsuchende Angebote)
- Geringe inhaltliche Relevanz des Programms für die Zielgruppen
- Eingeschränkte Mobilität der Zielgruppen
- Fehlende finanzielle Ressourcen der Zielgruppen
- Fehlende Begleitung der Zielgruppen
- Kaum oder wenige kulturelle Vorkenntnisse und Erfahrungen der Zielgruppen
- Weitere
- Keine dieser Barrieren wiegen besonders schwer/Ich kann keine Barrieren erkennen.

Barrieren – Soziales

Zwischen Kultureinrichtungen/-organisationen und deren Zielgruppen gibt es eine Vielzahl von Barrieren. Welche dieser Barrieren wirken am stärksten?
(max. 4 Nennungen)

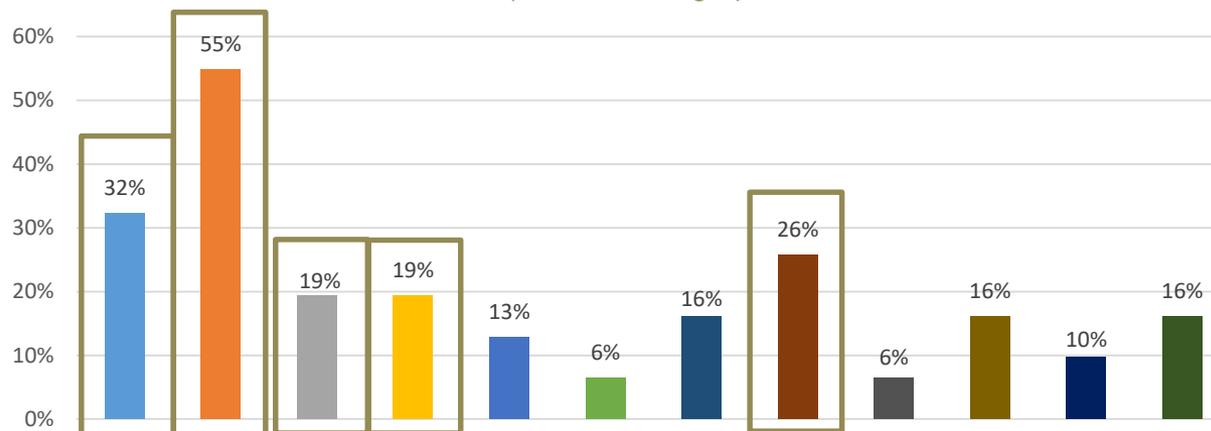


n = 34

- Eingeschränkte Barrierefreiheit in den Kultureinrichtungen (z.B. fehlende rollstuhlgerechte Zugänge, Zugänge für Hör- und Sehbehinderte, Angebote in Leichter/anderer Sprache)
- Eingeschränkte Erreichbarkeit der Kultureinrichtungen (z.B. schlechte Verkehrsanbindung, Parkplatzsituation)
- Eingeschränkte Öffnungszeiten der Kultureinrichtungen (z.B. kein Museumsbesuch am Abend für Berufstätige, keine Theateraufführungen am Nachmittag für ältere Menschen)
- Fehlende zielgruppenspezifische Kommunikationsmaßnahmen der Kultureinrichtungen (z.B. spezifische Kommunikationsformate/-medien)
- Fehlende zielgruppenspezifische Vermittlungsformate der Kultureinrichtungen (z.B. partizipative Angebote, aufsuchende Angebote)
- Geringe inhaltliche Relevanz des Programms für die Zielgruppen
- Eingeschränkte Mobilität der Zielgruppen
- Fehlende finanzielle Ressourcen der Zielgruppen
- Fehlende Begleitung der Zielgruppen
- Kaum oder wenige kulturelle Vorkenntnisse und Erfahrungen der Zielgruppen
- Weitere
- Keine dieser Barrieren wiegen besonders schwer/ich kann keine Barrieren erkennen.

Barrieren – Tradition und Brauchtum

Zwischen Kultureinrichtungen/-organisationen und deren Zielgruppen gibt es eine Vielzahl von Barrieren. Welche dieser Barrieren wirken am stärksten?
(max. 4 Nennungen)

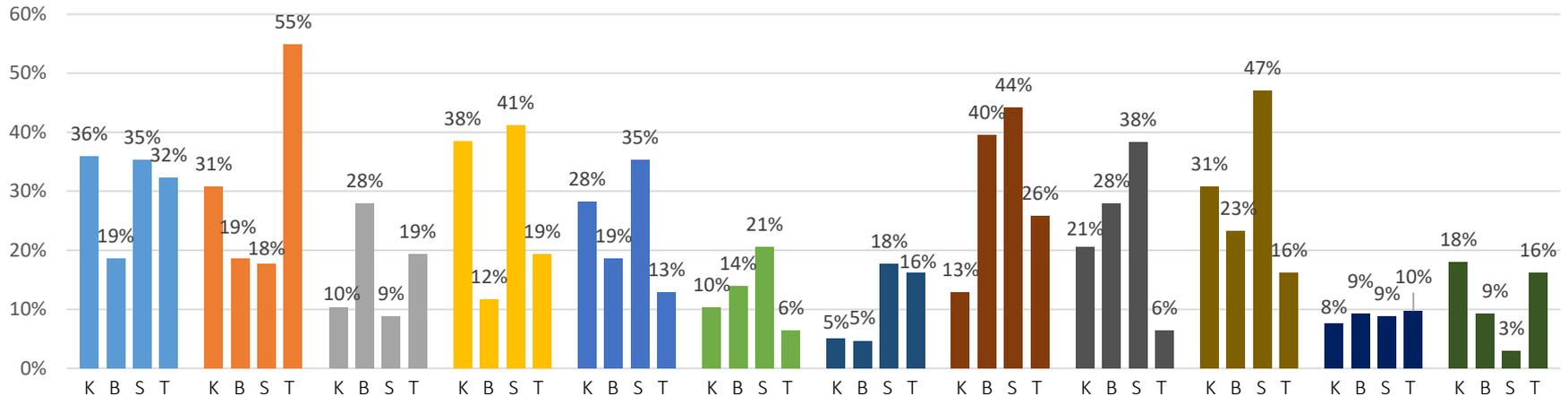


n = 30

- Eingeschränkte Barrierefreiheit in den Kultureinrichtungen (z.B. fehlende rollstuhlgerechte Zugänge, Zugänge für Hör- und Sehbehinderte, Angebote in Leichter/anderer Sprache)
- Eingeschränkte Erreichbarkeit der Kultureinrichtungen (z.B. schlechte Verkehrsanbindung, Parkplatzsituation)
- Eingeschränkte Öffnungszeiten der Kultureinrichtungen (z.B. kein Museumsbesuch am Abend für Berufstätige, keine Theateraufführungen am Nachmittag für ältere Menschen)
- Fehlende zielgruppenspezifische Kommunikationsmaßnahmen der Kultureinrichtungen (z.B. spezifische Kommunikationsformate/-medien)
- Fehlende zielgruppenspezifische Vermittlungsformate der Kultureinrichtungen (z.B. partizipative Angebote, aufsuchende Angebote)
- Geringe inhaltliche Relevanz des Programms für die Zielgruppen
- Eingeschränkte Mobilität der Zielgruppen
- Fehlende finanzielle Ressourcen der Zielgruppen
- Fehlende Begleitung der Zielgruppen
- Kaum oder wenige kulturelle Vorkenntnisse und Erfahrungen der Zielgruppen
- Weitere
- Keine dieser Barrieren wiegen besonders schwer/Ich kann keine Barrieren erkennen.

Barrieren – Überblick

Zwischen Kultureinrichtungen/-organisationen und deren Zielgruppen gibt es eine Vielzahl von Barrieren.
Welche dieser Barrieren wirken am stärksten? (max. 4 Nennungen)



* K: Kunst und Kultur / B: Bildung / S: Soziales / T: Tradition und Brauchtum

K: n = 39 / B: n = 43 / S: n = 34 / T: n = 30

- Eingeschränkte Barrierefreiheit in den Kultureinrichtungen (z.B. fehlende rollstuhlgerechte Zugänge, Zugänge für Hör- und Sehbehinderte, Angebote in Leichter/anderer Sprache)
- Eingeschränkte Erreichbarkeit der Kultureinrichtungen (z.B. schlechte Verkehrsanbindung, Parkplatzsituation)
- Eingeschränkte Öffnungszeiten der Kultureinrichtungen (z.B. kein Museumsbesuch am Abend für Berufstätige, keine Theateraufführungen am Nachmittag für ältere Menschen)
- Fehlende zielgruppenspezifische Kommunikationsmaßnahmen der Kultureinrichtungen (z.B. spezifische Kommunikationsformate/-medien)
- Fehlende zielgruppenspezifische Vermittlungsformate der Kultureinrichtungen (z.B. partizipative Angebote, aufsuchende Angebote)
- Geringe inhaltliche Relevanz des Programms für die Zielgruppen
- Eingeschränkte Mobilität der Zielgruppen
- Fehlende finanzielle Ressourcen der Zielgruppen
- Fehlende Begleitung der Zielgruppen
- Kaum oder wenige kulturelle Vorkenntnisse und Erfahrungen der Zielgruppen
- Weitere
- Keine dieser Barrieren wiegen besonders schwer/ich kann keine Barrieren erkennen.

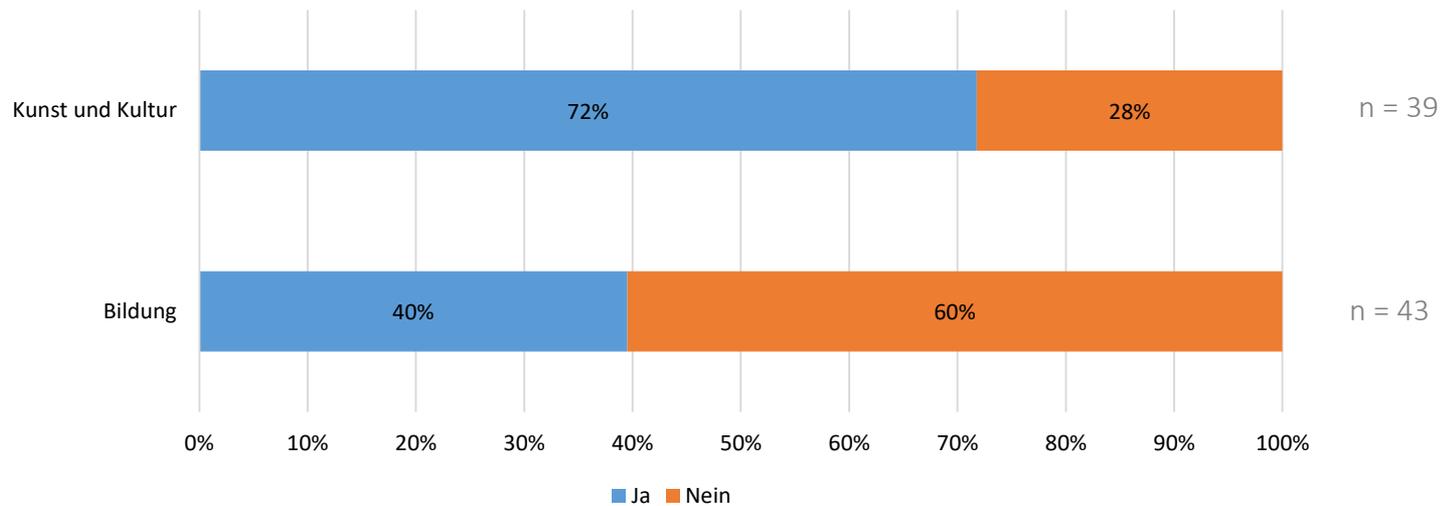
Weitere Barrieren

- »Eingeschränkte Räumlichkeiten«
- »Hohe organisatorische/rechtliche Hürden, z. B. GEMA; wir sind nur Laien«
- »Eingeschränkte Räumlichkeiten«
- »Wenig ausgeprägte Sprachkenntnisse bei ausländischen Mitbürgern«
- »Fehlendes Interesse«
- »Zentraler Bildungswegweiser (s. Stadt Freiburg) fehlt«
- »Organisatorische und zeitliche Hürden«
- »Teilweise fehlen finanzielle Ressourcen der Zielgruppe für Ganztagesbetreuung u./o. Hausaufgabenbetreuung«
- »Fehlende mediale Ansprechbarkeit der Zielgruppen: Mit dem Wegfall der Zeitung als Kommunikationsmittel gibt es keine lokale oder regionale verlässliche »Plattform« mehr, die ähnliche Präsenz im Alltagsleben der Menschen hätte (wie z. B. früher die Zeitung am Frühstückstisch)«
- »Fehlende Bindung an die Kultureinrichtung, Vorurteile gegen das Programm, Vergleich mit äquivalenten Programmen im Fernsehen, beschränkte finanzielle Mittel der Einrichtungen«
- »Fehlendes Personal, um im operativen Bereich Vermittlungsangebote überhaupt umsetzen zu können«

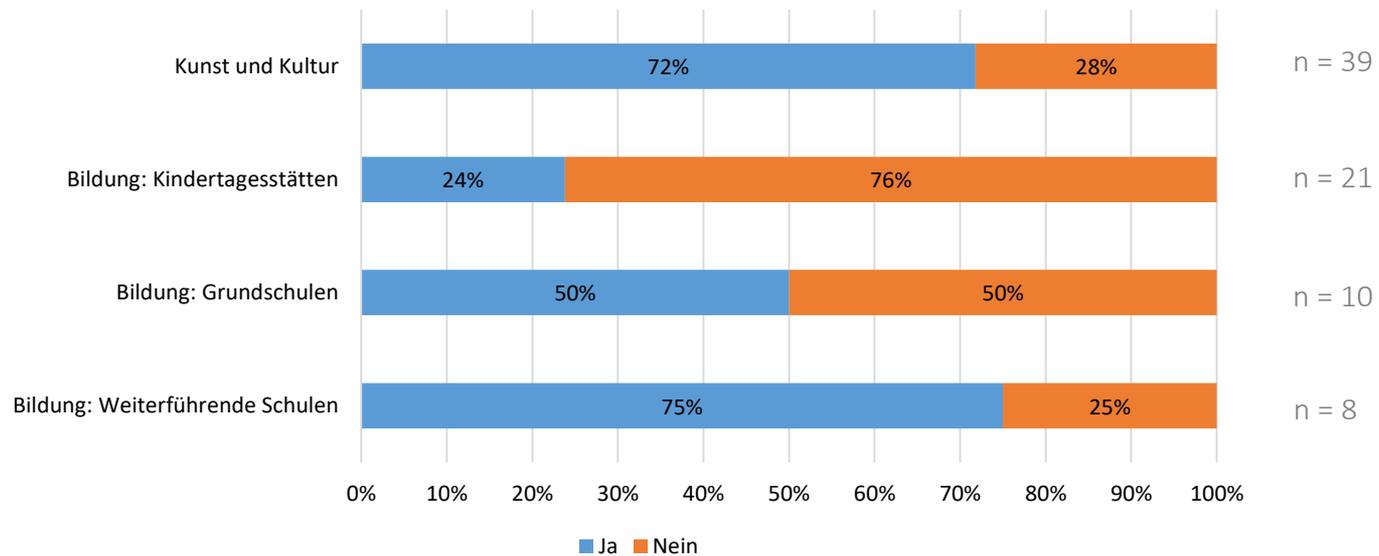
Überblick

- In der Gesamtheit aller Nennungen liegen institutionell und subjektive bedingte Barrieren gleich auf. Zudem werden die fünf am häufigsten genannten Barrieren in ihrer Wirkung fast gleichstark eingeschätzt: eingeschränkte Barrierefreiheit in den Kultureinrichtungen (31 %), fehlende finanzielle Ressourcen (31 %), eingeschränkte Erreichbarkeit der Kultureinrichtungen (30 %), kaum oder wenige kulturelle Vorkenntnisse und Erfahrungen (29 %), fehlenden zielgruppenspezifische Kommunikation (28 %). Für nur 13 % aller Befragten spielt hingegen eine mangelnde inhaltliche Relevanz des Kulturprogramms eine Rolle oder die eingeschränkte Mobilität der Zielgruppe (11 %).
- Mit Blick auf die stärksten Barrieren fällt die Einschätzung der Akteure unterschiedlich aus: Für die Befragten der Akteursgruppe Kunst und Kultur stellt die fehlende zielgruppenspezifische Kommunikation die größte Hürde dar (36 %). Für Akteure im Bildungsbereich wirken fehlende finanzielle Ressourcen der Zielgruppen am stärksten (40 %). Fehlende oder wenige kulturelle Vorkenntnisse und Erfahrungen der Zielgruppen sind nach Einschätzung der Befragten aus dem Bereich Soziales der größte Hinderungsgrund (47 %). Mehr als die Hälfte aller Akteure aus dem Bereich Tradition und Brauchtum hält schließlich die eingeschränkte Erreichbarkeit der Kultureinrichtungen für das größte Problem (55 %).

Die Stadt Esslingen verfügt mit dem Esslinger Kulturrucksack bereits über ein Programm zur Stärkung der Kulturellen Bildung und Teilhabe von Schülern. Ist Ihnen dieses Programm bekannt?



Die Stadt Esslingen verfügt mit dem Esslinger Kulturrucksack bereits über ein Programm zur Stärkung der Kulturellen Bildung und Teilhabe von Schülern. Ist Ihnen dieses Programm bekannt?



Kulturrucksack

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Wie beurteilen Sie den Esslinger Kulturrucksack hinsichtlich der enthaltenen kulturellen Angebote sowie der Organisation? Wo sehen Sie ggf. Verbesserungsbedarf?

Lob

Verstetigung und Ausbau für andere
Klassenstufen

Ausbau der kulturellen Kooperationen

Erhöhung des
Bekanntheitsgrades

Aufstockung des Budgets

Weiteres

Die offenen Antworten der Befragungsteilnehmer lassen sich in die hier dargestellten Kategorien einordnen. Je häufiger eine bzw. ähnliche Antworten genannt wurden, desto größer die Darstellung. Auf den folgenden Folien sind die entsprechenden Nennungen gelistet.

Wie beurteilen Sie den Esslinger Kulturrucksack hinsichtlich der enthaltenen kulturellen Angebote sowie der Organisation? Wo sehen Sie ggf. Verbesserungsbedarf?

Kommentare der Kunst- und Kultureinrichtungen/-organisationen

Lob

»Eine gute Sache meine ich.«

»Sehr gut.«

»Ein guter Anfang, wenn er auch i. d. Breite genutzt wird. Gut und sinnvoll ist das spartenübergreifende Angebot.«

»Ein sehr gute Einrichtung, nach meinem Kenntnisstand.«

Verstetigung und Ausbau für andere Klassenstufen

»Konzept ist der richtige Schritt in die richtige Richtung. Angebot erweitern für Grundschulkindern -> Kultur als etwas Selbstverständliches Bekanntheitsgrad erweitern! (auch über die Zielgruppe hinaus)«

»Ein Angebot für die Theaterarbeit. Wichtig wäre ein Gesamtkonzept zur (syn)ästhetischen Bildung und Unterstützung der gestalterischen und künstlerischen Ausdrucksfähigkeiten i. d. Bereichen Musik, Bildender Kunst, Theater, Kochen, Handwerk.«

»Meines Wissens sind die Angebote gut. Nicht gelöst ist die sinnvolle Nachhaltigkeit durch dauerhafte Angebote.«

»Finde ich gut, sollte man auf alle Altersstufen ausweiten«

»Stärker in den Schulalltag einbinden (also öfter), damit Kultur in den Schulen selbstverständlicher wird.«

Ausbau der kulturellen Kooperationen

»Es könnten noch mehr "Kulturanbieter" integriert sein.«

»Das Programm ist ein guter Anfang, allerdings zu traditionell in seinem Kulturbegriff. D. h. es sollten mehr Institutionen einbezogen werden, sowohl bei der Konzeption als auch als Gastgeber«

»Mehr Einrichtungen sollten involviert werden.«

»Der K. ist zu klein, d. h. zu wenig kulturelle Formate sind darin vertreten. Von außen wirkt er ein wenig wie Pflicht und leider weniger, als ob er eine Chance für die Schulen wäre.«

Wie beurteilen Sie den Esslinger Kulturrucksack hinsichtlich der enthaltenen kulturellen Angebote sowie der Organisation? Wo sehen Sie ggf. Verbesserungsbedarf?

Kommentare der Kunst- und Kultureinrichtungen/-organisationen

Erhöhung des Bekanntheitsgrades

»Intensiver bekannt machen«

»Angebote sind in Ordnung. Verbesserungsbedarf beim Marketing zur Erhöhung des Bekanntheitsgrades«

Aufstockung des Budgets

»Der Kulturrucksack ist inhaltlich ein erfolgreiches Vermittlungsformat, jedoch in finanzieller Hinsicht unterdotiert. Zudem fehlt den Einrichtungen spezifisches Personal, um den Kulturrucksack erfolgreich umzusetzen - Personal muss zu Lasten der Einrichtung "eingekauft" werden. In finanzieller sowie personeller Hinsicht besteht Verbesserungsbedarf.«

»Die Bandbreite der Angebote (von öffentlichen Institutionen wie der WLB bis zur freien Szenen) vermittelt den Kindern einen guten Eindruck der kulturellen Vielfalt Esslingens. Die Kinder erleben unterschiedlichste Produktionen und werden angeregt über Kunst und Kultur ins Gespräch zu kommen. Verbesserungsbedarf sehen wir vor allem bei der finanziellen Ausstattung und Planungssicherheit: Die schwankenden Zuschauerzahlen verlangen den freien Institutionen viel ab. Eine adäquate und inhaltliche Neuproduktion ist mit dem Budget und den Ticketeinnahmen kaum zu stemmen, sodass die Kulturinstitutionen selbst viel investieren müssen.«

Weiteres

»Gut; sehr gut bei den Theaterangeboten - ev. mehr Augenmaß bzgl. der angesprochenen Altersgruppe bei Kunst und Musik«

»Gute Mischung. Vielleicht noch mehr Begleitmaterial für die Vor- und Nachbereitung der Veranstaltungen«

»Positive Beurteilung, Organisation zeitaufwändig«

Wie beurteilen Sie den Esslinger Kulturrucksack hinsichtlich der enthaltenen kulturellen Angebote sowie der Organisation? Wo sehen Sie ggf. Verbesserungsbedarf?

Kommentare der Bildungseinrichtungen/-organisationen

Lob

- »Ich finde sehr gut, dass Jugendliche an Kultur herangeführt werden.«
- »Gut, vor allem für Familien mit finanziellen Schwierigkeiten.«
- »Positives Angebot.«
- »Ich finde ihn sehr gewinnbringend.«
- »Interessant und vielfältig, sehr positiv!«
- »Es ist ein sehr vielseitiges Angebot, das wir gerne nutzen.«
- »Gut«

Verstetigung und Ausbau für andere Klassenstufen

- »Tolle Idee und sehr sinnvoll, leider nicht für Grundschulen...hier sind die Kinder ja noch sehr offen...«
- »Interessant und sinnvoll, aber nur für bestimmte Klassenstufen. z. Z. kein Angebot GS«

Ausbau der kulturellen Kooperationen

- »Es könnten noch mehr Angebote sein.«
- »Keine Erfahrung damit gemacht. Mir scheint aber, dass nicht alle Einrichtungen berücksichtigt wurden.«

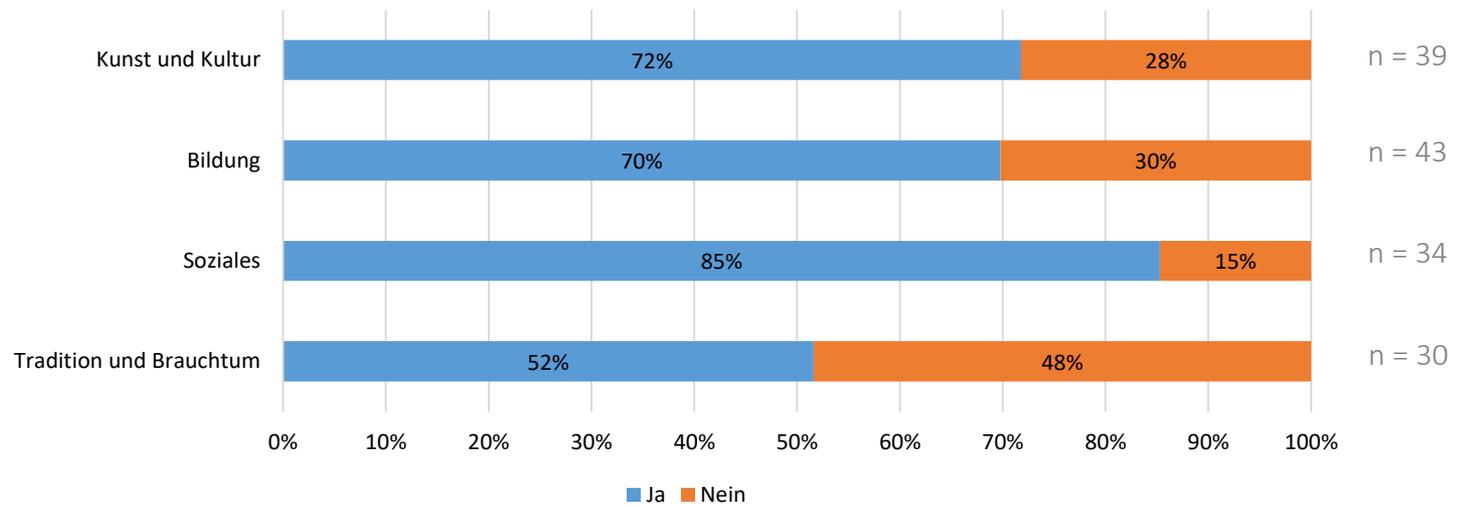
Weiteres

- »Gut; sehr gut bei den Theaterangeboten – ev. mehr Augenmaß bzgl. der angesprochenen Altersgruppe bei Kunst und Musik«
- »Gute Mischung. Vielleicht noch mehr Begleitmaterial für die Vor- und Nachbereitung der Veranstaltungen«
- »Positive Beurteilung, Organisation zeitaufwändig«

Überblick

- Dem Großteil der Esslinger Kultureinrichtungen/-organisationen ist der Kulturrucksack bekannt (72 %). Von den Bildungseinrichtungen kennen weniger als die Hälfte den Kulturrucksack (40 %).
- Bei den Bildungseinrichtungen ist der Kulturrucksack 75% der weiterführenden Schulen ein Begriff. Ein überraschendes Ergebnis, da lediglich eine weiterführende Schule in Esslingen nicht am Kulturrucksackprogramm teilnimmt. Es lässt sich daher nur vermuten, dass an einigen Schulen Kommunikationsbarrieren hinsichtlich der Teilnahme am Kulturrucksack vorliegen. Immerhin die Hälfte der Grundschulen kennt den Kulturrucksack (50 %). Lediglich einem knappen Viertel der Kitas ist das Programm bisher ein Begriff (24 %).
- Insgesamt bewerten die Befragten das Programm äußerst positiv, sehen aber Ausbaubedarf mit Blick auf eine Verstärkung bzw. die Erweiterung des Programms für andere Klassenstufen und den Ausbau der kulturellen Kooperationen. Damit einher geht der Wunsch nach der Aufstockung des Programmbudgets.

***Die Stadt Esslingen verfügt mit dem Esslinger Kulturpass bereits über ein Programm, das die Stärkung der Kulturellen Bildung und Teilhabe für alle zum Ziel hat, die Sozialleistungen bekommen oder ein niedriges Einkommen haben.
Ist Ihnen dieses Programm bekannt?***



Wie beurteilen Sie den Esslinger Kulturpass hinsichtlich der enthaltenen kulturellen Angebote sowie der Organisation? Wo sehen Sie ggf. Verbesserungsbedarf?

Lob

Geringe Nutzung

Erhöhung des Bekanntheitsgrades und
Verbesserung der Einsatzmöglichkeiten

Zugang zum Kulturpass

Ausbau des Angebots

Weiteres

Die offenen Antworten der Befragungsteilnehmer lassen sich in die hier dargestellten Kategorien einordnen. Je häufiger eine bzw. ähnliche Antworten genannt wurden, desto größer die Darstellung. Auf den folgenden Folien sind die entsprechenden Nennungen gelistet.

Wie beurteilen Sie den Esslinger Kulturpass hinsichtlich der enthaltenen kulturellen Angebote sowie der Organisation? Wo sehen Sie ggf. Verbesserungsbedarf?

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Lob

»Eine gute Sache«

»Sehr gut.«

»Ziemlich gut«

»Sehr gut.«

»Gutes, vielfältiges Angebot. Ausgabe über den Bürgerservice Soziales sehr sinnvoll, da hier gezielt informiert werden kann. «

»Sehr gute Idee.«

»Tolle Möglichkeit für einkommensschwache Familien an verschiedenen kulturellen Möglichkeiten teilzuhaben«

»Der Kulturpass ist ein tolles Angebot f. viele Familien. Die Angebote sind vielschichtig u. decken meiner Meinung nach alles ab.«

»Ich finde ihn gut.«

»Sehr gut«

»gut«

»Gute Angebote für die Familien. Nichts zu ergänzen.«

»Ich sehe keinen Verbesserungsbedarf«

»Eine sehr gute Auswahl an kulturellen Angebote.«

»Sehr gut und umfassend.«

»Ich finde ihn und die möglichen Angebote für alle sozialen Schichten hervorragend geeignet.«

»Breites Angebot, hohe Vergünstigungen«

Wie beurteilen Sie den Esslinger Kulturpass hinsichtlich der enthaltenen kulturellen Angebote sowie der Organisation? Wo sehen Sie ggf. Verbesserungsbedarf?

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Geringe Nutzung

- »In unserer Institution wird er nur sehr selten genutzt.«
- »Leider wird dieser gerade von bildungsfernen Familien trotz der tollen Möglichkeiten wenig genutzt«
- »Ausreichende Angebote«
- »Gutes Angebot, ich habe jedoch den Eindruck, dass viele Kinder nicht in den Genuss kommen, da die Eltern dies nicht fördern«
- »Er scheint die betroffene Zielgruppe nicht genügend anzusprechen und den Bedarf nicht abzudecken. Besonders im Bereich wohnortnaher und preisgünstiger Sport- und Musikschulangebote.«
- »Mehr Angebote zur sprachlichen Integration? Kurze Informationen über Angebote auch in anderen Sprachen - vor allem bei Angeboten, bei denen die Sprache nicht so wichtig ist.«
- »Die Einkommensstufe ist sehr hoch gesetzt.«
- »Ich sehe ein vielfältiges Angebot, welches aber aus meiner Sicht zu wenig genutzt wird.«
- »Das Angebot ist gut und wird trotzdem noch von zu wenigen Bedürftigen genutzt. Für manche Familien (z.B. Alleinerziehende) ist die Ermäßigung mancher Angebote noch zu gering. Schwellenängste müssen abgebaut werden.«

Wie beurteilen Sie den Esslinger Kulturpass hinsichtlich der enthaltenen kulturellen Angebote sowie der Organisation? Wo sehen Sie ggf. Verbesserungsbedarf?

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Erhöhung des Bekanntheitsgrades und Verbesserung der Einsatzmöglichkeiten

- »Bessere Werbung für den Kulturpass.«
- »Der Kulturpass sollte eine noch größere Bekanntheit erlangen
- »Unserer Erfahrung nach wissen selbst Inhaber*innen von Kulturpässen nicht unbedingt, wo mit dem Pass Ermäßigungen oder Freieintritte zu bekommen sind. Das Kommunizieren über Website und Flyer scheint nicht so gut zu funktionieren. In unserer Einrichtung (Kommunales Kino Esslingen) wird der Kulturpass - vor allem im Kinderkino - stark und wiederholt genutzt, allerdings immer vom gleichen Personenkreis.«
- »Da sich viele Einrichtungen beteiligen, ist das kulturelle Angebot (fast) so breit gefächert, wie die Esslinger Kunst- und Kulturszenen selbst. Vermutlich bedarf es bei diesem Angebot noch an besserer und gezielterer Vermittlung an die Zielgruppen.«
- »Seitens der Villa Merkel können wir nicht konstatieren, dass der Esslinger Kulturpass intensiv genutzt wird. Laut Auskunft des Kassenpersonals sind sicherlich unter 1 Prozent aller Eintritte gratis Besuche auf Basis des Kulturpasses. Könnte gegebenenfalls besser beworben werden.«
- »Sehr gut, auch er sollte laufend beworben werden. Evtl. wäre eine direkte Verbindung mit dem Stadtpass sinnvoll.«
- »Häufig erleben wir, dass Personen, die zum Kreis der Berechtigten zählen, nicht darüber informiert sind (aus Unkenntnis, Unwissenheit bzgl. Beantragung und Modalitäten, Scham etc.)«
- »Es besteht der subjektive Eindruck, dass der Kulturpass bei den Berechtigten nicht ausreichend bekannt ist.«
- »Teilnehmende Institutionen sind insbesondere Menschen, die mit ausländischen Wurzeln (und damit verbunden häufig geringen Deutschkenntnissen) erst seit kurzer Zeit in Esslingen wohnen, unbekannt. Niederschwelliges Infomaterial wäre hilfreich, um die Institutionen und deren Angebote an die Zielgruppen heranzutragen.«

Wie beurteilen Sie den Esslinger Kulturpass hinsichtlich der enthaltenen kulturellen Angebote sowie der Organisation? Wo sehen Sie ggf. Verbesserungsbedarf?

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Zugang zum Kulturpass

- »Jährliche Beantragung schwierig. Kommt nicht automatisch mit dem Sozialpass, dies macht insbesondere Kindern aus sozial schwachen Familien den Zugang zu Kultur noch schwerer. Hier wäre es förderlich, wenn sich die kulturellen Angebote „geradezu aufdrängten“«
- »Der Kulturpass könnte für Menschen, die aus anderen Ländern und verschiedenen Gründen nach Esslingen kommen, um hier zu leben, ein sehr sinnvolles Angebot sein. Allerdings müsste diese Option auch direkter und gezielter näher gebracht werden. Vor allem kultur- und bildungsfernere BürgerInnen brauchen vielleicht einen "Türöffner" und niedrigschwelligen Zugang. Ein Beispiel: wenn die Leute im Ausländer- oder Bürgeramt ihre "amtlichen Pflichten" erledigen, könnte ihnen ein mehrsprachige Information mitgegeben werden. Oder: an Schulen (vor allem Gemeinschafts- und Realschulen) könnten in den Nachmittagsbetreuungszeiten VertreterInnen von beteiligten Kultureinrichtungen erzählen, was sie machen und wie der Kulturpass den Zugang zu ihnen erleichtert.«
- »Der Kulturpass sollte außer beim Sozialamt auch in der Beratungsstelle der eva und dem Jobcenter ausgestellt werden. nicht ganz übersichtlich ist, wo gibt es freien eintritt und wo wieviel Ermäßigung.«
- »Eine Vereinheitlichung mit dem Stadtpass wäre sinnvoll«
- »Unterschiedliche Regelungen je nach Organisation, wie man mit Kulturpass an Karten kommt und ob/in welchem Fall das was kostet. Für unsere Zielgruppe (benachteiligte Jugendliche, geflüchtete Jugendliche) kaum zu durchschauen. Aber es hat sich schon einiges verbessert. Info über und Zugang zu Kulturpass verbesserungswürdig, Lehrkräfte an Schulen sind wenig informiert, Aufsuchen des Sozialamts, Öffnungszeiten, WARTENZEITEN, Beschaffung von Nachweisen stellen Hürde dar.«

Wie beurteilen Sie den Esslinger Kulturpass hinsichtlich der enthaltenen kulturellen Angebote sowie der Organisation? Wo sehen Sie ggf. Verbesserungsbedarf?

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Ausbau des Angebots

- »Das Angebot ist breit gefächert, sollte aber für finanziell schwache Gruppen noch ausgebaut werden.«
- »Die im Kulturpass enthaltenen Angebot finde ich gut, evtl. bessere Förderung von Unterricht in der Musikschule.«
- »Viele Angebote, eventuell mehr für Jugendliche und/oder junge Erwachsene?«

Weitere Kommentare

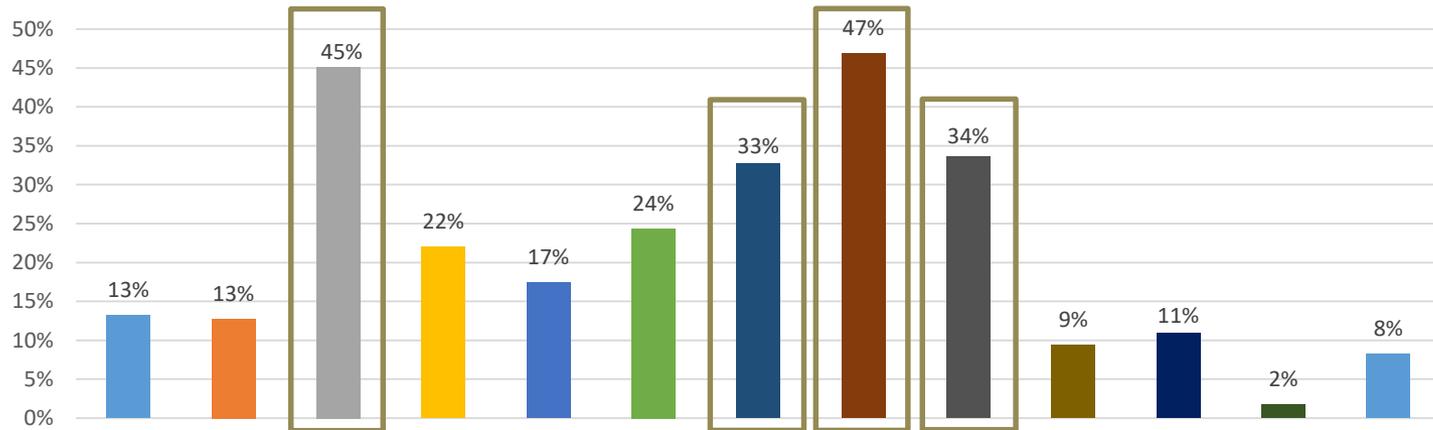
- »Das Angebot ist reichhaltig. Allerdings nehmen es noch zu wenig der potentiell Berechtigten in Anspruch. Vorschlag: kombinieren mit anderen Vergünstigungen, speziell im Bereich der Mobilität und des Sports.«
- »Das Angebot ist sehr vielfältig und umfangreich. Zum Teil ist es für die Zielgruppe evtl. zu anspruchsvoll bzw. besteht wenig Relevanz für die Zielgruppe. Hindernis der Teilnahme an den Angebotes evtl. auf Grund der Fahrtkosten die bei Menschen in ländlichen Bereichen zu Buche schlägt.«
- »Grundsätzlich gut. Eine Hürde für die Nutzer könnte sein, dass bei einigen Veranstaltern das Angebot nur gilt, wenn mehr oder weniger zufällig noch Plätze frei sind. Vielleicht könnte grundsätzlich ein kleines Kontingent bereitgestellt werden? Das würde das Angebot deutlich aufwerten und die Nutzer nicht an den Rand schieben.«
- »Ist sinnvoll und gut. Die Organisationen sollten für die Ermäßigungen die sie gewähren eine Förderung erhalten. So müssen die sowieso schon finanzschwachen Vereine, die Ermäßigung alleine tragen. Nach außen wirkt das Ganze aber wie eine städtische Initiative. Das finden wir problematisch.«

Überblick

- Der Kulturpass ist den meisten Kultur- und Bildungseinrichtungen/-organisationen (70 % bzw. 72 %) sowie fast allen Sozialeinrichtungen/-organisationen (85 %) bekannt. Über die Hälfte der Akteure aus dem Bereich Tradition und Brauchtum (52 %) ist der Kulturpass ebenfalls ein Begriff.
- Grundsätzlich wird der Kulturpass von den Erhebungsteilnehmern positiv wahrgenommen. Die Befragten haben jedoch den Eindruck, dass der Kulturpass bislang zu wenig genutzt wird. Verbesserungsbedarf wird vor allem in der Kommunikation und Vermittlung des Antragsverfahrens und der Einsatzmöglichkeiten an die berechnigte Nutzergruppe gesehen.

Zielgruppen - Durchschnitt

Für welche Zielgruppen sehen Sie mit Blick auf die Kulturelle Bildung und Teilhabe gegenwärtig besonderen Handlungsbedarf in Ihrer Einrichtung/Organisation? (max. 4 Nennungen)



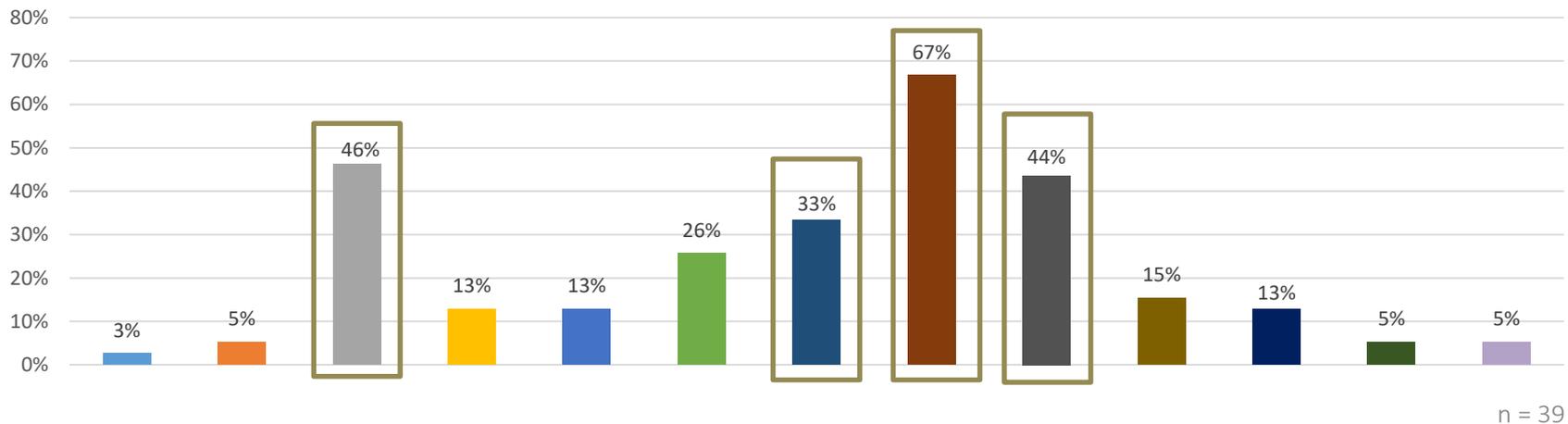
n = 103*

- Alleinstehende
- Familien
- Jugendliche und junge Erwachsene
- Kinder
- Menschen in den unterschiedlichen Stadtteilen/-Bezirken
- Menschen mit Behinderung
- Menschen mit eingeschränkten sozio-ökonomischen Möglichkeiten
- Menschen mit kaum oder wenigen kulturellen Vorkenntnissen
- Menschen mit internationalen Wurzeln
- Studierende
- Senioren
- Touristen
- Ich sehe keinen Handlungsbedarf im Hinblick auf die genannten oder anderen Zielgruppen.

* Die Frage wurde Bildungseinrichtungen/-organisationen nicht gestellt, da sie meistens nur eine „Zielgruppe“ ansprechen.

Zielgruppen – Kunst und Kultur

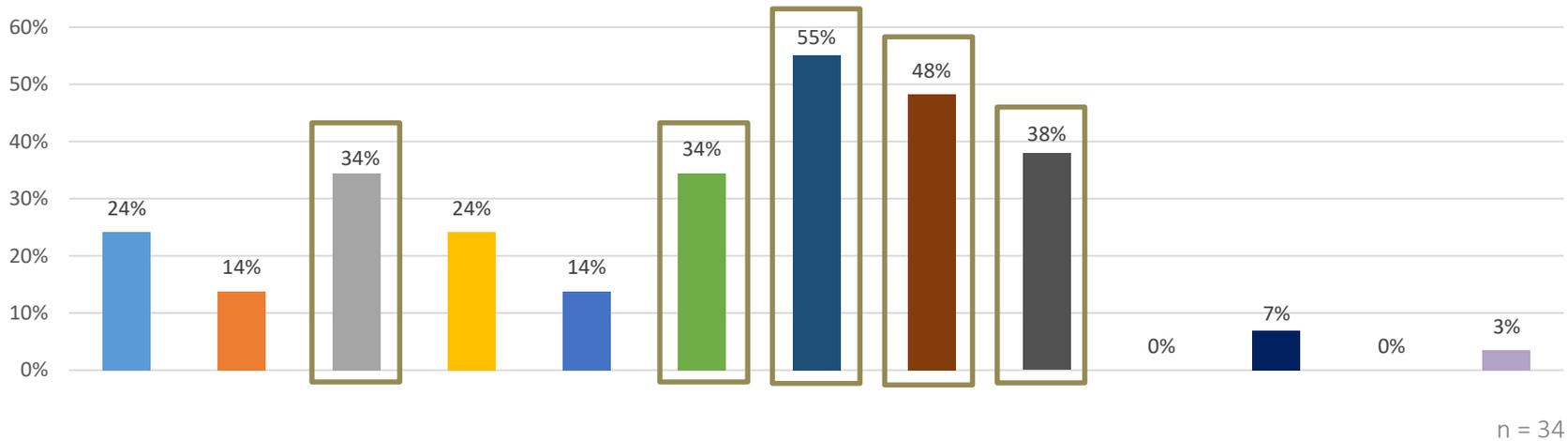
Für welche Zielgruppen sehen Sie mit Blick auf die Kulturelle Bildung und Teilhabe gegenwärtig besonderen Handlungsbedarf in Ihrer Einrichtung/Organisation? (max. 4 Nennungen)



- Alleinstehende
- Familien
- Jugendliche und junge Erwachsene
- Kinder
- Menschen in den unterschiedlichen Stadtteilen/-Bezirken
- Menschen mit Behinderung
- Menschen mit eingeschränkten sozio-ökonomischen Möglichkeiten
- Menschen mit kaum oder wenigen kulturellen Vorkenntnissen
- Menschen mit internationalen Wurzeln
- Studierende
- Senioren
- Touristen
- Ich sehe keinen Handlungsbedarf im Hinblick auf die genannten oder anderen Zielgruppen.

Zielgruppen – Soziales

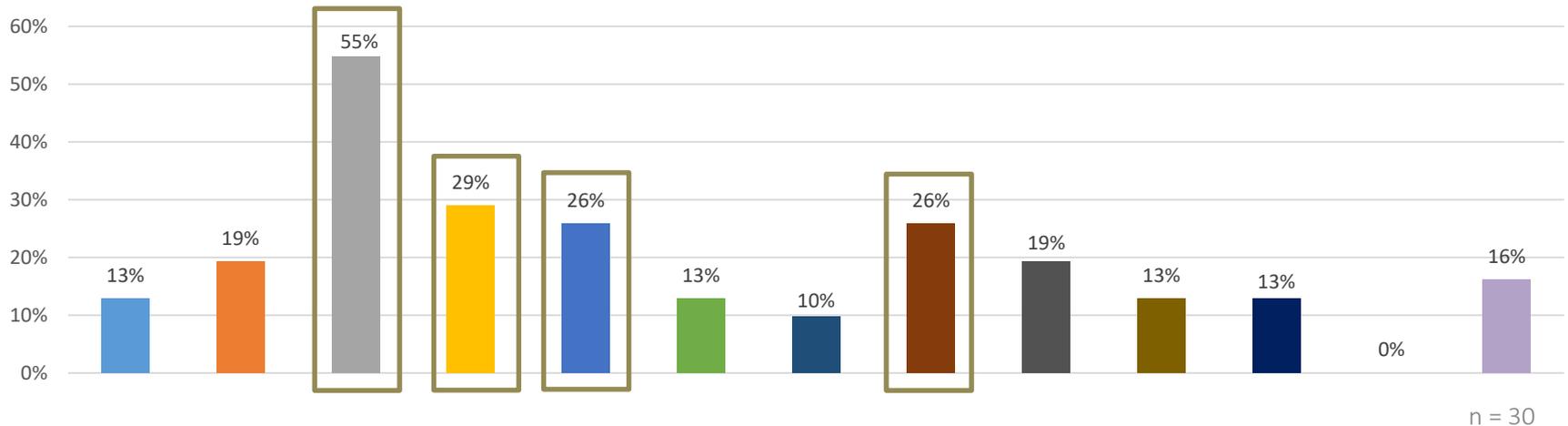
Für welche Zielgruppen sehen Sie mit Blick auf die Kulturelle Bildung und Teilhabe gegenwärtig besonderen Handlungsbedarf in Ihrer Einrichtung/Organisation? (max. 4 Nennungen)



- Alleinstehende
- Familien
- Jugendliche und junge Erwachsene
- Kinder
- Menschen in den unterschiedlichen Stadtteilen/-Bezirken
- Menschen mit Behinderung
- Menschen mit eingeschränkten sozio-ökonomischen Möglichkeiten
- Menschen mit kaum oder wenigen kulturellen Vorkenntnissen
- Menschen mit internationalen Wurzeln
- Studierende
- Senioren
- Touristen
- Ich sehe keinen Handlungsbedarf im Hinblick auf die genannten oder anderen Zielgruppen.

Zielgruppen – Tradition und Brauchtum

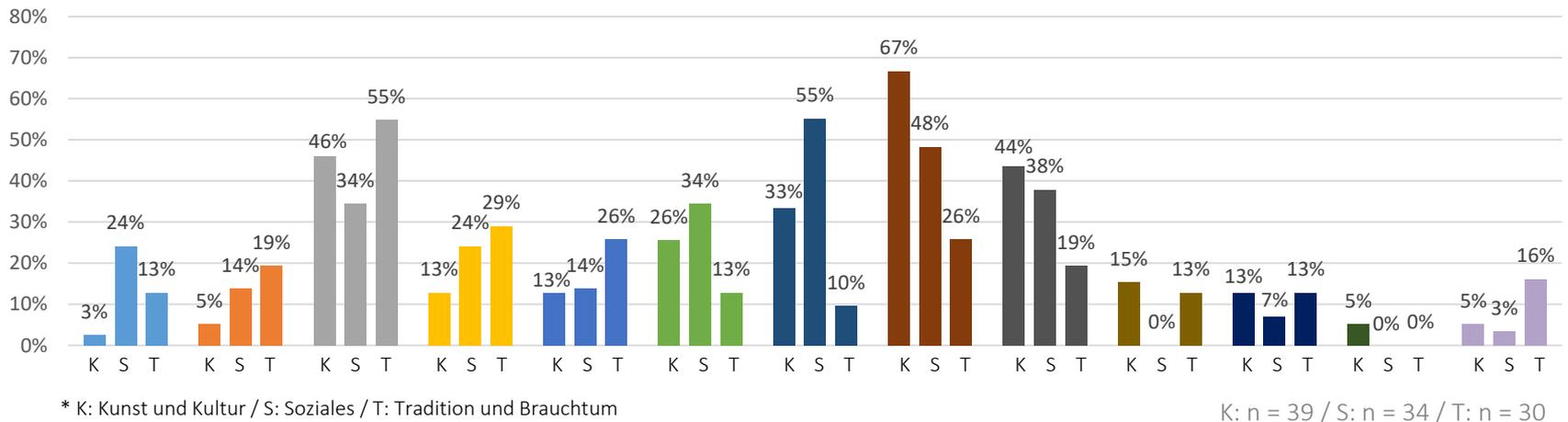
Für welche Zielgruppen sehen Sie mit Blick auf die Kulturelle Bildung und Teilhabe gegenwärtig besonderen Handlungsbedarf in Ihrer Einrichtung/Organisation? (max. 4 Nennungen)



- Alleinstehende
- Familien
- Jugendliche und junge Erwachsene
- Kinder
- Menschen in den unterschiedlichen Stadtteilen/-Bezirken
- Menschen mit Behinderung
- Menschen mit eingeschränkten sozio-ökonomischen Möglichkeiten
- Menschen mit kaum oder wenigen kulturellen Vorkenntnissen
- Menschen mit internationalen Wurzeln
- Studierende
- Senioren
- Touristen
- Ich sehe keinen Handlungsbedarf im Hinblick auf die genannten oder anderen Zielgruppen.

Zielgruppen – Überblick

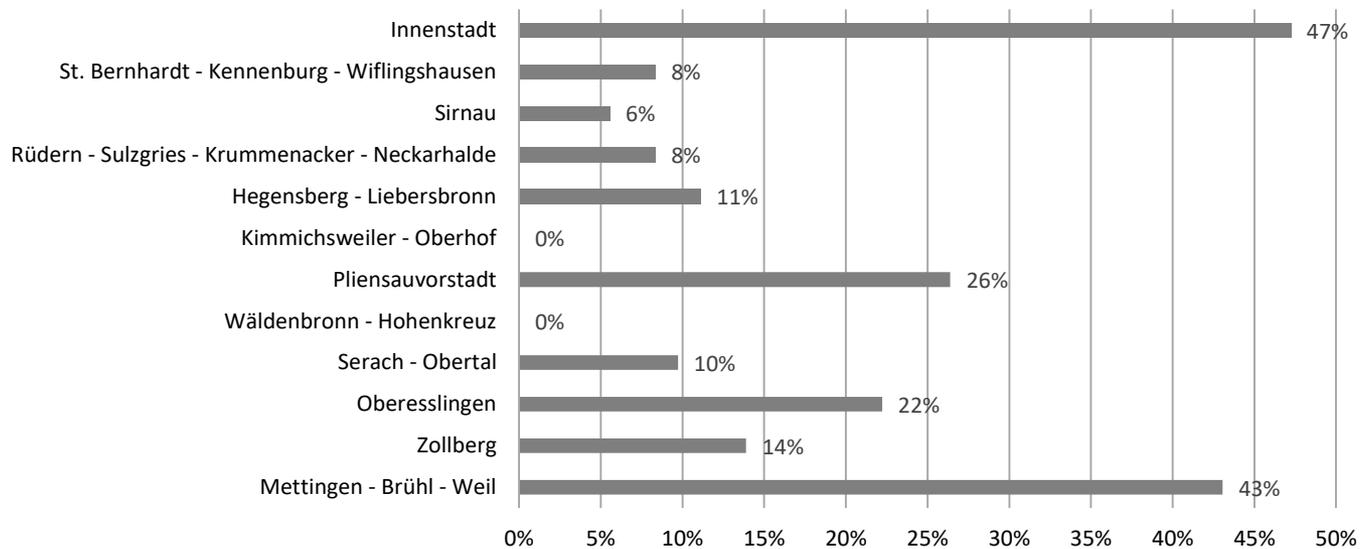
Für welche Zielgruppen sehen Sie mit Blick auf die Kulturelle Bildung und Teilhabe gegenwärtig besonderen Handlungsbedarf in Ihrer Einrichtung/Organisation? (max. 4 Nennungen)



- Alleinstehende
- Familien
- Jugendliche und junge Erwachsene
- Kinder
- Menschen in den unterschiedlichen Stadtteilen/-Bezirken
- Menschen mit Behinderung
- Menschen mit eingeschränkten sozio-ökonomischen Möglichkeiten
- Menschen mit kaum oder wenigen kulturellen Vorkenntnissen
- Menschen mit internationalen Wurzeln
- Studierende
- Senioren
- Touristen
- Ich sehe keinen Handlungsbedarf im Hinblick auf die genannten oder anderen Zielgruppen.

* Die Frage wurde Bildungseinrichtungen/-organisationen nicht gestellt, da sie meistens nur eine „Zielgruppe“ ansprechen.

**Für welche Stadtteile/-bezirke sehen Sie besonderen Handlungsbedarf?
(max. 4 Nennungen)**



n = 18*

Für die Innenstadt und Mettingen - Brühl - Weil wird der größte Handlungsbedarf mit Blick auf Kulturelle Bildung und Teilhabe gesehen. Danach folgen die Pliensauvorstadt und Oberesslingen.

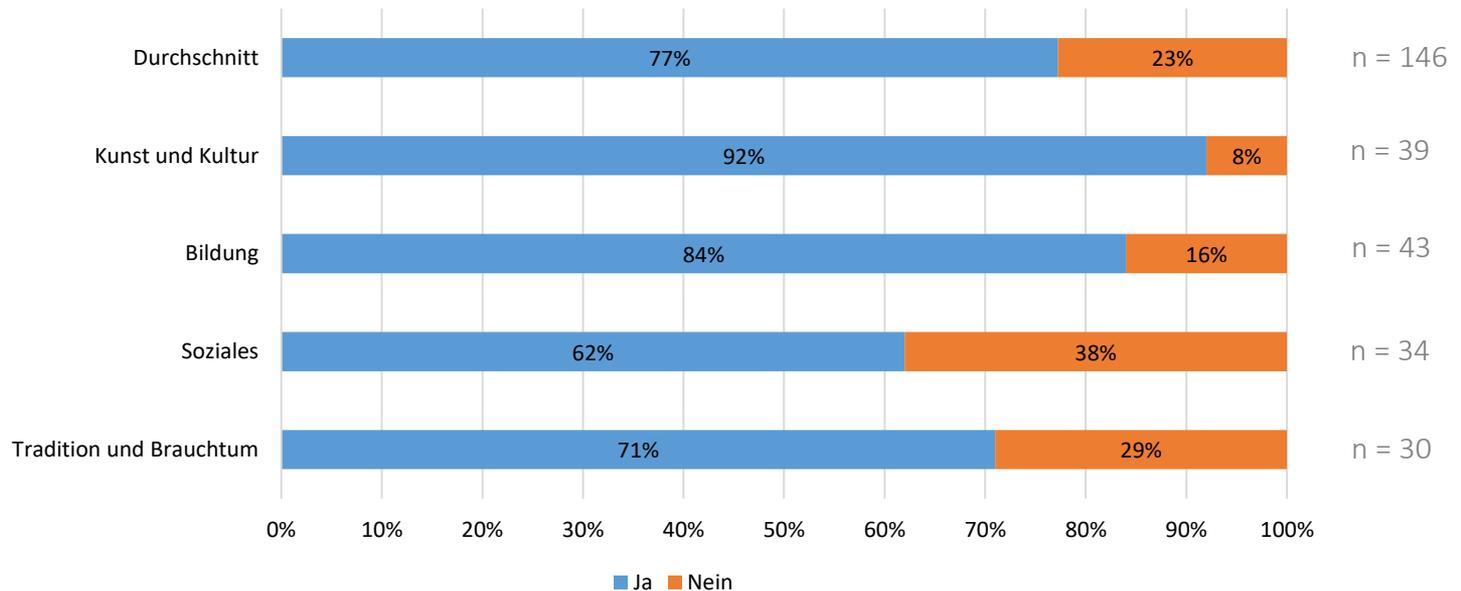
* Die Frage wurde nur denjenigen Teilnehmern gestellt, die bei der vorherigen Frage nach Zielgruppen „Menschen in den unterschiedlichen Stadtteilen /-bezirken“ ausgewählt haben.

Überblick

- Den größten Handlungsbedarf mit Blick auf die Stärkung der Kulturellen Teilhabe sehen die Befragten bei Menschen mit geringen oder keinen kulturellen Vorkenntnissen (47 %) sowie bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen (45 %). Weiterer Handlungsbedarf wird zu fast gleichen Teilen bei Menschen mit internationalen Wurzeln (34 %) und Menschen mit eingeschränkten sozioökonomischen Möglichkeiten (33 %) gesehen. Eher nachgeordnet wurden die Zielgruppen Menschen mit Behinderungen (24 %), Kinder (22 %) und Familien (13 %) genannt. Für Studierende (9 %), Alleinstehende (8 %) und Touristen (2 %) konstatierten die Befragten wenig Handlungsbedarf.
- Die verschiedenen Akteursgruppen unterscheiden sich in ihrer Einschätzung der Zielgruppe mit dem größten Handlungsbedarf. Für Kunst- und Kulturakteure stellen Menschen mit geringen oder keinen kulturellen Vorkenntnissen mit großem Abstand die Zielgruppe mit dem größten Handlungsbedarf dar (67 %). Von Einrichtungen/Organisationen im Bereich Soziales wird die Unterstützung von Menschen mit eingeschränkten sozioökonomischen Möglichkeiten (55 %) als vorrangig beurteilt. Auch Menschen mit Behinderung sind für diesen Bereich eine wichtige Zielgruppe. Für die Akteure der Gruppe Tradition und Brauchtum stehen Jugendliche und junge Erwachsene im Fokus (55 %). Als einzige bewerteten sie auch Kinder als wichtige Zielgruppe. Im Vergleich der Akteursgruppen wird von Letzteren die Zielgruppe Menschen in den unterschiedlichen Stadtteilen/-Bezirken überdurchschnittlich häufig genannt (26 %).

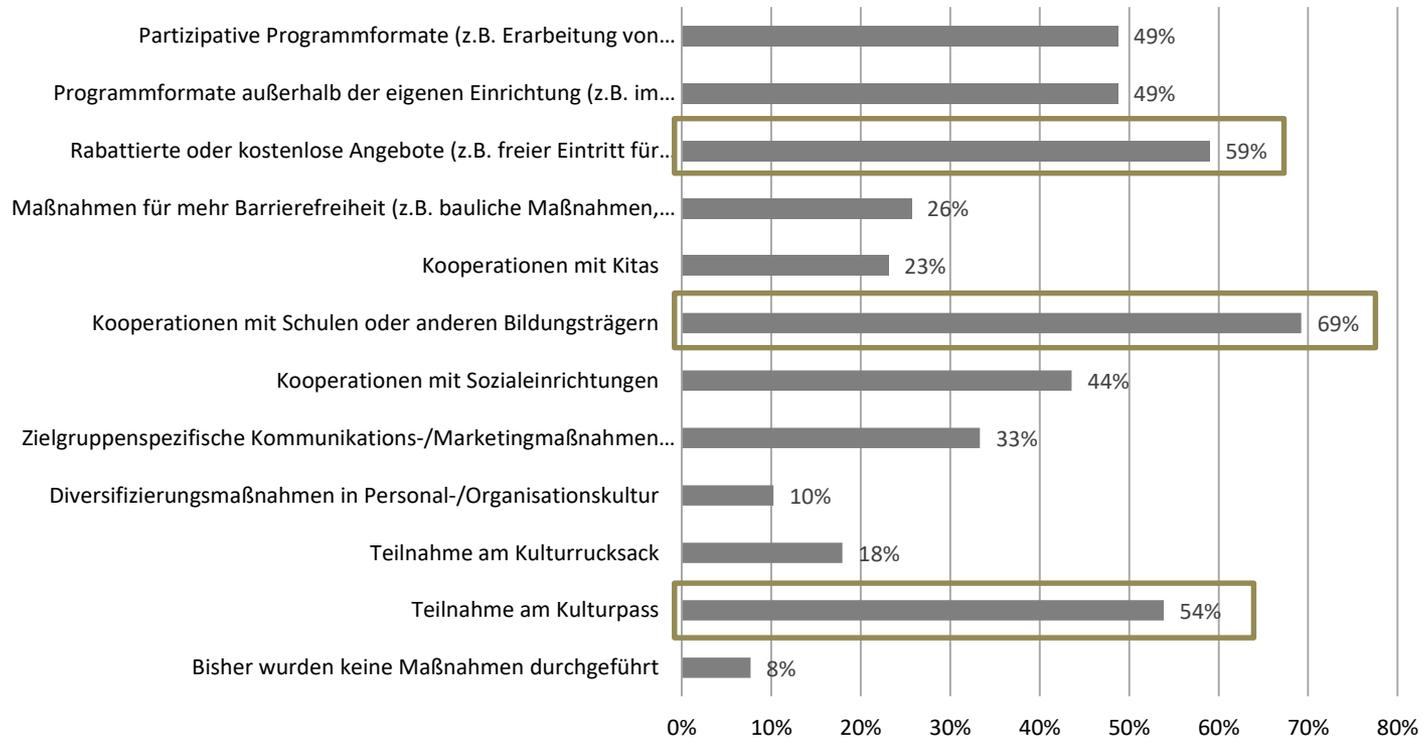
Projekte und Maßnahmen – Überblick

Wurden in Ihrer Einrichtung/Organisation bereits gezielt Projekte und Maßnahmen zur Stärkung der Kulturellen Bildung und Teilhabe durchgeführt?



Projekte und Maßnahmen – Kunst und Kultur

Wurden in Ihrer Einrichtung/Organisation bereits gezielt Projekte und Maßnahmen zur Stärkung der Kulturellen Bildung und Teilhabe durchgeführt und wenn ja, in welchen Bereichen? (Mehrfachnennung möglich)



n = 39

Projekte und Maßnahmen – Kunst und Kultur

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Bitte beschreiben Sie in wenigen Sätzen exemplarisch Ihr wichtigstes Projekt/Ihre wichtigste Maßnahme auf dem Gebiet der Kulturellen Bildung und Teilhabe (u.a. Programmziel, Zielgruppe, Programminhalt und -format, Projektpartner, Finanzierung)

Kooperationen mit Schulen und anderen Bildungseinrichtungen/-organisationen

z. B. Kompo-Kids – musikalische Improvisations- und Kompositionskurse, Schulkinowoche, Schul-Präventionstheater

Partizipative Programmformate

z. B. ArtHeartBar – Plattform für partizipatives Kuratieren, Projektwoche
Ode an Europa – Projektwoche zur Erarbeitung von Festivalinhalten

Koop. mit kirchlichen Einrichtungen/
Organisationen

z. B. kooperative Kunstausstellung AK Kunst und Kirche,
interreligiöse Dialogangebote

Teilnahme am
Kulturrucksack

Maßnahmen für mehr
Barrierefreiheit

Kooperation mit anderen
Kultureinrichtungen/
-organisationen

Rabattierte oder
kostenlose Angebote

Zielgruppenspezifische
Kommunikations-
/Marketingmaßnahmen

Die offenen Antworten der Befragungsteilnehmer lassen sich in die hier dargestellten Kategorien einordnen. Je häufiger eine bzw. ähnliche Antworten genannt wurden, desto größer die Darstellung. Auf den folgenden Folien sind die entsprechenden Nennungen gelistet.

Weitere Projekte

Projekte und Maßnahmen – Kunst und Kultur

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Bitte beschreiben Sie in wenigen Sätzen exemplarisch Ihr wichtigstes Projekt/Ihre wichtigste Maßnahme auf dem Gebiet der Kulturellen Bildung und Teilhabe (u.a. Programmziel, Zielgruppe, Programminhalt und -format, Projektpartner, Finanzierung)

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Kooperation mit Schulen oder anderen Bildungseinrichtungen

- »Zusammenarbeit mit Schulen. Gemeinsame Erstellung einer Festschrift des Georgi-Gymnasiums in Projektarbeit.«
- »Beispielhaft: 2019 Ode an Europa, Programmziel: Intensive musikalische Arbeit mit eher bildungsfernen Jugendlichen, Zusammenarbeit mit jungen Künstlern, Entwicklung einer künstlerischen Produktion, die ins normale Festivalprogramm integriert wird; Zielgruppe: 6. Klasse Innenstadtsschule, ca. 30 Kinder sowie ca. 10 PODIUM Musiker, Stegreiforchester und Publikum (ca. 300 Personen), Projektpartner: Innenstadtsschule, Stegreiforchester Finanzierung: Eigenmittel Podium, Format: Jugendliche entwickeln in einer Workshopwoche pädagogisch begleitet gemeinsam mit Musiker/innen musikalische Inhalte und Texte zu Perspektiven auf Europa, diese werden – integriert in ein Programm mit Kunstmusik und Texten – am Europatag in der WLB aufgeführt.«
- »Im Rahmen regelmäßig durchgeführter Schulkooperationen z.B. das Projekt KompoKids. Schüler mehrerer Schulklassen lernen z.T. ohne instrumentale Vorkenntnisse gemeinsam Komponieren und machen damit ihre ersten Klangerfahrungen. Ziele sind: Kreativität, Neugier auf Musik, Stärkung des Sozialverhaltens und des Selbstbewusstseins. Unterricht im Tandem mit externen Dozenten, Lehrkraft der Musikschule und Lehrkraft der Grundschule. Finanzierung durch Landesförderung für Projekte mit Neuer Musik, Förderverein der Schule, Mittel der Musikschule.«
- »Schulkinowoche Baden-Württemberg (März) in Koop mit LMZ sowie thematische Schulkinowoche (Oktober) in Koop mit KMZ - Zukunftskino in Koop mit Hochschule Esslingen und vhs Esslingen - Cinema global + GONZO! Kinderkino international (spezielle Angebote für Geflüchtete) - Film-Café in Koop mit Stadtseniorenrat Esslingen.«
- »Musikalische Improvisationsworkshops mit Schülern mit und ohne musikalische Vorbildung. Diese fanden statt in der Rohräckerschule (Schule für Lernbehinderte), Zollberg-Realschule und George-Gymnasium (wobei bei letzterem Projekt die Idee der Teilhabe im sozialen Sinn naturgemäß eine untergeordnete Rolle spielte). Finanzierung in der Regel durch Stiftungsgelder und Bundesmittel (Kinder zum Olymp bzw. Deutsche Bank-Stiftung, Netzwerk Neue Musik - bundesfinanzierte erste Auflage, Böhler-Stiftung usw.). Projektpartner war neben den Schulen open-music. e. V.«

Projekte und Maßnahmen – Kunst und Kultur

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Bitte beschreiben Sie in wenigen Sätzen exemplarisch Ihr wichtigstes Projekt/Ihre wichtigste Maßnahme auf dem Gebiet der Kulturellen Bildung und Teilhabe (u.a. Programmziel, Zielgruppe, Programminhalt und -format, Projektpartner, Finanzierung)

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Kooperation mit Schulen oder anderen Bildungseinrichtungen

»Tischkultur Kultur an einen Tisch: ein 2017 gemeinsam mit Aktiven der Esslinger Kultur und im BAZ (Berufs und Ausbildungszentrum) gebauter Tisch. Das Ziel: Institutionen und Teilnehmende auf natürliche und unkonventionelle Weise zu vernetzen und damit gleichzeitig offenere Räume im Bereich der kulturellen Bildung zu schaffen. Das ursprüngliche Bauhaus Design des Tisches wurde von dem Berliner Architekten Van Bo Le-Mentzel mit der Hartz IV Möbelserie weiterentwickelt. Die Möbelkollektion, die mittlerweile aus Tischen, Stühlen und Sofas besteht, entstand unter dem Leitsatz „konstruieren statt konsumieren“. Zum einen um Menschen mit weniger Geld dazu zu bewegen selbst Hand anzulegen, und zum anderen um einen kritischen Blick auf unsere immer wachsende Konsumgesellschaft zu werfen. Das Thema Raum steht in der Volkshochschule stets an erster Stelle. Ein gemeinsamer Nenner, der alle Räume verbindet ist der Tisch. Der Tisch an sich ist selbstlos und wird erst durch Partizipation ein soziales und kulturelles Objekt. Tische werden mit Gesprächigkeit assoziiert. Vor allem aber ist ein Tisch ein Ort der Begegnungen sowie ein Ort der kulturellen Bildung. Bei Tisch erlernen wir von klein auf Umgangsformen, soziale Etikette, das Führen von Gesprächen, von trivialem Smalltalk bis hin zu hitzigen politischen Diskussionen. Darüber hinaus ist der Tisch ein Ort des Teilens - das Teilen von Genuss bei einer gemeinsamen Mahlzeit, das Teilen von Trauer bei einem Leichenschmaus. Es wird also nicht die Frage gestellt: Wie bringen wir bestimmte Zielgruppen dazu sich für Kultur zu interessieren, sondern: Wie gehen aktive der Esslinger Kulturarbeit auf Menschen zu? Wichtige Stationen des Tisches: KOMMA (Beatbox), Villa Merkel (Schreibworkshop), Kunstfeld West 2017, Offene Cafeteria 2017/2018, Europatag 2017, Tag der Offenen Gesellschaft 2018, Fest der Kulturellen Vielfalt Mettingen 2018, Tischkultur trifft Weltwerkstatt "Urban Sketching" mit Keb und Kunstakademie 2018, Einraumhaus 2019, Parking Day 2019. Nach Ablehnung einer Unterstützung des Kulturamtes 2017, Durchführung durch Eigenmittel.«

Projekte und Maßnahmen – Kunst und Kultur

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Bitte beschreiben Sie in wenigen Sätzen exemplarisch Ihr wichtigstes Projekt/Ihre wichtigste Maßnahme auf dem Gebiet der Kulturellen Bildung und Teilhabe (u.a. Programmziel, Zielgruppe, Programminhalt und -format, Projektpartner, Finanzierung)

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Kooperation mit Schulen oder anderen Bildungseinrichtungen

- »Weiterbildungsangebote wie Karriereberatung und Auftankwochenenden für junge Erwachsene (18-32 Jahre); Offene Urban-Sketching-Kurse unter künstlerischer (akademischer) Leitung sowie regelmäßige USK-Zeichentreffs (Sketchcrawls); Interkulturelle Sketching-Workshops mit Geflüchteten, Ehrenamtlichen Helfern in der Flüchtlingsarbeit und offen Interessierte (Kooperation Tischkultur mit VHS und Kunstakademie Esslingen)«
- »Präventionstheater für SchülerInnen«
- »Projekte und Workshops in VKL-Klassen, Projekte mit Kinder aus geflüchteten Familien.«

Teilnahme am Kulturrucksack

- »Teilnahme am Kulturrucksack«
- »Bestandteil des Kulturrucksacks«

Kooperation mit kirchlichen Einrichtungen/-organisationen

- »Interreligiöser Dialog (zusammen mit DITIB-Moscheeverein, Jüdische Gemeinde, Reihe Heilige Orte: Achmediyagemeinde, Alevitische Gemeinde Esslingen, Buddhistisches Zentrum NT, u.a.), Interreligiöser Pilgerbrunch Jerusalemweg, Ökumenische Angebote wie Frauenfrühstück, Kloster in der Stadt zusammen mit den Evangelischen Kirchengemeinden in Esslingen, Kooperationen bei Ausstellungen im Münster St. Paul zusammen mit dem AK Kirche und Kunst und der Stadt Esslingen u.a.«
- »Jährlich in der Zeit vor Ostern eine Ausstellung eines zeitgenössischen Künstlers im Kirchenraum von St. Paul«
- »Anschließen eines Unterstützerkreises für Menschen mit Migrationshintergrund, Geflüchtete und andere Hilfsbedürftiger, durch den BA Berkheim, in Verbindung mit kirchlichen und sozialen Partnern.«

Projekte und Maßnahmen – Kunst und Kultur

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Bitte beschreiben Sie in wenigen Sätzen exemplarisch Ihr wichtigstes Projekt/Ihre wichtigste Maßnahme auf dem Gebiet der Kulturellen Bildung und Teilhabe (u.a. Programmziel, Zielgruppe, Programminhalt und -format, Projektpartner, Finanzierung)

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Partizipative Programmformate

- »Kulturangebot für Kinder im Grundschulalter; Teilhabe, Mitbestimmung, Beachtung der Kinderrechte«
- »Wöchentliche Probeabende des Kirchenchores als soziale Aufgabe in der Gemeinde / Begleitung der Gemeinde im Gottesdienst / Erinnerung, Weitergabe und Bewahrung christlicher Festtradition / Zusammenarbeit mit Kinderkirche / Zusammenarbeit mit anderen, Esslinger Chören / jährlich mehrere Konzerte / Verkündigung christlicher Botschaft«
- »Vermittlungsformate, die gemeinsam mit dem KOMMA realisiert werden, ist die Artheartbar, ein offenes, jedoch immer partizipatives Vermittlungsformat mit der Zielgruppe "junge Menschen" zu nennen. Finanzierung durch die Sachmittel der Einrichtung. Operatives Personal muss hinzugekauft werden.«
- »Erzeugen von Medienkompetenz durch das eigene produzieren von Medien unter Anleitung von professionellen Film- und Musikschaffenden.«
- »Seit 2019 Einführung des Galgenstadl, einer Art "open stage". Am Abend dürfen sich mehrere (6 bis 8) verschiedene Künstler (Anfänger, Fortgeschrittene, Profis) aus den unterschiedlichsten Bereichen (Liedermacher, Zauberer, Jongleure, Wortkünstler, etc.) auf der Bühne ca. 10 Minuten ausprobieren. Ein bunter Abend mit Moderation und Publikumsabstimmung. Bisher sehr beliebt, noch im Anfangsstadium! Des weiteren in Planung ein Jugend- Nachwuchs- Kabarett-Festival und Deutschlands erstes dialektisches Dialekt-Kabarett-Festival. Der Galgenstadl hat bisher leider keine gezielte finanzielle Förderung. Die beiden Festivals werden wir versuchen wir mit Projektzuschüssen vom Land und der Stadt zu finanzieren. Mit der konkreten Planung wird im Januar 2020 begonnen.«

Rabattierte oder kostenlose Angebote

- »Freier Eintritt für Menschen mit Handicap.«

Projekte und Maßnahmen – Kunst und Kultur

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Bitte beschreiben Sie in wenigen Sätzen exemplarisch Ihr wichtigstes Projekt/Ihre wichtigste Maßnahme auf dem Gebiet der Kulturellen Bildung und Teilhabe (u.a. Programmziel, Zielgruppe, Programminhalt und -format, Projektpartner, Finanzierung)

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Maßnahmen für mehr Barrierefreiheit

»barrierefreie Einrichtung (Leitlinien, Rollstuhlrampe, Kennzeichnung von Veranstaltungen: leichte Sprache, für Blinde geeignet, für Menschen mit Hörschädigung geeignet, Triggerwarnung) --> Finanzierung über Aktion Mensch -Programme und Flyer in Braille-Schrift -Projektpartner: Stadtjugendring, Stiftung jugendhilfe aktiv, aus:sicht e.V., Landesbühne Esslingen, Landesfilmdienst, Dieselstraße, stage divers(e) e.V.«

Zielgruppenspezifische Kommunikations-/Marketingmaßnahmen

»Programmziel: Männliche Sänger (vorzugsweise Bässe) für den Chor gewinnen Zielgruppe: Männliche Personen zwischen 18 und 50 Jahren Programminhalt/-format: Wir versuchen bei unseren Konzerten und über Öffentlichkeitsarbeit, auf uns aufmerksam zu machen. Wir bieten regelmäßige Treffen in einer netten Truppe, in den Proben und darüber hinaus, nehmen jeden freundlich auf, bieten Unterstützung für unerfahrene Sänger (z. B. durch Stimmbildung), gemeinsame Erlebnisse stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl (z. B. Probenwochenenden, Ausflüge). Es gelingt, Männer zu halten, die die erste Schwelle (Tür zum Probenraum) überschritten haben, schwierig ist dagegen die Männer zu diesem ersten Schritt zu bringen. Projektpartner: Keine Finanzierung: Spezielle Werbestrategien, die Geld kosten, fahren wir nicht, sondern setzen auf die örtliche Presse, Multiplikatoren wie den Chorverband und Social Media. Neue Sänger singen allerdings bis zum Abschluss des ersten Projekts unverbindlich mit, der Mitgliedsbeitrag (Verein) wird erst anschließend fällig und bis dahin aus der Chorkasse bezahlt.«

Projekte und Maßnahmen – Kunst und Kultur

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Bitte beschreiben Sie in wenigen Sätzen exemplarisch Ihr wichtigstes Projekt/Ihre wichtigste Maßnahme auf dem Gebiet der Kulturellen Bildung und Teilhabe (u.a. Programmziel, Zielgruppe, Programminhalt und -format, Projektpartner, Finanzierung)

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Kooperation mit anderer Kultureinrichtung/-organisation

»Kultur Kompetenz Camp (Kooperation mit Netzwerk Kultur): Einbindung von Menschen mit internationalen Wurzeln (vorwiegend Geflüchtete) in unterschiedliche kulturelle Einrichtungen sowohl organisatorisch als auch künstlerisch (15 BFD-Stellen), kombiniert mit Sprachkurs und "politischen/philosophischen Cafés". Aufteilung der Einsatzzeiten: 50% in gemeinsamen multilingualen künstlerischen Produktionen, 25% in den kulturellen Einrichtungen, um diese kennenzulernen, 25% gemeinsames Austauschen der unterschiedlichen Weltansichten. Wichtigster Partner: Kulturzentrum Dieselstrasse; Finanzierung Innovationsfonds BW (einmal). Seither keine weitere Finanzierung, daher ist das Projekt etwas geschrumpft; Kleinere Produktionen über Projektfinanzierungen (Landes- und Bundesverband Amateurtheater, Jugendreferat Landratsamt, Bundesprojekt "Kultur macht stark". Bisher keine systematische Aufarbeitung, aber u.a. filmische Dokumentationen über einzelne gemeinsame Aktionen.«

Weitere Projekte

»Unsere momentan wichtigste Maßnahme ist die Entwicklung von kulturellen Bildungsangeboten für kulturell wenig vorgebildete und benachteiligte Zielgruppen. Außerdem sind die Arbeit gegen Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus von enormer Bedeutung, gerade auch in Verbindung mit Angeboten der kulturellen Bildung. Denn gerade zu wenig in kulturellen Institutionen vertretene Zielgruppen sind häufig auch von solchen Einstellungen und Handlungen betroffen. Durch die Thematisierung erhöht sich die thematische Relevanz für die Lebenswirklichkeit dieser Zielgruppen.«

»(Jugend)kultur ist ein fester Bestandteil in den Einrichtungen der offenen Jugendarbeit, in unterschiedlicher Ausprägung, offen für alle. Ein Ausbau der kulturellen Bildung wäre gut, für Projekte in diese Richtung mit Kulturschaffenden fehlt teilweise die Finanzierung.«

Projekte und Maßnahmen – Kunst und Kultur

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Bitte beschreiben Sie in wenigen Sätzen exemplarisch Ihr wichtigstes Projekt/Ihre wichtigste Maßnahme auf dem Gebiet der Kulturellen Bildung und Teilhabe (u.a. Programmziel, Zielgruppe, Programminhalt und -format, Projektpartner, Finanzierung)

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Weitere Projekte

- »Der Heimatverein Esslingen gegr. 2012 e.V. wurde gegründet um den zur Ruine verkommenen S Bahnhof in Mettingen zu sanieren und dort ein Heimatmuseum einzurichten. Auflagen der Stadt haben das verhindert. Das Museum wurde dann in einem privaten Gebäude untergebracht. Der Heimatverein wollte das ehemalige Mettinger Schulhaus aus dem Jahr ca. 1850 zu einer Senioren WG umbauen. Der Heimatverein hatte dazu Projektpartner gewonnen. Die Stadt verkauft aber nur nach einer Ausschreibung an den meistbietenden, der das Gebäude abreißen darf und ein neues Mehrfamilienhaus errichtet. Der Heimatverein finanziert seine Projekte selber aus privaten Mitteln, so auch jährlich einen Integrations-Maibaum am Mettinger S Bahnhof.«
- »Für uns ist es elementar, allen Esslinger eine museal Auseinandersetzungsmöglichkeiten mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft anzubieten. Dabei versuchen wir in den verschiedenen Häusern in unterschiedlichen Formaten und für unterschiedliche Zielgruppen Angebote zu erstellen und zu kommunizieren. Im Stadtmuseum ist das die Auseinandersetzung mit v. a. der hiesigen Kulturgeschichte, im J. F. Schreiber-Museum v.a. für die Zielgruppe Familie und Kinder, thematisch über die Vorstellung der Produkte des Verlages v.a. in den Sonderausstellungen im Schwörhaus hinausgehend. Im Ausgrabungsmuseum St. Dionys geht es um Anfänge und Startbedingungen einer Stadt, der Stadt Esslingen, im frühen Mittelalter, im Schulmuseum Sulzgries um das Erleben von Schule im 20.Jahrhundert....«
- »Vermittlung klassischer Musik durch Konzertaufführungen.«
- »Projekt "Ist Freiheit nur eine innere Einstellung?" Ausstellungen, Vorträge, Konzerte, Podiumsdiskussion als erweitertes Programm für alle und neue Zielgruppen. Finanzierung: Heinz Weiler-Stiftung, Volksbank, Stadt Esslingen.«
- »Kultur mit und für Menschen am gesellschaftlichen Rand unter dem Motto "Kultur ist wie der ganze Mensch lebt". Theaterprojekte, Kunstworkshops, Musikprojekte. Finanzierung: Zuschuss Stadt Esslingen, Zuschuss Land Baden-Württemberg, Spenden, Projektfinanzierung durch Sponsoren.«

Projekte und Maßnahmen – Kunst und Kultur

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Bitte beschreiben Sie in wenigen Sätzen exemplarisch Ihr wichtigstes Projekt/Ihre wichtigste Maßnahme auf dem Gebiet der Kulturellen Bildung und Teilhabe (u.a. Programmziel, Zielgruppe, Programminhalt und -format, Projektpartner, Finanzierung)

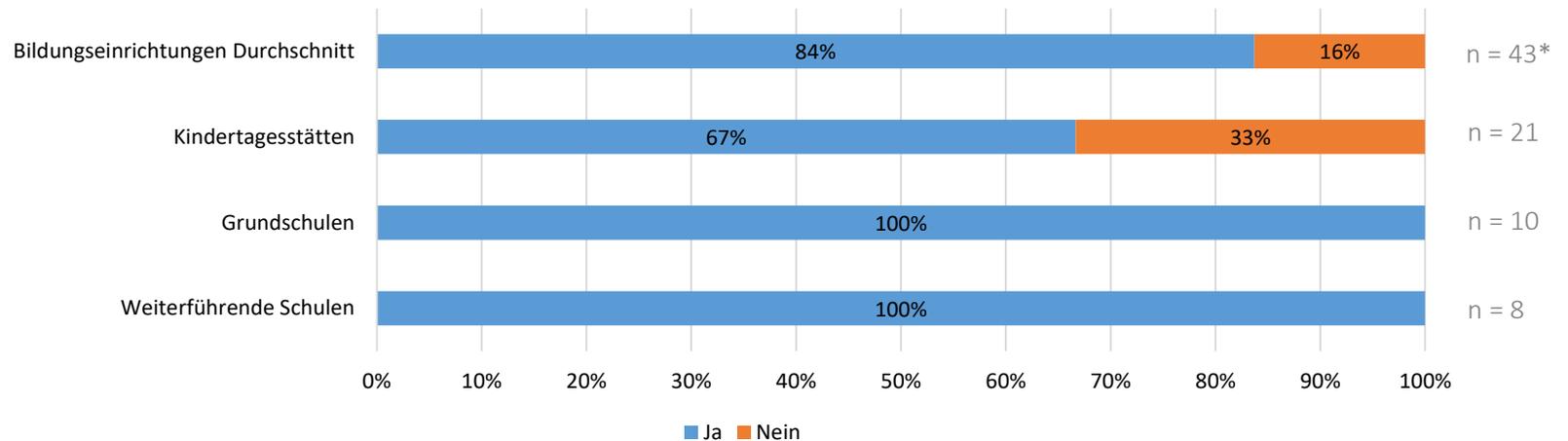
Kommentare der Befragungsteilnehmer

Weitere Projekte

- »Weiterbildungsangebote wie Karriereberatung und Auftankwochenenden für junge Erwachsene (18-32 Jahre) «
- »Bisher wichtigstes Projekt: Internationales Symposium 'ZU Ehren des jüdischen Esslinger Kantors Maier Levi (1814-1874)', bei fast 100 Vorträgen bisher über ähnliche Themen -> Stadtgeschichte, Kulturgeschichte; interreligiöses Gespräch Zielgruppe: alle daran Interessierte, eher akademisches Publikum Format: meist Vorträge und Konzerte; letztere mit SängerInnen aus Esslingen (d.h. mit aktiver Teilnahme der Interessierten an der Veranstaltung) Für die meisten 'normalen' Veranstaltungen: ohne Projektpartner, für unnormale z.B. Stadtbücherei Esslingen, Stiftung Jugendhilfe aktiv, Stadtarchiv Esslingen sowie KA Esslingen. Finanzierung: Mitgliederbeiträge, private Spenden, Unterstützung durch die Stadt Esslingen, Stuttgarter Lehrhaus, IRGW Stuttgart.«
- »Es ist entscheidend wo die Projekte stattfinden. In Esslingen ist eine Querstraße die eine zu viel, das andere Eck das falsche. Hier kommt also stark auf die Location an, wir konnten unsere Besucherzahlen wegen einer besseren Location deutlich steigern.«
- »"Kino im Kopf" fördert die Kompetenz des Zuhörens. Eigene Imagination, Phantasie wird angeregt. Förderung von Literatur, Lesen und Vorlesen. Konzentration. Projektpartner: Kulturamt. Finanzierung: Eintritt, Kulturförderung (Kulturamt, Zukunftsstiftung) ganz viel Eigenleistung / Arbeit.«
- »Kulturprogramme mit Menschen mit Handicap.«
- »Musik-/Theaterprojekt mit Schülern, Studierenden und Menschen aus Westafrika, die hier in der Region leben.«
- »Klassische Konzerte, für junge Menschen, Stadt und div. Sponsoren, Finanzierung öffentlich und privat.«

Projekte und Maßnahmen – Bildung

*Bieten Sie musisch-künstlerische Unterrichts-/Betreuungs- und/oder
Veranstaltungsmaßnahmen/-projekte (z.B. AGs, Besuch von Kultureinrichtungen, Projektwochen,
Workshops, eigene Kulturveranstaltungen) in Ihrer Einrichtung/Organisation an?*



* 4 Bildungseinrichtungen haben sich zu Beginn der Kategorie „Sonstiges“ zugeordnet und werden hier nicht mehr aufgeschlüsselt abgebildet.

Projekte und Maßnahmen – Bildung

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Bitte beschreiben Sie in wenigen Sätzen exemplarisch Ihr wichtigstes Projekt/Ihre wichtigste Maßnahme auf dem Gebiet der Kulturellen Bildung und Teilhabe (u.a. Programmziel, Zielgruppe, Programminhalt und -format, Projektpartner, Finanzierung)

Ausflüge, Besuche

z. B. Theater, Museum, Bibliothek, Musikschule

AGs

z. B. Band, Chor, Literatur, Orchester, Tanz, Theater

Kooperation mit der WLB

z. B. im Rahmen von Bildungs- und Kulturpatenschaften

Projekte zur Sprachförderung

z. B. Autorenlesungen, Vorlesetag, Bibliotheksbesuch

Fortlaufende Programme

z. B. Bläserklassen, Gesangsprojekte

Fokuswoche/-tag

z. B. Theaterprojektwoche

Weitere Projekte

Die offenen Antworten der Befragungsteilnehmer lassen sich in die hier dargestellten Kategorien einordnen. Je häufiger eine bzw. ähnliche Antworten genannt wurden, desto größer die Darstellung. Auf den folgenden Folien sind die entsprechenden Nennungen gelistet.

Projekte und Maßnahmen – Bildung

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Bitte beschreiben Sie in wenigen Sätzen exemplarisch Ihr wichtigstes Projekt/Ihre wichtigste Maßnahme auf dem Gebiet der Kulturellen Bildung und Teilhabe (u.a. Programmziel, Zielgruppe, Programminhalt und -format, Projektpartner, Finanzierung)

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Ausflüge, Besuche

»Besuche im Schreibermuseum, Besuche im gelben Haus, Besuche bei der WLB.«

»Theaterbesuche, Museumsbesuche«

»Theaterbesuche«

»Ausflüge in die Bibliothek, zu Theaterveranstaltungen, Wochen- und Weihnachtsmarkt; finanziert wird das nach Möglichkeit über das pädagogische Budget der Einrichtung oder über die Eltern«

»Regelmäßige Theaterbesuche bevorzugt bei kostenlosen Veranstaltungen z.B. Stadtbücherei, Museumsbesuche und Ausstellungsbesuche ohne oder mit geringen Kosten. Eigene Projekte z.B. Hundertwasserprojekt«

»Musikschule im Haus, regelmäßige Besuche WLB, Besuche in den städt. Museen, eigene Theatergruppe im Haus. Zielgruppe: Kinder von 2 bis 6 Jahre«

»Wir unternehmen regelmäßig Klassenausflüge in Museen, teilweise auch ins Theater.«

»Wir besuchen regelmäßig die WLB«

Projekte und Maßnahmen

– Bildung

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Bitte beschreiben Sie in wenigen Sätzen exemplarisch Ihr wichtigstes Projekt/Ihre wichtigste Maßnahme auf dem Gebiet der Kulturellen Bildung und Teilhabe (u.a. Programmziel, Zielgruppe, Programminhalt und -format, Projektpartner, Finanzierung)

Kommentare der Befragungsteilnehmer

AGs

- »Es gibt in der Grundschule über das Schuljahr viele größere und kleinere Projekte der kulturellen Bildung. Eines davon ist z.B. Eine Tanz AG für die Kinder der 3. Klassen. Sie lernen Rhythmus, Körper Gefühl, Empathie, verschiedene Musik und Tanzstile kennen. Am Ende des Schuljahres wurden die erlernten Tänze im Rahmen eines Interkulturellen Tanzfestes präsentiert. Durchgeführt wurde es von deiner Tänzerin und einer Lehrerin der GS. Finanziert wurde das Projekt durch unterschiedliche Fördergelder.«
- »Kein konkretes Projekt, aber: diverse Theatergruppen, aber auch der Literaturunterricht selbst sollen kulturelle Bildung vermitteln, evtl. ergänzt durch Theaterbesuch«
- »Aktuell kein Projekt, jedoch regelmäßige Theaterbesuche und Theater-AG«
- »Theater-AG. Kinder der Klassen 3 und 4. Unterschiedliche Programminhalte. Externe Theaterpädagogin, die an die Schule kommt.«
- »In einer Band bietet der Musiklehrer zusätzlichen freiwilligen Unterricht im Rahmen einer AG an. Diese tritt bei schulischen Veranstaltungen auf, gegebenenfalls auch bei außerschulischen Veranstaltungen. Mit Gitarren und Schlagzeug sowie Gesang hat die Band ein Repertoire an Songs.«
- »Wir bieten viele AGs an in Kooperation mit außerschulischen Partnern«
- »Gymnasium mit verstärktem Musikunterricht und Musikprofil: AG-Arbeit im Bereich Chor, Band und Orchester, Musikaustausch, regelmäßige Konzerte.«

Projekte und Maßnahmen – Bildung

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Bitte beschreiben Sie in wenigen Sätzen exemplarisch Ihr wichtigstes Projekt/Ihre wichtigste Maßnahme auf dem Gebiet der Kulturellen Bildung und Teilhabe (u.a. Programmziel, Zielgruppe, Programminhalt und -format, Projektpartner, Finanzierung)

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Kooperation mit der WLB

- »Kooperation WLB, jährlicher Besuch einer Aufführung, Finanzierung durch Förderverein«
- »Theater- und Museumsbesuche, Musik- und Kunstunterricht, Chor, Kooperation mit WLB in einem Theaterprojekt, Trommelprojekt«
- »Bildungs- und Kulturpatenschaft mit der WLB: - jeder Schüler besucht einmal im Jahr eine Theatervorstellung; pro Jahrgang integriert in den Unterricht und in Unterrichtsthemen, nicht nur im Fach Deutsch; begleitet von Gesprächen mit den Akteuren des Theaters - Klasse 7 begleitet durch Theaterworkshops - Kl.11 theaterpädagogische Begleitung«
- »Zusammenarbeit mit der WLB Teilnahme an Veranstaltungen der Bücherei. Teilweise über Elternschaft finanziert teilweise kostenfrei oder über Schultheaterkasse mitfinanziert«

Projekte zur Sprachförderung

- »Wir laden Kinderbuchautoren ein.«
- »Singprojekt für alle Ev. Kitas in Esslingen. Wird durch die Trägerschaft finanziert. Ziel ist es gemeinsam zu singen und Freude am Singen, an der Sprache und Bewegung zu entwickeln.«
- »Zugang zum Buch, Büchereibesuche, eigene Bücherei, Buchausstellungen, Vorlesetag, Erweiterung Theater, Theaterspiele Zielgruppe: Kitakinder und ihre Familien.«
- »Lesung eines englischsprachigen Jugendbuchautors für mehrere Jahrgangsstufen. Stärkung der Freude an Fremdsprachen und des bilingualen Unterrichts. Finanzierung durch den Verein.«

Projekte und Maßnahmen – Bildung

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Bitte beschreiben Sie in wenigen Sätzen exemplarisch Ihr wichtigstes Projekt/Ihre wichtigste Maßnahme auf dem Gebiet der Kulturellen Bildung und Teilhabe (u.a. Programmziel, Zielgruppe, Programminhalt und -format, Projektpartner, Finanzierung)

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Fortlaufende Programme

- »Unsere ganze Schule singt - fortlaufendes Projekt über das ganze Jahr, das alle Kinder erreicht Kooperation mit dem Gesangsverein Neckarlust, Unterstützung über das Jugendbegleiterprogramm, Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben/ siehe Homepage Waisenhofschule«
- »Drachenstark Bläserklasse«
- »Instrumentalunterricht für die Schülerinnen und Schüler unserer Grundschule, organisiert und finanziell unterstützt vom Förderverein der Schule.«

Fokuswoche/-tag

- »Projektwoche für alle Schüler - finanziert durch den Förderverein, Theaterbesuche jede Klasse - zum Teil durch die Eltern finanziert, zum Teil durch den Förderverein«
- »Tag der offenen Tür mit Angeboten zum Mitmachen, Ausstellungen«

Projekte und Maßnahmen – Bildung

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Bitte beschreiben Sie in wenigen Sätzen exemplarisch Ihr wichtigstes Projekt/Ihre wichtigste Maßnahme auf dem Gebiet der Kulturellen Bildung und Teilhabe (u.a. Programmziel, Zielgruppe, Programminhalt und -format, Projektpartner, Finanzierung)

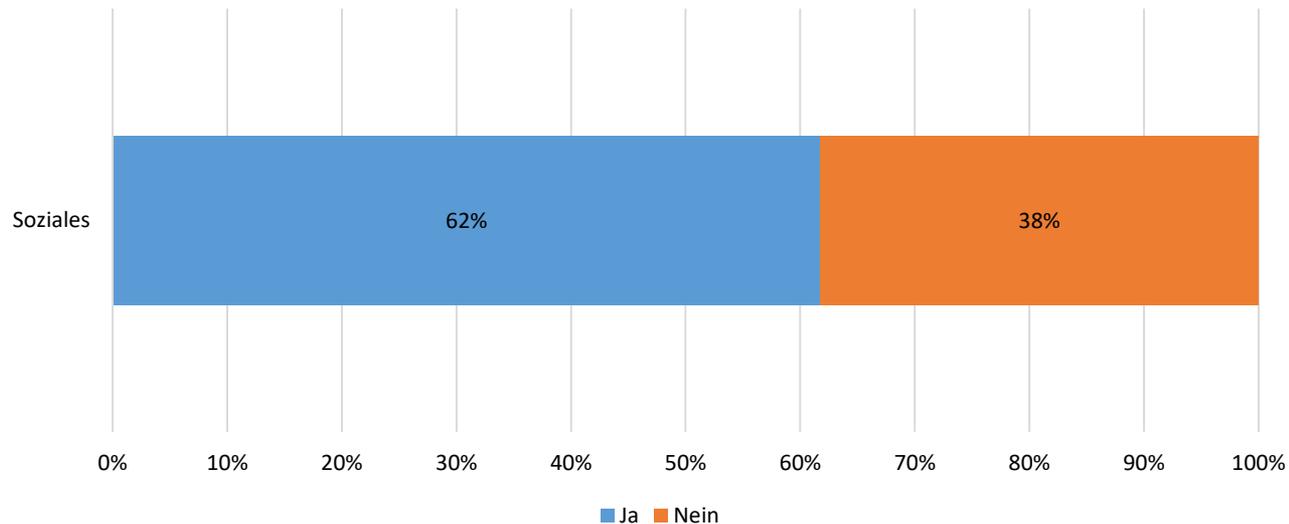
Kommentare der Befragungsteilnehmer

Weitere Projekte

- »Fasnet, Herderguggen - musikalische Bildung für Kinder, Eltern, LehrerInnen - Kinder sehen auch Eltern üben Chor, Schule, Stunde aus Kontingenztafel Schulversammlung, Lied des Monats für die ganze Schule Singen am Feuerkorb - vor Weihnachten, ganze Schulgemeinde, mit Eltern Theater vor Weihnachten Agapedia, Zirkus im Rahmen der GTS Lesungen - über Stadtbücherei Theater, WLB, war dieses Jahr schon.«
- »Die Teilnahme ist nach dem zentral organisierten Kulturrucksack abhängig von der Lehrperson und deren Fächern sowie deren Interessen. Daher haben wir kein wichtigstes für alle durchzuführendes weiteres Projekt. Spannend war aber Poetry Slam in Kooperation mit dem Jugendhaus.«
- »Malen, gestalten, Tönen mit den Kindern. Teilnahme an den Projekten des Bildungshauses gemeinsam mit der Grundschule, Theater spielen, Experimentieren.«
- »Wir bieten unseren Kindern in unserer Einrichtung im Atelier, im Bewegungsraum usw. selber künstlerisches kreatives Gestalten, Sport-, Musik- und Rythmikangebote an. Da ein Großteil von ihnen aus sozialem Brennpunkt kommt, haben die Kinder meist keine Möglichkeit an öffentlichen Angeboten teilzunehmen. Gründe dafür:1. Bildungsferne Eltern finden es teilweise überflüssig, das Geld wird gespart. 2. Die Angebote sind ärmeren Familien zu teuer. 3. sozial schwächere Familien tun sich sehr schwer wohnortnahe und für ihre Kinder passende und leistbare Angebote zu finden.«
- »Durch das Spatz Programm haben die Eltern die Möglichkeit an einem Nachmittag sich auszutauschen und etwas zu unternehmen.«
- »Grundschule: Zirkusprojektwoche in Zusammenarbeit mit Kirche unterwegs / einmal pro Jahr bei uns in der Schule Realschule: Jugendbegleiterausbildung in Zusammenarbeit mit dem CVJM Esslingen«
- »Kooperation zwischen Kindertagesstätte und Altenheim - gemeinsame Projekte und Aktionen. Finanziert wird dies von beiden Partnern.«

Projekte und Maßnahmen – Soziales

*Bietet Ihre Einrichtung/Organisation Projekte und Maßnahmen im Bereich
Kultureller Bildung und Teilhabe an (z.B. Besuch von Kultureinrichtungen, Konzerte,
Theateraufführungen, Lesungen, Ausstellungen, Kreativkurse)?*



n = 34

Projekte und Maßnahmen – Soziales

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Bitte beschreiben Sie in wenigen Sätzen exemplarisch Ihr wichtigstes Projekt/Ihre wichtigste Maßnahme auf dem Gebiet der Kulturellen Bildung und Teilhabe (u.a. Programmziel, Zielgruppe, Programminhalt und -format, Projektpartner, Finanzierung)

Partizipative Programmformate

Kooperation mit
Bildungseinrichtungen/-organisationen
z. B. in Kooperation Kunstschule, VHS

Ausflüge, Besuche
z. B. Museum, regionale Sehenswürdigkeiten

Maßnahmen für mehr
Barrierefreiheit
z. B. Inklusionsprojekt Sehender und
nicht-Sehender Menschen

Weitere Projekte

Die offenen Antworten der Befragungsteilnehmer lassen sich in die hier dargestellten Kategorien einordnen. Je häufiger eine bzw. ähnliche Antworten genannt wurden, desto größer die Darstellung. Auf den folgenden Folien sind die entsprechenden Nennungen gelistet.

Projekte und Maßnahmen

– Soziales

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Bitte beschreiben Sie in wenigen Sätzen exemplarisch Ihr wichtigstes Projekt/Ihre wichtigste Maßnahme auf dem Gebiet der Kulturellen Bildung und Teilhabe (u.a. Programmziel, Zielgruppe, Programminhalt und -format, Projektpartner, Finanzierung)

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Partizipative Programmformate

- »Jugendkulturelle Angebote für junge Menschen. Junge Menschen bestimmen selbst Auswahl, Format, Inhalt und übernehmen die Organisation und Durchführung«
- »Bastelangebot einer syrischen, geflüchteten Kunstlehrerin, 1x wöchentlich 2 Stunden, - Zielgruppe Grundschul Kinder -, kostenlos, Finanzierung bisher Amt 50 - momentan arbeitet die Lehrerin ehrenamtlich Trommelkurs für Schulkinder - Kooperationsprojekt mit Kulturamt, Amt 40 und Amt 50 - bekannt.«
- »Gesprächskreis Aktuelles Zeitgeschehen. Menschen, die versuchen, die tägliche Flut von Nachrichten, Meldungen und Ereignissen gesellschaftlichen Lebens einzuordnen und zu erklären, so dass ein tieferes Verständnis von Politik und Gesellschaft erreicht werden kann. Gemeinsamer Erfahrung- und Meinungs austausch und Meinungsbildung.«
- »Kulturferienprogramm für Kinder«
- »Kultur (vor-) leben & (er-) leben Zielgruppe: Kinder- und Jugendliche aus der nahen Umgebung Ziel: Verbinden und Vernetzen mit Kinder- und Jugendlichen aus der nahen Umgebung. Erste Erfahrungen und Berührungen im Kunst- & Kulturkontext ermöglichen, Kunst und Kultur als künstlerisches und Persönlichkeitsbildendes Medium und Hilfsmittel zur Kommunikation nutzen Einen niedrigschwelligen Zugang zu dem Kontext Kunst und Kultur herstellen, schaffen und fördern. Möglichkeiten schaffen, dass junge Menschen Kultur wahrnehmen und kennenlernen (auch deren Eltern kein Bezug z.B. zur Kunst, Tanz, Theater, Musik haben oder die keine finanziellen Möglichkeiten dafür haben) Die Möglichkeit zum experimentieren anbieten. Den jungen Menschen erreichen und sich ausprobieren lassen. Kinder und Jugendliche verbinden und zu neuen Impulsen und Sichtweisen anregen. In einer geschützten Atmosphäre Der persönlichen Entwicklung entsprechend Fantasievoll aus Fehlern lernen Selbstbewusstsein entwickeln Fähigkeiten entfalten Neue Ideen verwirklichen Förderung einer selbstbewussten, authentischen Persönlichkeit Verantwortung für sich selbst und die Gemeinschaft übernehmen Stärkung von sozialen Kompetenzen Anregung der eigenen Kreativität Sinnesanregung und Erfahrung«

Projekte und Maßnahmen – Soziales

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Bitte beschreiben Sie in wenigen Sätzen exemplarisch Ihr wichtigstes Projekt/Ihre wichtigste Maßnahme auf dem Gebiet der Kulturellen Bildung und Teilhabe (u.a. Programmziel, Zielgruppe, Programminhalt und -format, Projektpartner, Finanzierung)

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Kooperation mit Bildungseinrichtungen/-organisationen

»Projekt mit der Kunstschule, bei dem Kinder zusammen mit ihren Betreuungspersonen malen«

»Kooperationen mit VHS und FBS für Menschen mit kognitiver Einschränkung - nach Ende eines Projektes allerdings jetzt auf schmaler Basis«

Ausflüge, Besuche

»Besuch von Ausstellungen, um den Blick über den Tellerrand zu ermöglichen, um Impulse für die eigene Freizeitgestaltung zu geben. Finanzierung aus Vereinsmitteln (Transport, Imbiss, Eintritt...).«

»Ausflüge für wohnungslose Alleinstehende, ggf. mit Besichtigung (z.B. Radiosender, Zuckerfabrik), Spendenbasiert«

Maßnahmen für mehr Barrierefreiheit

»Unser Projekt "aus:sicht mobil", mit dem wir in Schulen, Jugendeinrichtungen, -verbände und Firmen gehen, um die Welt von blinden und hochgradig sehbehinderten Menschen sehenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen näher zu bringen. Das Projekt bringt alle Teilnehmer*innen (Blinde/hochgradig Sehbehinderte und sehende Jugendliche) durch ein gemeinsames Ausarbeiten von Strategien und Handlungsoptionen gegen Erscheinungsformen von Ausgrenzung und Alltagsdiskriminierung auf Augenhöhe. Projektpartner: LpB, SJR Stuttgart Finanzierung: diverse Förderungen«

Projekte und Maßnahmen – Soziales

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Bitte beschreiben Sie in wenigen Sätzen exemplarisch Ihr wichtigstes Projekt/Ihre wichtigste Maßnahme auf dem Gebiet der Kulturellen Bildung und Teilhabe (u.a. Programmziel, Zielgruppe, Programminhalt und -format, Projektpartner, Finanzierung)

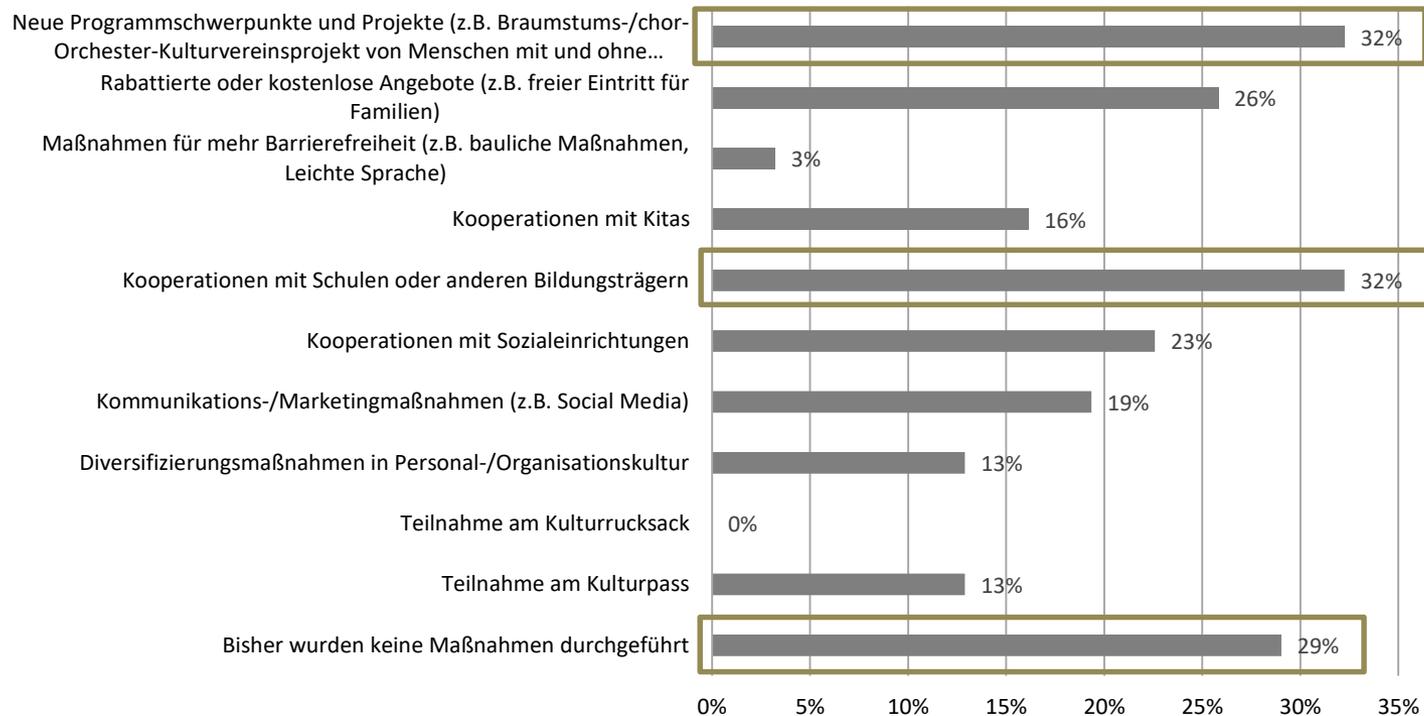
Kommentare der Befragungsteilnehmer

Weitere Projekte

- »Interkulturelles Frühstück im Kulturzentrum Dieselstraße Austausch zwischen Menschen aller Nationen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, Familien Reichhaltiges Frühstücksbuffet, kurze Beiträge zu Gesellschaft und Politik Finanzierung Eigenmittel und Stadt Esslingen«
- »1x jährliche Kunstaussstellung , 1x jährlich Stadtteilstadtteilfest, niedrighschwelliges Angebot zur Teilhabe, Zielgruppe: Bürgerinnen und Bürger der Stadt Esslingen, in Kooperation mit dem Bürgerausschuss und dem Förderverein Pliensauvorstadt, Finanzierung über Spenden - Stadt Esslingen stellt die Räumlichkeiten kostenfrei zur Verfügung.«
- »Kooperationen mit der Familienbildungsstätte und der Volkshochschule Esslingen. Gelegentlich finanziert durch die Bürgerstiftung.«
- »Der Förderverein arbeitet in Kooperation mit der Stadt Esslingen. Er hat eigene Projekte (z. B. Stadtteilspaziergänge, Bastelangebote, Spieletreff, Oma-Opa-Service), unterstützt aber auch die Projekte der Stadt u.a. den Offenen Treff und das Offene Bücherregal. Alle Projekte sind niederschwellig ,für alle Altersgruppen und Nationalitäten zugänglich.«
- »Projekte zu den Themen Nähen, Streitschlichtung, Jungs-Sein, Jugendleiterausildung, eigene Stärken und Schwächen, Berufsfindung Zielgruppen, Mädchen und Jungs, Jugendliche Kooperationspartner: Schulen, Sportverein, Kirchengemeinde«
- »Assistenz und Einzelbetreuungen für Menschen mit Beeinträchtigungen Gruppen, Kurse, Ferienprogramme Freizeiten, Aktionen«

Projekte und Maßnahmen – Tradition und Brauchtum

Wurden in Ihrer Einrichtung/Organisation bereits gezielt Projekte und Maßnahmen zur Stärkung der Kulturellen Bildung und Teilhabe durchgeführt und wenn ja, in welchen Bereichen? (Mehrfachnennung möglich)



n = 31

Projekte und Maßnahmen – Tradition und Brauchtum

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Bitte beschreiben Sie in wenigen Sätzen exemplarisch Ihr wichtigstes Projekt/Ihre wichtigste Maßnahme auf dem Gebiet der Kulturellen Bildung und Teilhabe (u.a. Programmziel, Zielgruppe, Programminhalt und -format, Projektpartner, Finanzierung)

Neue Programmschwerpunkte und Projekte

z. B. interkulturelles Projekt Baglama und Chorunterricht, inklusives Tanzprojekt Tschungelbuch

Brauchtumpflege

z. B. Nachwuchsförderung der Narrenzünfte

Kooperationen mit Schulen und anderen Bildungseinrichtungen/-organisationen

z. B. interkulturelles Musik- und Tanzprojekt im Berufsbildungszentrum

Kommunikations-/ Marketingmaßnahmen

z. B. in Stadtteilen mit hohem Migrationsanteil

Die offenen Antworten der Befragungsteilnehmer lassen sich in die hier dargestellten Kategorien einordnen. Je häufiger eine bzw. ähnliche Antworten genannt wurden, desto größer die Darstellung. Auf den folgenden Folien sind die entsprechenden Nennungen gelistet.

Projekte und Maßnahmen – Tradition und Brauchtum

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Bitte beschreiben Sie in wenigen Sätzen exemplarisch Ihr wichtigstes Projekt/Ihre wichtigste Maßnahme auf dem Gebiet der Kulturellen Bildung und Teilhabe (u.a. Programmziel, Zielgruppe, Programminhalt und -format, Projektpartner, Finanzierung)

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Brauchtumspflege

»Brauchtum der alemannischen Fasnet. Bei den Narrenbaumstellen in Berkheim. Taufe der neuen Mitglieder nahe bringen der Geschichte der Fasnacht.«

»Wir sind gemeinnütziger Verein der das Brauchtum und die Tradition der schwäbisch alemanischen Fasnet an die nächste Generation weitergibt und fördert.«

»Wir sind eine Gruppe von ca. 20 Personen die sich 14 tägig Treffen, für unsere Mitglieder ist es einfach noch ein nettes zusammen kommen und sich auch über daheim zu unterhalten. Das anstreben unserer Gruppe war es immer den Brauchtum und die Geschichte vom Sudetenland und auch die Vertreibung zu erfahren. Seit etwa 15 Jahren habe ich den Vorstand übernommen und da waren unsere Veranstaltungen (Faschingsausfahrt auf die Alb und ein kleiner Vortag in Mundart von daheim), Schmeck Ostern (Osterfeier mit den Kindern und Mundart für die Erwachsenen), Sommerausfahrt und auch dort mit einem kleinen Programm in Mundart), Weihnachtsfeier mit einem Theater Stück in Mundart und immer natürlich kam auch immer der Nikolaus für die Kinder. Diese Aktivitäten wurden dann meistens mit einer Busfahrt verbunden. Aber unsere Teilnehmer Zahl sinkt immer weiter und die meisten können sich das auch nicht mehr leisten. Einmal im Vierteljahr treffen wir uns zum schmodern und da wird auf immer viel von zuhause gesprochen in Zwittau im Sudetenland.«

Kommunikations-/Marketingmaßnahmen

»Werbeaktion in Wohngebieten mit Menschen aus unterschiedlichsten Ländern Konzerte mit Liedern aus aller Welt.«

Projekte und Maßnahmen – Tradition und Brauchtum

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Bitte beschreiben Sie in wenigen Sätzen exemplarisch Ihr wichtigstes Projekt/Ihre wichtigste Maßnahme auf dem Gebiet der Kulturellen Bildung und Teilhabe (u.a. Programmziel, Zielgruppe, Programminhalt und -format, Projektpartner, Finanzierung)

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Neue Programmschwerpunkte und Projekte

»Projekt "Bağlama und Chorunterricht" Ziel: Ein Beitrag für die Erhaltung und Pflege der Herkunftskultur. Beitrag zur Verbesserung der Kommunikation und ein harmonisches Zusammenleben unter den Vereinsmitgliedern. Kontakte mit anderen Kulturen herzustellen, Vorurteile abbauen, Freundschaften knüpfen. Musik hilft der Verständigung zwischen Menschen und Kulturen. Programminhalt und -format: Die Teilnehmer haben die Möglichkeit wahlweise oder in der Kombination einen Chor oder Bağlamaunterricht (Bağlama: Volksmusikinstrument aus der Türkei) zu besuchen. Arbeitsbereiche im Kultur (tanz, Theater, Musik) sollen sich ergänzen. Projektpartner: Kulturamt der Stadt Esslingen. Finanzierung: Eigenmittel und Zuschuss des Kulturamtes«

»Gründung eines Kinderchores.«

»Inklusionsprojekt "Tschungelbuch". Gemeinsames Tanzprojekt für Menschen mit und ohne Handicap. Ziel des Projekts sind eine oder mehrere Benefizveranstaltungen im Jahr 2020.«

Kooperation mit Bildungseinrichtung/-organisationen

»Unsere wöchentliche Zusammenarbeit mit einer Esslinger Grundschule«

»Kinder im Alter zwischen 6 und 13 Jahren aus Esslingen und Umgebung und von unterschiedlicher Nationalität, Religionen und Kulturen treffen sich im BAZ (Berufsausbildung Zentrum) zum Einstudieren und Üben Trommel Rhythmus und Tänze unterschiedlicher Herkunft. Trommeln werden von einem Musiklehrer unterrichtet. Tänze werden von Müttern, Ehrenamtliche Engagierte beigebracht. Die Gruppe wirkt wie ein internationales musikalisches Austauschprogramm. Mit einbezogen sind die Eltern, die Lieder und Tänze aus ihren jeweiligen Herkunft an die Kinder weitergeben. Für die Eltern bieten Begegnung und Kennenlernen, sich einzubringen und mit anderen auszutauschen. Durch die Beschäftigung mit Musik entwickelten sich positiv sozial Verhalten, Belastbarkeit, Kommunikation, Verantwortungsbewusstsein, Kreativität. Kooperationspartner

Übersicht

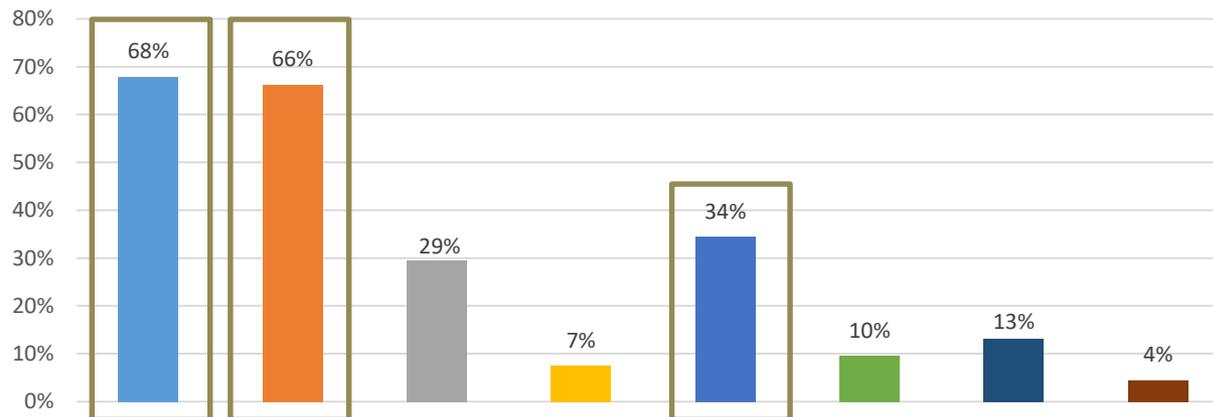
- 77 % aller Befragten haben bereits Projekte zur Stärkung der Kulturellen Bildung und Teilhabe durchgeführt. Besonders hoch ist der Anteil bei Kultureinrichtungen/-organisationen (92 %) und Bildungseinrichtungen/-organisationen (84 %). Immerhin noch 75 % der Akteure im Bereich Tradition und Brauchtum haben bereits Projekte und Maßnahmen realisiert. Bei den Einrichtungen/Organisationen im Bereich Soziales sind es etwas über die Hälfte (64 %).
- Für Kultureinrichtungen/-organisationen zählen Kooperationen mit Schulen und weiteren Bildungsträgern zu der am häufigsten durchgeführten Maßnahmen (69 %). Kooperationen mit Kitas werden hingegen seltener realisiert (23 %). Über die Hälfte aller befragten Kunst- und Kulturakteure hat in der Vergangenheit zudem kostenfreie oder kostengünstigere Angebote entwickelt (59 %), nimmt am Kulturpass-Programm teil (54 %) und/oder hat partizipative oder aufsuchende Programmformate realisiert (49 %). Maßnahmen im Bereich zielgruppenspezifischer Kommunikation (33 %) oder Maßnahmen zum Ausbau der Barrierefreiheit (26 %) vor allem aber im Bereich Organisationsdiversifizierung (10 %) wurde bisher nur von einer kleineren Anzahl von Akteuren durchgeführt.
- Die überwiegende Anzahl der Bildungseinrichtungen bietet musisch-künstlerische Unterrichts-/Betreuungs- und/oder Veranstaltungsmaßnahmen-/projekte an (84 %). Genauer betrachtet ist zu erkennen, dass alle befragten Schulen solche Angebote vorhalten. Die Kindertagesstätte bieten derartige Maßnahmen oder Projekte überwiegend an (67 %). Zu den am häufigsten genannten Projekten und Maßnahmen zählen Ausflüge und Besuche in Kultureinrichtungen, sowie musisch-künstlerische AGs .

Übersicht

- Von den befragten Sozialeinrichtungen/-organisationen wurden am häufigsten durchgeführte Maßnahmen und Projekte beschrieben, deren Schwerpunkt auf partizipativen Programmformaten mit bestimmten Zielgruppen liegt, z. B. Kulturprojekte mit jungen Menschen oder Menschen mit internationalen Wurzeln, die in die Konzeption der Inhalte und Formate aktiv einbezogen werden. Ebenfalls genannt wurden Kooperationen mit anderen Kultur- und Bildungsträgern, z. B. der VHS oder Kunstschule.
- Der Fokus der Aktivitäten von Einrichtungen/Organisationen aus dem Bereich Tradition und Brauchtum liegt in der Neuausrichtung bzw. einer Aktualisierung vorhandener Programmschwerpunkte, z. B. des musikalischen Repertoires (32 %), sowie auf der Durchführung von Projekten in Kooperation mit anderen Kultur-, Bildungs- und Sozialeinrichtungen (32 %). Teilhabeorientierte Kommunikations- und Marketingmaßnahmen (19 %) sowie Diversifizierungsmaßnahmen in der Personal- und Organisationskultur (13 %) spielen bisher eine untergeordnete Rolle.

Herausforderungen bei Projekte und Maßnahmen – Durchschnitt

Wo liegen für Sie die größten Herausforderungen bei der Umsetzung von Projekten und Maßnahmen im Bereich der Kulturellen Bildung und Teilhabe in Ihrer Einrichtung/Organisation? (max. 3 Nennungen)

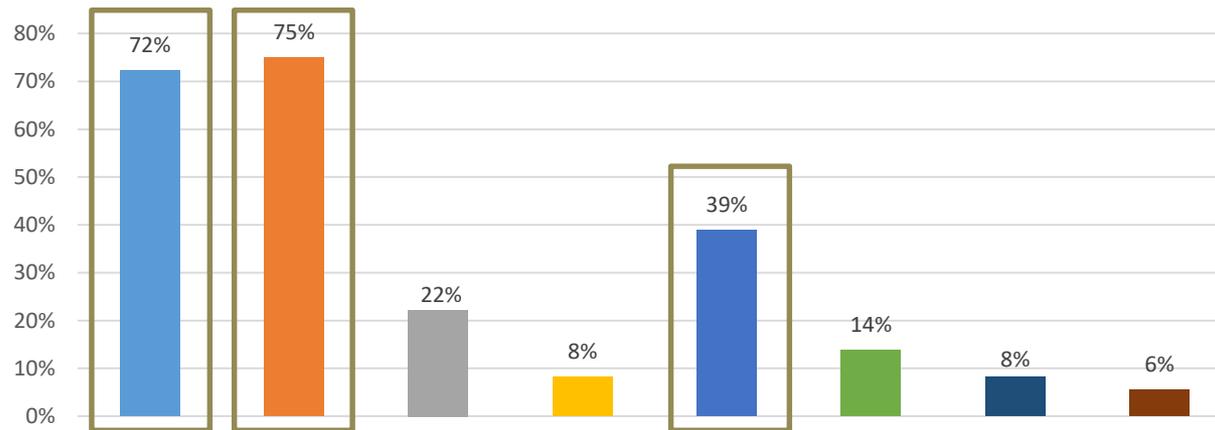


n = 146

- Eingeschränkte finanzielle Mittel
- Eingeschränkte personelle Ressourcen
- Eingeschränkte räumliche Kapazitäten
- Fehlende Strategien und Konzepte
- Hoher Kommunikations-/Organisationsaufwand
- Barrieren bei der Kooperation mit (anderen) Kultur-, Bildungs- oder Sozialeinrichtungen/-organisationen
- Eingeschränktes/fehlendes Interesse der Besucher/Teilnehmer
- Ich sehe keine besonderen Herausforderungen

Herausforderungen bei Projekte und Maßnahmen – Kunst und Kultur

Wo liegen für Sie die größten Herausforderungen bei der Umsetzung von Projekten und Maßnahmen im Bereich der Kulturellen Bildung und Teilhabe in Ihrer Einrichtung/Organisation? (max. 3 Nennungen)

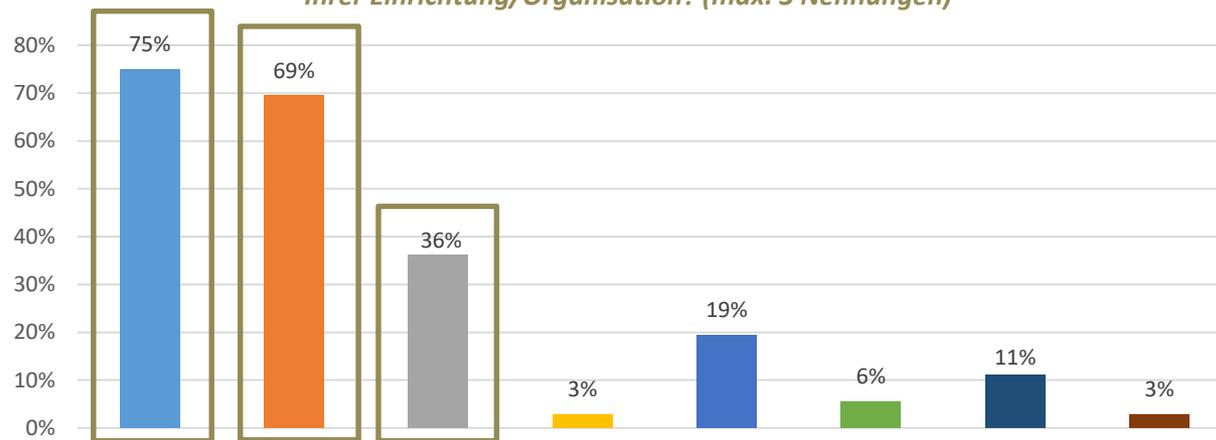


n = 36

- Eingeschränkte finanzielle Mittel
- Eingeschränkte personelle Ressourcen
- Eingeschränkte räumliche Kapazitäten
- Fehlende Strategien und Konzepte
- Hoher Kommunikations-/Organisationsaufwand
- Barrieren bei der Kooperation mit (anderen) Kultur-, Bildungs- oder Sozialeinrichtungen/-organisationen
- Eingeschränktes/fehlendes Interesse der Besucher/Teilnehmer
- Ich sehe keine besonderen Herausforderungen

Herausforderungen bei Projekte und Maßnahmen – Bildung

Wo liegen für Sie die größten Herausforderungen bei der Umsetzung von Projekten und Maßnahmen im Bereich der Kulturellen Bildung und Teilhabe in Ihrer Einrichtung/Organisation? (max. 3 Nennungen)

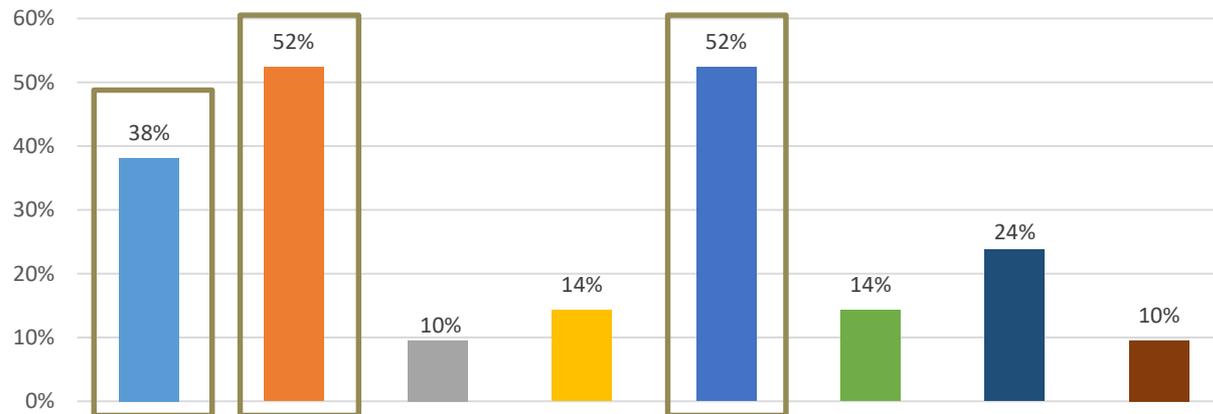


n = 36

- Eingeschränkte finanzielle Mittel
- Eingeschränkte personelle Ressourcen
- Eingeschränkte räumliche Kapazitäten
- Fehlende Strategien und Konzepte
- Hoher Kommunikations-/Organisationsaufwand
- Barrieren bei der Kooperation mit (anderen) Kultur-, Bildungs- oder Sozialeinrichtungen/-organisationen
- Eingeschränktes/fehlendes Interesse der Besucher/Teilnehmer
- Ich sehe keine besonderen Herausforderungen

Herausforderungen bei Projekte und Maßnahmen – Soziales

Wo liegen für Sie die größten Herausforderungen bei der Umsetzung von Projekten und Maßnahmen im Bereich der Kulturellen Bildung und Teilhabe in Ihrer Einrichtung/Organisation? (max. 3 Nennungen)

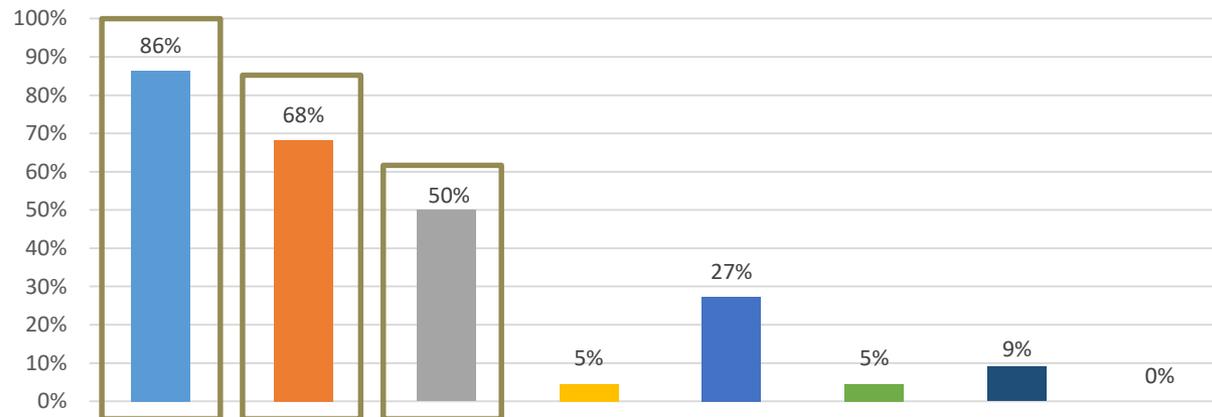


n = 21

- Eingeschränkte finanzielle Mittel
- Eingeschränkte personelle Ressourcen
- Eingeschränkte räumliche Kapazitäten
- Fehlende Strategien und Konzepte
- Hoher Kommunikations-/Organisationsaufwand
- Barrieren bei der Kooperation mit (anderen) Kultur-, Bildungs- oder Sozialeinrichtungen/-organisationen
- Eingeschränktes/fehlendes Interesse der Besucher/Teilnehmer
- Ich sehe keine besonderen Herausforderungen

Herausforderungen bei Projekte und Maßnahmen – Tradition und Brauchtum

Wo liegen für Sie die größten Herausforderungen bei der Umsetzung von Projekten und Maßnahmen im Bereich der Kulturellen Bildung und Teilhabe in Ihrer Einrichtung/Organisation? (max. 3 Nennungen)

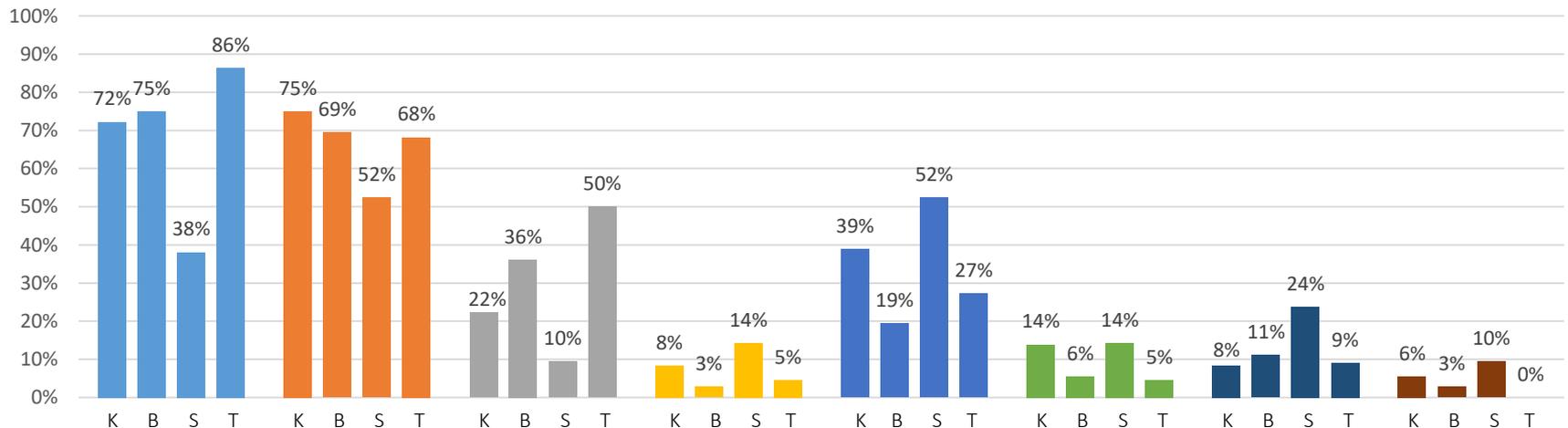


n = 22

- Eingeschränkte finanzielle Mittel
- Eingeschränkte personelle Ressourcen
- Eingeschränkte räumliche Kapazitäten
- Fehlende Strategien und Konzepte
- Hoher Kommunikations-/Organisationsaufwand
- Barrieren bei der Kooperation mit (anderen) Kultur-, Bildungs- oder Sozialeinrichtungen/-organisationen
- Eingeschränktes/fehlendes Interesse der Besucher/Teilnehmer
- Ich sehe keine besonderen Herausforderungen

Herausforderungen bei Projekte und Maßnahmen – Überblick

Wo liegen für Sie die größten Herausforderungen bei der Umsetzung von Projekten und Maßnahmen im Bereich der Kulturellen Bildung und Teilhabe in Ihrer Einrichtung/Organisation? (max. 3 Nennungen)



* K: Kunst und Kultur / B: Bildung / S: Soziales / T: Tradition und Brauchtum

K: n = 36 / B: n = 36 / S: n = 21 / T: n = 22

- Eingeschränkte finanzielle Mittel
- Eingeschränkte personelle Ressourcen
- Eingeschränkte räumliche Kapazitäten
- Fehlende Strategien und Konzepte
- Hoher Kommunikations-/Organisationsaufwand
- Barrieren bei der Kooperation mit (anderen) Kultur-, Bildungs- oder Sozialeinrichtungen/-organisationen
- Eingeschränktes/fehlendes Interesse der Besucher/Teilnehmer
- Ich sehe keine besonderen Herausforderungen

Herausforderungen bei Projekten und Maßnahmen

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Wo liegen für Sie die größten Herausforderungen bei der Umsetzung von Projekten und Maßnahmen im Bereich der Kulturellen Bildung und Teilhabe in Ihrer Einrichtung/Organisation? (max. 3 Nennungen)

Kommentare der Befragungsteilnehmer

- »Teilnehmerwerbung, Öffentlichkeitsarbeit, Sprachbarrieren ausländischer Mitbürger, zeitliche Abstimmung mit anderen persönlichen Verpflichtungen der Teilnehmer«
- »Veranstaltungsräume«
- »Chöre in kleineren Gemeinden werden vergleichsweise finanziell weniger unterstützt, als Chöre in größeren Kirchen, in denen vergleichsweise mehr Musikliebhaber "erscheinen" als Gottesdienstbesucher.«
- »Kulturelle Bildung ist nicht unser Hauptauftrag und kann daher nur als "add-on" angeboten werden. Dazu fehlt oft die Zeit und das Geld.«
- »Wenig Interesse der Stadt und des Bürgerausschusses an privaten Aktionen.«
- »Schulsozialarbeit und psychologische Betreuung«
- »Wenig Raum/Verständnis für junge Kultur im öffentlichen Raum.«

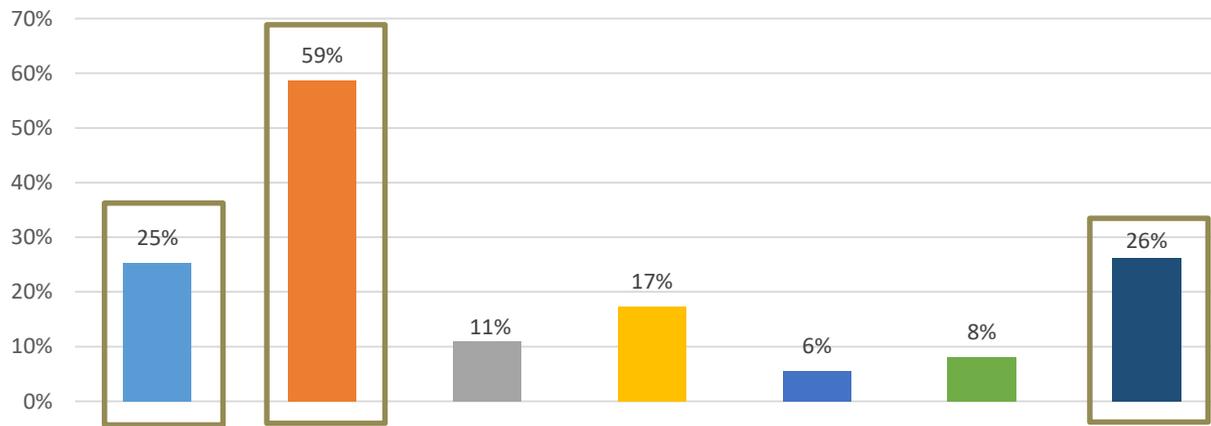
Herausforderungen bei Projekten und Maßnahmen

Übersicht

- Als größte Herausforderungen bei der Realisierung von Projekten und Maßnahmen im Bereich der Kulturellen Bildung und Teilhabe wurden von den Befragungsteilnehmern eingeschränkte finanzielle (68 %) und personelle (66 %) Ressourcen genannt. Insbesondere Einrichtungen und Organisationen im Bereich Tradition und Brauchtum gaben an, dass die größte Herausforderung in fehlenden personellen und finanziellen Ressourcen liege (85 %).
- Der hohe Kommunikations-/Organisationsaufwand wird ebenfalls als häufiger Verhinderungsgrund von den Befragten aufgezählt (34 %). Für Sozialeinrichtungen und -organisationen stellt dies die größte Herausforderung dar (52 %), aber auch Kultureinrichtungen bereitet der kommunikative und organisatorische Mehraufwand Schwierigkeiten (37 %).
- Eingeschränkte räumliche Kapazitäten werden von 29 % der befragten Akteure als Hinderungsgrund genannt. Besonders schwer wiegt die Raumproblematik bei Einrichtungen und Organisationen aus den Bereichen Tradition und Brauchtum (50 %) und Bildung (36 %).
- Fehlende Strategien und Konzepte (7 %), Kooperationsbarrieren (10 %) oder mangelndes Interesse seitens der Teilnehmer (13 %) stellen für alle Befragte vergleichsweise kleine Herausforderungen dar.

Hinderungsgründe bei Projekt- und Maßnahmenrealisierungen – Durchschnitt

Aus welchen Gründen konnten bislang in Ihrer Einrichtung/Organisation keine Maßnahmen und Programme zur Stärkung der Kulturellen Bildung und Teilhabe durchgeführt werden? (max. 3 Nennungen)



n = 34*

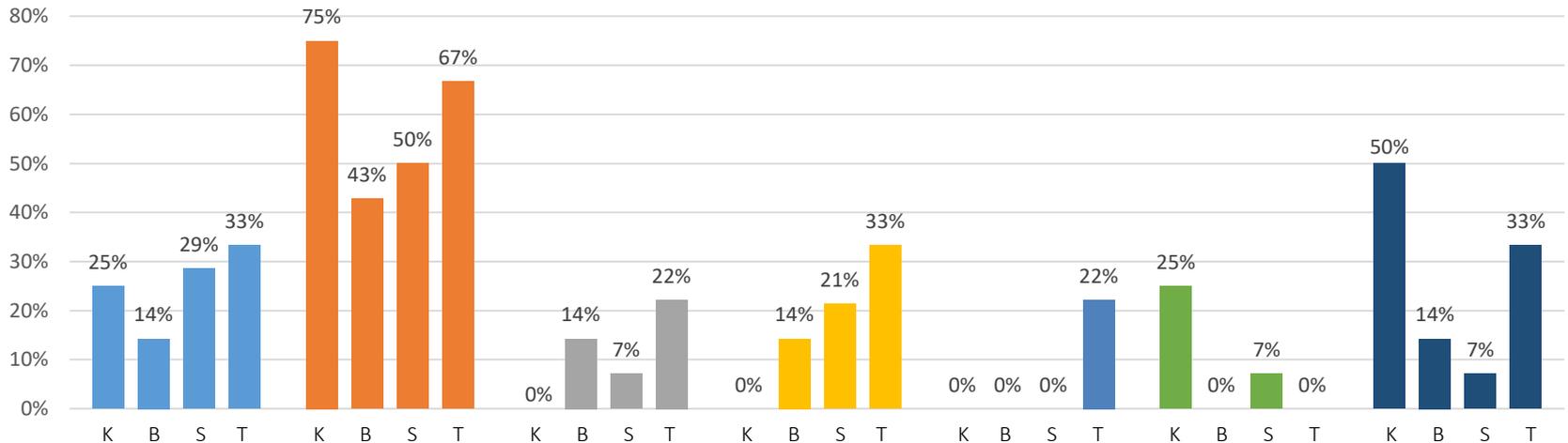
- Eingeschränkte finanzielle Mittel
- Eingeschränkte personelle Ressourcen
- Eingeschränkte räumliche Kapazitäten
- Fehlende Strategien und Konzepte
- Hoher Kommunikations-/Organisationsaufwand
- Barrieren bei der Kooperation mit (anderen) Kultur-, Bildungs- oder Sozialeinrichtungen/-organisationen
- Eingeschränktes/fehlendes Interesse der Besucher/Teilnehmer

Eingeschränkte personelle Ressourcen sind der wichtigste Grund, warum bislang in Einrichtungen/Organisationen keine Projekte und Maßnahmen zur Stärkung der Kulturellen Bildung und Teilhabe durchgeführt werden konnten.

* Diese Frage wurde nur denjenigen Einrichtungen und Organisationen gestellt, die angaben bislang keine Projekte und Maßnahmen zur Stärkung der Kulturellen Bildung und Teilhabe durchgeführt zu haben.

Hinderungsgründe bei Projekt- und Maßnahmenrealisierungen – Überblick

Aus welchen Gründen konnten bislang in Ihrer Einrichtung/Organisation keine Maßnahmen und Programme zur Stärkung der Kulturellen Bildung und Teilhabe durchgeführt werden? (max. 3 Nennungen)



* K: Kunst und Kultur / B: Bildung / S: Soziales / T: Tradition und Brauchtum

K: n = 4 / B: n = 7 / S: n = 14 / T: n = 9*

- Eingeschränkte finanzielle Mittel
- Eingeschränkte personelle Ressourcen
- Eingeschränkte räumliche Kapazitäten
- Fehlende Strategien und Konzepte
- Hoher Kommunikations-/Organisationsaufwand
- Barrieren bei der Kooperation mit (anderen) Kultur-, Bildungs- oder Sozialeinrichtungen/-organisationen
- Eingeschränktes/fehlendes Interesse der Besucher/Teilnehmer

* Diese Frage wurde nur denjenigen Einrichtungen und Organisationen gestellt, die angaben bislang keine Projekte und Maßnahmen zur Stärkung der Kulturellen Bildung und Teilhabe durchgeführt zu haben.

Hinderungsgründe bei Projekt- und Maßnahmenrealisierungen

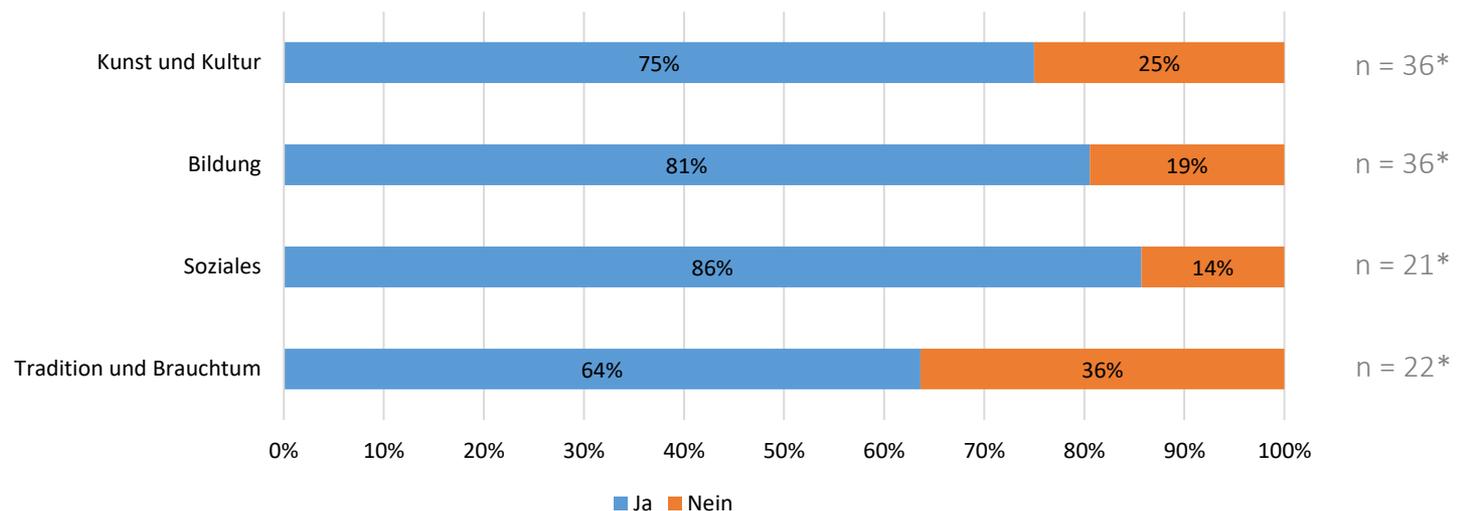
KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Übersicht

- Der wichtigste Grund, keine Projekte und Maßnahmen zur Stärkung der Kulturellen Bildung und Teilhabe durchzuführen, sind für über die Hälfte aller Befragungsteilnehmer (59 %) eingeschränkte personelle Ressourcen. Dies gilt insbesondere für Akteure aus dem Bereich Kunst und Kultur. Hier gaben 75 % fehlende personelle Ressourcen als Hinderungsgrund an.
- Die Hälfte aller Kultureinrichtungen/-organisationen (50 %), und damit im Vergleich der Akteursgruppen mit Abstand am häufigsten, gab an, aufgrund des eingeschränkten bzw. fehlenden Interesses von Besuchern bzw. Teilnehmern keine Maßnahmen oder Projekte zur Stärkung der Teilhabe durchzuführen.
- In der Akteursgruppe Tradition und Brauchtum wurden fehlende Konzepte/Ideen (33 %) und eingeschränktes/fehlendes Interesses (33 %) ebenfalls überdurchschnittlich oft als Hinderungsgrund genannt.

Führen Sie die Projekte und Maßnahmen der Kulturellen Bildung und Teilhabe in Ihrer Einrichtung/Organisation auch mit externen Fachkräften und/oder in Kooperation mit (anderen) Kultur-, Bildungs- und/oder Sozialeinrichtungen/-organisationen durch?

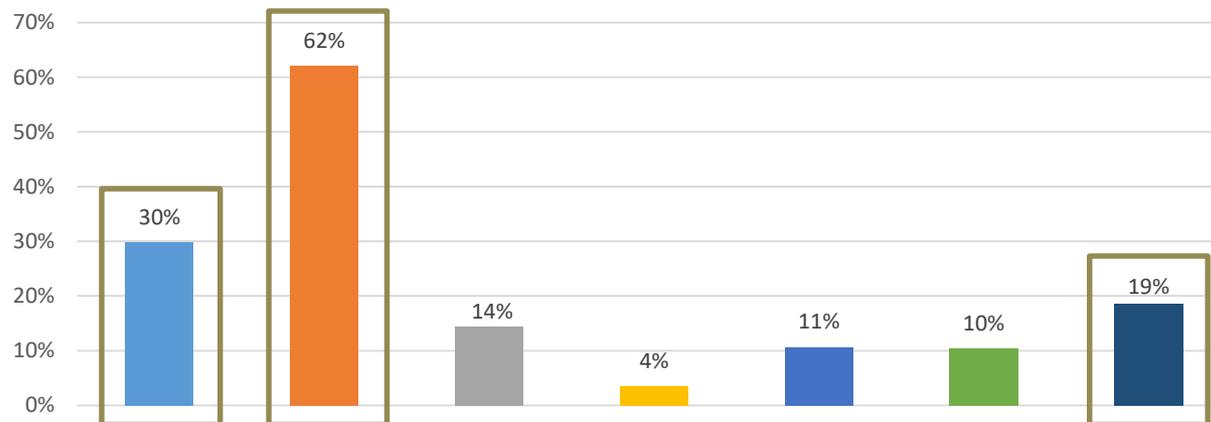


Über 80 % der Sozial- und Bildungseinrichtungen/-organisationen führen Projekte und Maßnahmen der Kulturellen Bildung und Teilhabe auch mit externen Fachkräften und/oder in Kooperation durch. Im Bereich Kunst und Kultur sind es 75 % der Einrichtungen/Organisationen, im Bereich Tradition und Brauchtum 65 %.

* Diese Frage wurde nur denjenigen Einrichtungen und Organisationen gestellt, dieangaben bislang Projekte und Maßnahmen zur Stärkung der Kulturellen Bildung und Teilhabe durchgeführt zu haben.

Herausforderungen bei Kooperationen – Durchschnitt

Worin liegen aus Ihrer Sicht die Herausforderungen bei der Kooperation mit (anderen) Kultur-, Bildungs- oder Sozialeinrichtungen/-organisationen und/oder externen Fachkräften? (max. 3 Nennungen)



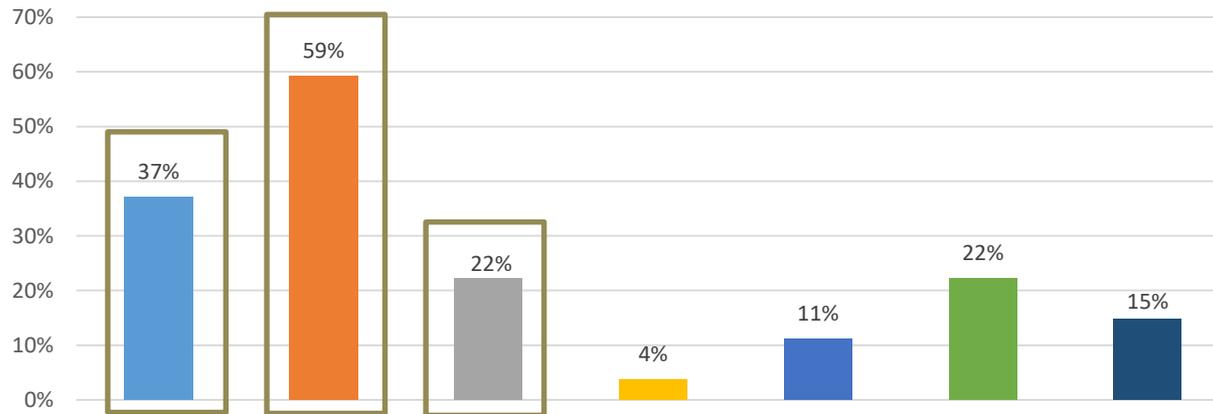
n = 88*

- Unterschiedliche/r Zielsetzungen/Kulturbegriff
- Hoher Kommunikations-/Organisationsaufwand
- Mangelndes Interesse potentieller Kooperationspartner
- Keine potentiellen Kooperationspartner vorhanden
- Räumliche Distanz zu potentiellen Kooperationspartnern
- Fehlende Vereinbarkeit mit bildungs-/kultur-/sozialpolitischen Vorgaben
- Ich sehe keine besonderen Herausforderungen

* Diese Frage wurde nur denjenigen Einrichtungen und Organisationen gestellt, die angaben bislang Projekte und Maßnahmen in Kooperation und/oder mit externen Fachkräften durchgeführt zu haben.

Herausforderungen bei Kooperationen – Kunst und Kultur

Worin liegen aus Ihrer Sicht die Herausforderungen bei der Kooperation mit (anderen) Kultur-, Bildungs- oder Sozialeinrichtungen/-organisationen und/oder externen Fachkräften? (max. 3 Nennungen)

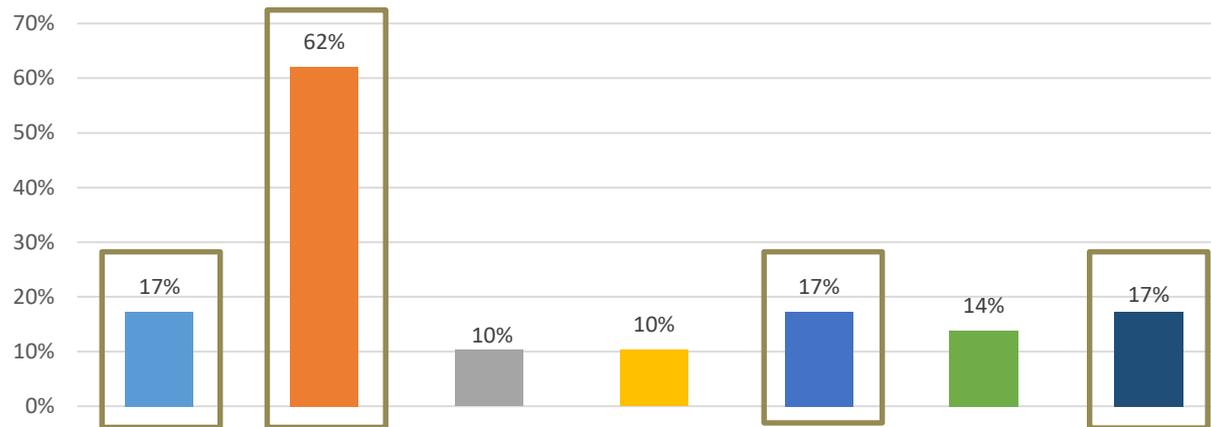


n = 27

- Unterschiedliche/r Zielsetzungen/Kulturbegriff
- Hoher Kommunikations-/Organisationsaufwand
- Mangelndes Interesse potentieller Kooperationspartner
- Keine potentiellen Kooperationspartner vorhanden
- Räumliche Distanz zu potentiellen Kooperationspartnern
- Fehlende Vereinbarkeit mit bildungs-/kultur-/sozialpolitischen Vorgaben
- Ich sehe keine besonderen Herausforderungen

Herausforderungen bei Kooperationen – Bildung

Worin liegen aus Ihrer Sicht die Herausforderungen bei der Kooperation mit (anderen) Kultur-, Bildungs- oder Sozialeinrichtungen/-organisationen und/oder externen Fachkräften? (max. 3 Nennungen)

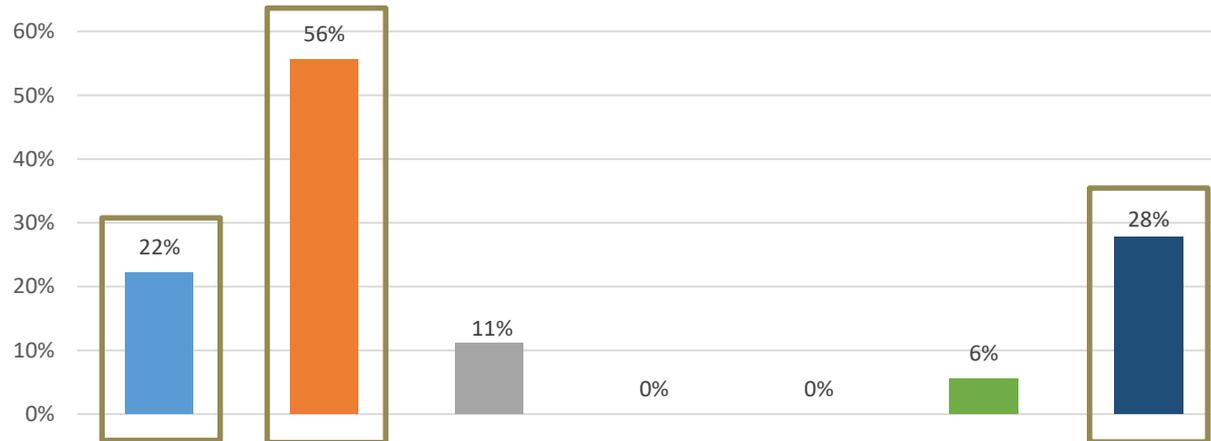


n = 29

- Unterschiedliche/r Zielsetzungen/Kulturbegriff
- Hoher Kommunikations-/Organisationsaufwand
- Mangelndes Interesse potentieller Kooperationspartner
- Keine potentiellen Kooperationspartner vorhanden
- Räumliche Distanz zu potentiellen Kooperationspartnern
- Fehlende Vereinbarkeit mit bildungs-/kultur-/sozialpolitischen Vorgaben
- Ich sehe keine besonderen Herausforderungen

Herausforderungen bei Kooperationen – Soziales

Worin liegen aus Ihrer Sicht die Herausforderungen bei der Kooperation mit (anderen) Kultur-, Bildungs- oder Sozialeinrichtungen/-organisationen und/oder externen Fachkräften? (max. 3 Nennungen)

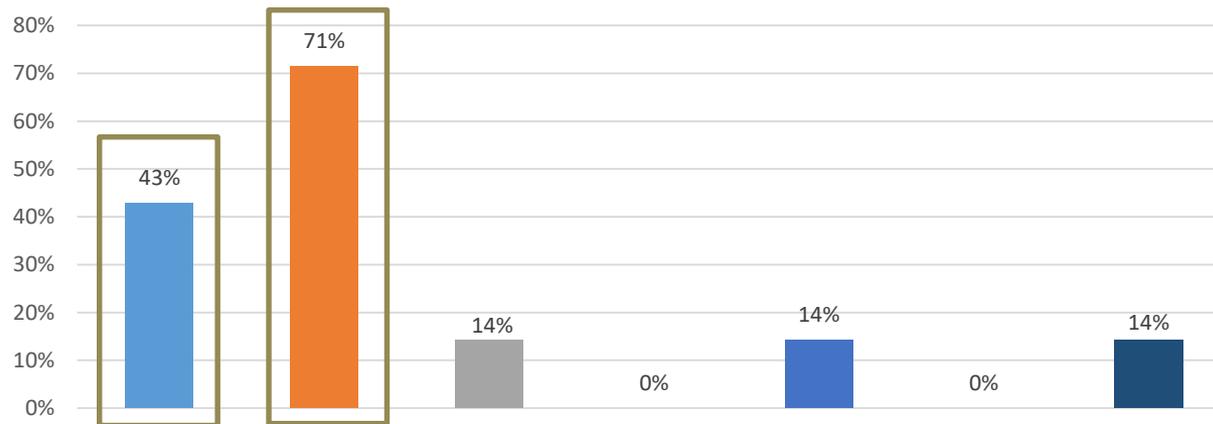


n = 18

- Unterschiedliche/r Zielsetzungen/Kulturbegriff
- Hoher Kommunikations-/Organisationsaufwand
- Mangelndes Interesse potentieller Kooperationspartner
- Keine potentiellen Kooperationspartner vorhanden
- Räumliche Distanz zu potentiellen Kooperationspartnern
- Fehlende Vereinbarkeit mit bildungs-/kultur-/sozialpolitischen Vorgaben
- Ich sehe keine besonderen Herausforderungen

Herausforderungen bei Kooperationen – Tradition und Brauchtum

Worin liegen aus Ihrer Sicht die Herausforderungen bei der Kooperation mit (anderen) Kultur-, Bildungs- oder Sozialeinrichtungen/-organisationen und/oder externen Fachkräften? (max. 3 Nennungen)

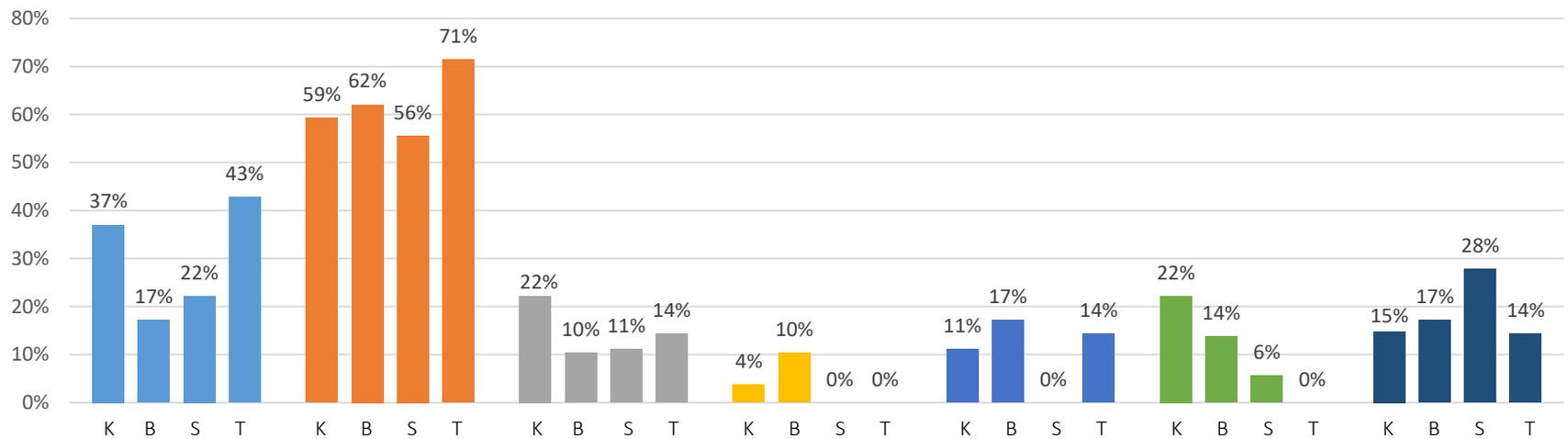


n = 14

- Unterschiedliche/r Zielsetzungen/Kulturbegriff
- Hoher Kommunikations-/Organisationsaufwand
- Mangelndes Interesse potentieller Kooperationspartner
- Keine potentiellen Kooperationspartner vorhanden
- Räumliche Distanz zu potentiellen Kooperationspartnern
- Fehlende Vereinbarkeit mit bildungs-/kultur-/sozialpolitischen Vorgaben
- Ich sehe keine besonderen Herausforderungen

Herausforderungen bei Kooperationen – Überblick

Worin liegen aus Ihrer Sicht die Herausforderungen bei der Kooperation mit (anderen) Kultur-, Bildungs- oder Sozialeinrichtungen/-organisationen und/oder externen Fachkräften? (max. 3 Nennungen)



* K: Kunst und Kultur / B: Bildung / S: Soziales / T: Tradition und Brauchtum

K: n = 27 / B: n = 29 / S: n = 18 / T: n = 14*

- Unterschiedliche/r Zielsetzungen/Kulturbegriff
- Hoher Kommunikations-/Organisationsaufwand
- Mangelndes Interesse potentieller Kooperationspartner
- Keine potentiellen Kooperationspartner vorhanden
- Räumliche Distanz zu potentiellen Kooperationspartnern
- Fehlende Vereinbarkeit mit bildungs-/kultur-/sozialpolitischen Vorgaben
- Ich sehe keine besonderen Herausforderungen

* Diese Frage wurde nur denjenigen Einrichtungen und Organisationen gestellt, die angaben bislang Projekte und Maßnahmen in Kooperation und/oder mit externen Fachkräften durchgeführt zu haben.

Herausforderungen bei Kooperationen

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Worin liegen aus Ihrer Sicht die Herausforderungen bei der Kooperation mit (anderen) Kultur-, Bildungs- oder Sozialeinrichtungen/-organisationen und/oder externen Fachkräften? (max. 3 Nennungen)

Kommentare der Befragungsteilnehmer

- »Wir kooperieren hin und wieder mit Live Musik Esslingen, mit dem Podium oder der WLB. Die Zusammenarbeit läuft meistens direkt und Problemlos.«
- »Fehlende finanzielle Mittel zur Vergütung von Referenten«
- »Mangelndes Personal bei Kooperationspartnern (Schulen)«
- »Konkurrenzdenken und Ressourcenkonkurrenz«
- »Bei möglichen Koop-Partner fehlen ebenfalls häufig personelle und/oder finanzielle Mittel«
- »Ggf zu große Ansprüche an Ausbildung/Vorbildung«
- »Personelle Kapazität, Zeitaufwand Beantragung zusätzlicher Fördergelder«
- » Wir kooperieren mit anderen außerstädtischen Museen und tauschen Objekte aus«

Herausforderungen bei Kooperationen

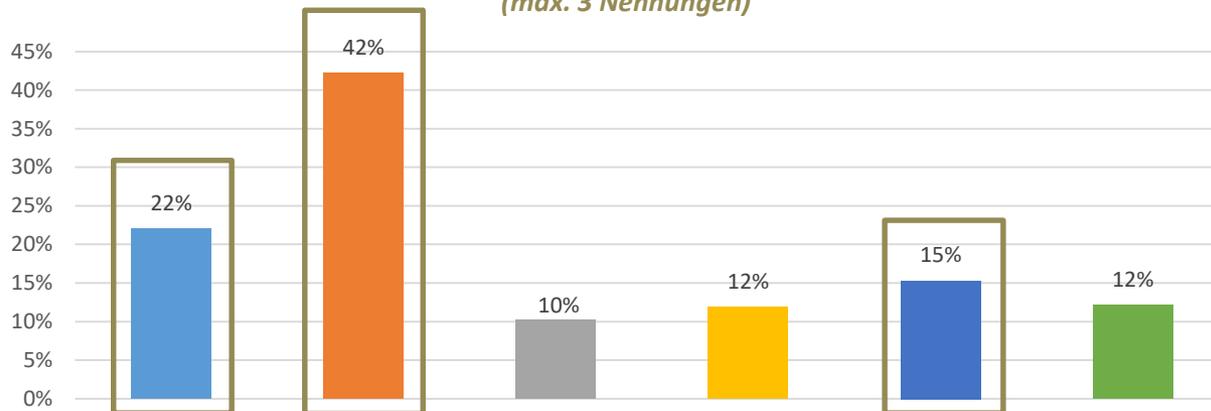
Überblick

- Die größte Herausforderung bei der kooperativen Durchführung von Projekten und Maßnahmen stellt für die Befragten der hohe Kommunikations- und Organisationsaufwand dar (62 %), dies gilt insbesondere für Akteure aus dem Sozialbereich (71 %).
- Als weitere Schwierigkeit wurde von den Befragten unterschiedliche Zielsetzungen bzw. ein divergierender Kulturbegriff der Partner genannt (30 %). Besonders schwer wiegt diese Kooperationsbarriere für die Akteursgruppe Tradition und Brauchtum (43 %) sowie für die Kulturakteure (37 %).
- Von den Kulturakteuren wurde mangelndes Interesse potentieller Kooperationspartner überdurchschnittlich oft als Herausforderung genannt (22 %), ebenso wie eine fehlende Vereinbarkeit mit bildungs-/kultur-/sozialpolitischen Vorgaben (22 %).
- Für 17 % der Bildungseinrichtungen stellt im Vergleich hingegen die räumliche Distanz zu potentiellen Kooperationspartnern eine besondere Schwierigkeit dar.

Verhinderungsgründe bei der Realisierung von Kooperationen

– Durchschnitt

*Aus welchen Gründen führen Sie keine Projekte und Maßnahmen Kultureller Bildung und Teilhabe mit externen Fachkräften und/oder in Kooperation mit (anderen) Kultur-, Bildungs- oder Sozialeinrichtungen/-organisationen durch?
(max. 3 Nennungen)*



n = 60*

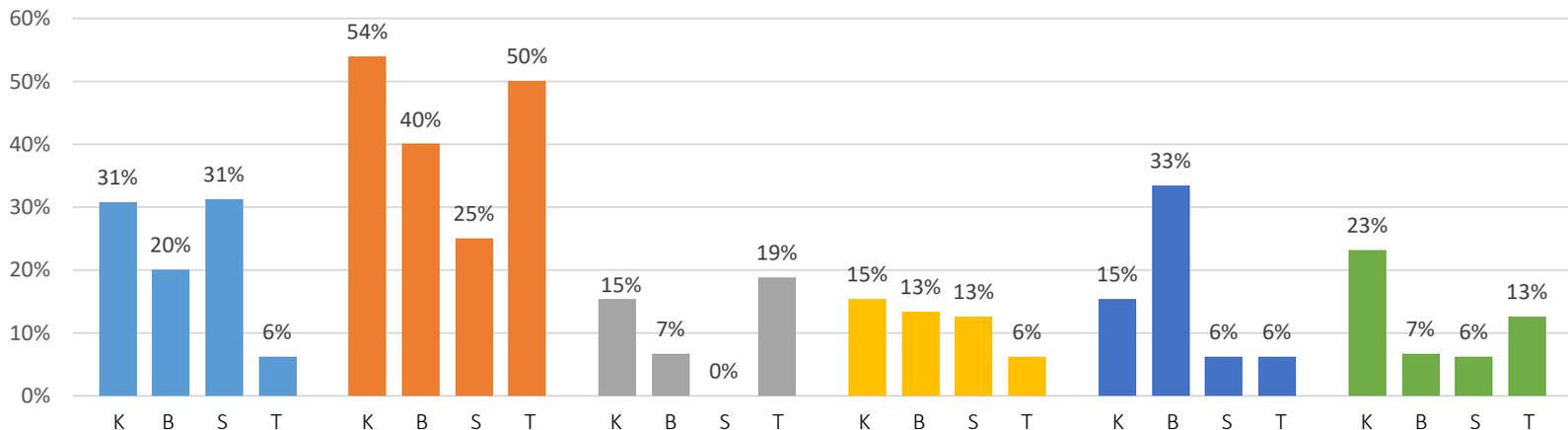
- Unterschiedliche/r Zielsetzungen/Kulturbegriff
- Hoher Kommunikations-/Organisationsaufwand
- Mangelndes Interesse potentieller Kooperationspartner
- Keine potentiellen Kooperationspartner vorhanden
- Räumliche Distanz zu potentiellen Kooperationspartnern
- Fehlende Vereinbarkeit mit bildungs-/kultur-/sozialpolitischen Vorgaben

Der hohe Kommunikations- und Organisationsaufwand ist der wichtigste Grund, warum Projekte und Maßnahmen Kultureller Bildung und Teilhabe bislang nicht mit externen Fachkräften und/oder in Kooperation durchgeführt wurden. Unterschiedliche Zielsetzungen oder ein unterschiedlicher Kulturbegriff stellen den zweitwichtigsten Grund dar, gefolgt von der räumlichen Distanz zu potentiellen Kooperationspartnern.

* Diese Frage wurde nur denjenigen Einrichtungen und Organisationen gestellt, die angaben bislang keine Projekte und Maßnahmen in Kooperation und/oder mit externen Fachkräften durchgeführt zu haben.

Verhinderungsgründe bei der Realisierung von Kooperationen – Überblick

Aus welchen Gründen führen Sie keine Projekte und Maßnahmen Kultureller Bildung und Teilhabe mit externen Fachkräften und/oder in Kooperation mit (anderen) Kultur-, Bildungs- oder Sozialeinrichtungen/-organisationen durch? (max. 3 Nennungen)



* K: Kunst und Kultur / B: Bildung / S: Soziales / T: Tradition und Brauchtum

K: n = 13 / B: n = 15 / S: n = 16 / T: n = 16*

- Unterschiedliche/r Zielsetzungen/Kulturbegriff
- Hoher Kommunikations-/Organisationsaufwand
- Mangelndes Interesse potentieller Kooperationspartner
- Keine potentiellen Kooperationspartner vorhanden
- Räumliche Distanz zu potentiellen Kooperationspartnern
- Fehlende Vereinbarkeit mit bildungs-/kultur-/sozialpolitischen Vorgaben

* Diese Frage wurde nur denjenigen Einrichtungen und Organisationen gestellt, die angaben bislang keine Projekte und Maßnahmen in Kooperation und/oder mit externen Fachkräften durchgeführt zu haben.

Verhinderungsgründe bei der Realisierung von Kooperationen

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Aus welchen Gründen führen Sie keine Projekte und Maßnahmen Kultureller Bildung und Teilhabe mit externen Fachkräften und/oder in Kooperation mit (anderen) Kultur-, Bildungs- oder Sozialeinrichtungen/-organisationen durch? (max. 3 Nennungen)

Kommentare der Befragungsteilnehmer

»Kein Bedarf«

»Hat sich bisher nicht ergeben. Wird aber angeplant im Festival-Bereich(Kooperation mit der WLB, mit der wir seit Jahren durch Koproduktionen zusammenarbeiten)«

»Maßnahmen kultureller Bildung anzubieten ist nicht Kernaufgabe.«

»Chorleiter wird von der Gesamtkirchengemeinde bezahlt, wir dürfen kostenlos den Probensaal nutzen und Kirchen für Auftritte. Für weiteres sind Ressourcen knapp.«

»Gemäß unserer Satzung fehlt der Bindungsauftrag und somit auch ein gewisser finanzieller Ausgleich.«

»Kostet viel Geld«

»Finanzieller Aspekt«

»Fehlende finanzielle Mittel«

»Wird unserer Ansicht nach nicht benötigt«

Verhinderungsgründe bei der Realisierung von Kooperationen

KULTURGOLD

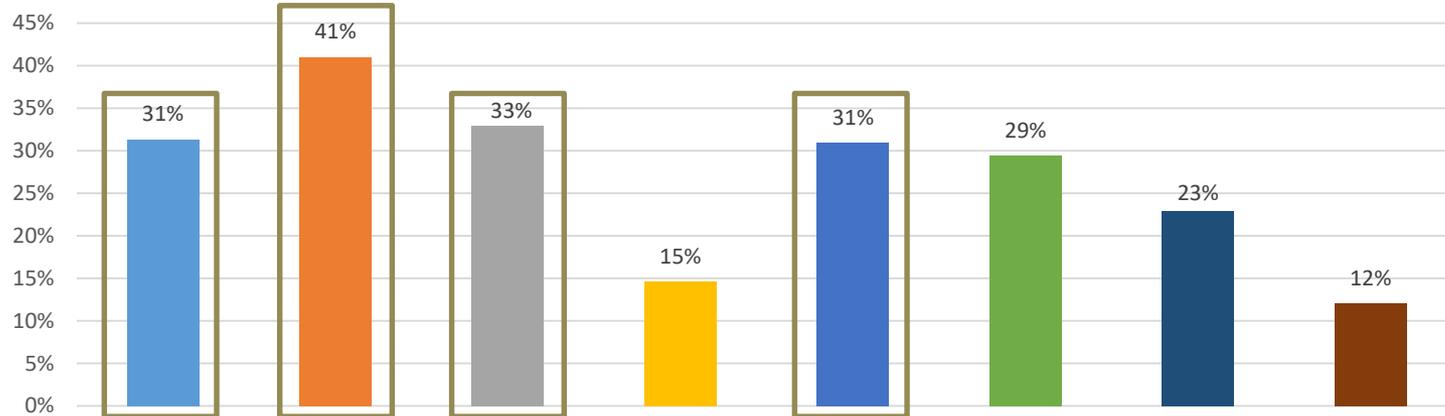
KONZEPTE UND TATEN

Übersicht

- Die angegebenen Hinderungsgründe entsprechen in ihrer Gewichtung in etwa den genannten Herausforderungen bei der Durchführung kooperativer Projekte. Entsprechend ist ein hoher Kommunikations- und Organisationsaufwand der wichtigster Grund dafür, dass Projekte und Maßnahmen Kultureller Bildung und Teilhabe bislang nicht mit externen Fachkräften und/oder in Kooperation durchgeführt wurden (42 %). Unterschiedliche Zielsetzungen oder ein unterschiedlicher Kulturbegriff stellen den zweitwichtigsten Grund dar (22 %), gefolgt von der räumlichen Distanz zu potentiellen Kooperationspartnern (14 %).

Rolle des Kulturamts – Durchschnitt

Welche Aufgaben kann das Kulturamt, insbesondere der Bereich Kulturelle Bildung und Teilhabe, aus Ihrer Sicht übernehmen, um die Stärkung der Kulturellen Bildung und Teilhabe in der Stadt Esslingen und in Ihrer Einrichtung/Organisation zu unterstützen? (max. 3 Nennungen)



n = 146

Themen der Kulturellen Bildung und Teilhabe politisch befördern (z.B. in den Kulturausschuss einbringen)

Beratung/Unterstützung bei der Akquise von spezifischen Projekt-/Fördermitteln (z.B. von Bund, Land oder Stiftungen)

Beratung/Unterstützung zur teilhabeorientierten Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit

Fortbildungs-/Workshop-Angebote

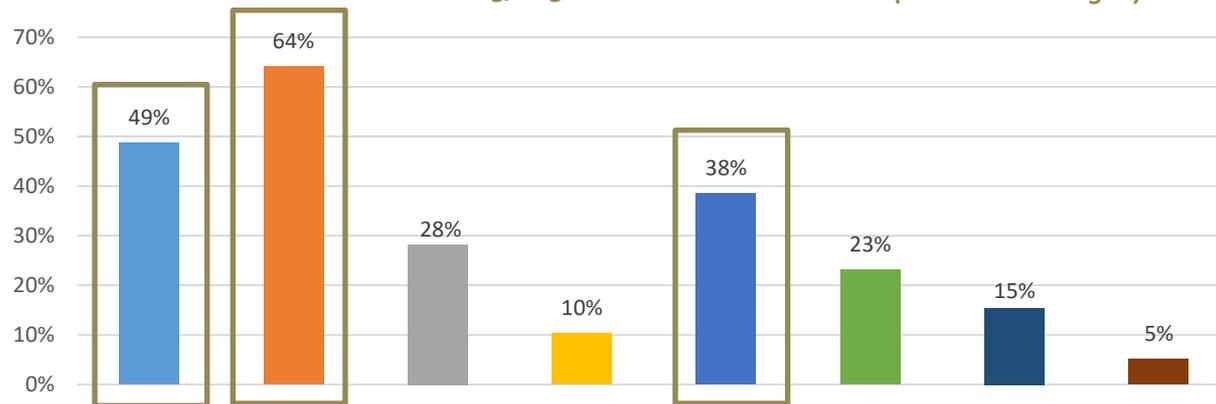
Initiierung teilhabespezifischer Förderprogramme/-fonds im Rahmen der städtischen Förderpolitik

Kooperationsbetreuung (z.B. bereichsübergreifende Vermittlung von Partnern aus den Bereichen Kultur/Bildung/Soziales)

Netzwerkarbeit (z.B. Organisation regelmäßiger oder punktueller Austauschformate)

Ich sehe keinen Unterstützungsbedarf

Welche Aufgaben kann das Kulturrat, insbesondere der Bereich Kulturelle Bildung und Teilhabe, aus Ihrer Sicht übernehmen, um die Stärkung der Kulturellen Bildung und Teilhabe in der Stadt Esslingen und in Ihrer Einrichtung/Organisation zu unterstützen? (max. 3 Nennungen)

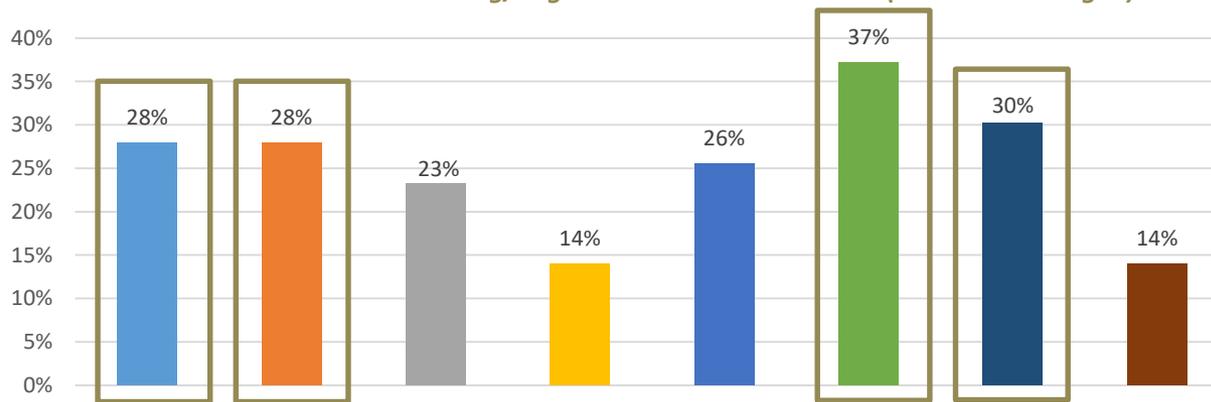


n = 39

- Themen der Kulturellen Bildung und Teilhabe politisch befördern (z.B. in den Kulturausschuss einbringen)
- Beratung/Unterstützung bei der Akquise von spezifischen Projekt-/Fördermitteln (z.B. von Bund, Land oder Stiftungen)
- Beratung/Unterstützung zur teilhabeorientierten Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit
- Fortbildungs-/Workshop-Angebote
- Initiierung teilhabespezifischer Förderprogramme/-fonds im Rahmen der städtischen Förderpolitik
- Kooperationsbetreuung (z.B. bereichsübergreifende Vermittlung von Partnern aus den Bereichen Kultur/Bildung/Soziales)
- Netzwerkarbeit (z.B. Organisation regelmäßiger oder punktueller Austauschformate)
- Ich sehe keinen Unterstützungsbedarf

Rolle des Kulturrats – Bildung

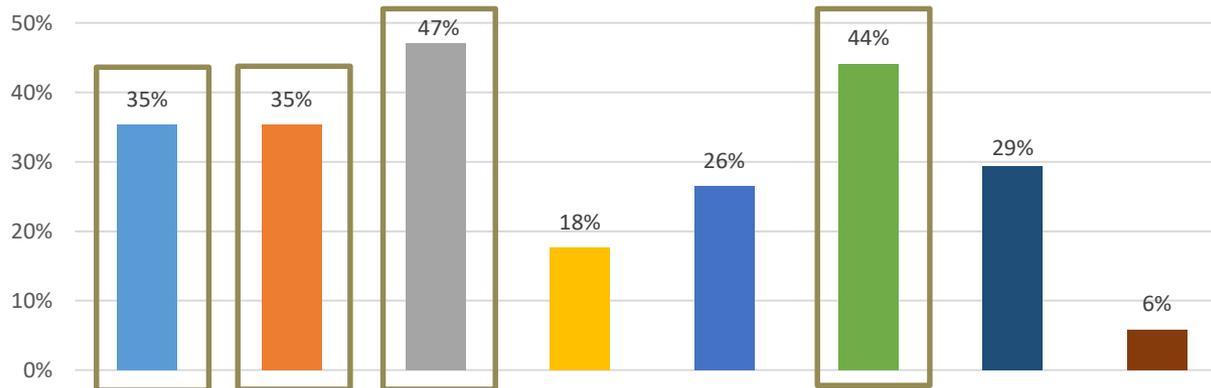
Welche Aufgaben kann das Kulturrat, insbesondere der Bereich Kulturelle Bildung und Teilhabe, aus Ihrer Sicht übernehmen, um die Stärkung der Kulturellen Bildung und Teilhabe in der Stadt Esslingen und in Ihrer Einrichtung/Organisation zu unterstützen?(max. 3 Nennungen)



n = 43

- Themen der Kulturellen Bildung und Teilhabe politisch befördern (z.B. in den Kulturausschuss einbringen)
- Beratung/Unterstützung bei der Akquise von spezifischen Projekt-/Fördermitteln (z.B. von Bund, Land oder Stiftungen)
- Beratung/Unterstützung zur teilhabeorientierten Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit
- Fortbildungs-/Workshop-Angebote
- Initiierung teilhabespezifischer Förderprogramme/-fonds im Rahmen der städtischen Förderpolitik
- Kooperationsbetreuung (z.B. bereichsübergreifende Vermittlung von Partnern aus den Bereichen Kultur/Bildung/Soziales)
- Netzwerkarbeit (z.B. Organisation regelmäßiger oder punktueller Austauschformate)
- Ich sehe keinen Unterstützungsbedarf

Welche Aufgaben kann das Kulturamt, insbesondere der Bereich Kulturelle Bildung und Teilhabe, aus Ihrer Sicht übernehmen, um die Stärkung der Kulturellen Bildung und Teilhabe in der Stadt Esslingen und in Ihrer Einrichtung/Organisation zu unterstützen? (max. 3 Nennungen)



n = 34

■ Themen der Kulturellen Bildung und Teilhabe politisch befördern (z.B. in den Kulturausschuss einbringen)

■ Beratung/Unterstützung bei der Akquise von spezifischen Projekt-/Fördermitteln (z.B. von Bund, Land oder Stiftungen)

■ Beratung/Unterstützung zur teilhabeorientierten Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit

■ Fortbildungs-/Workshop-Angebote

■ Initiierung teilhabespezifischer Förderprogramme/-fonds im Rahmen der städtischen Förderpolitik

■ Kooperationsbetreuung (z.B. bereichsübergreifende Vermittlung von Partnern aus den Bereichen Kultur/Bildung/Soziales)

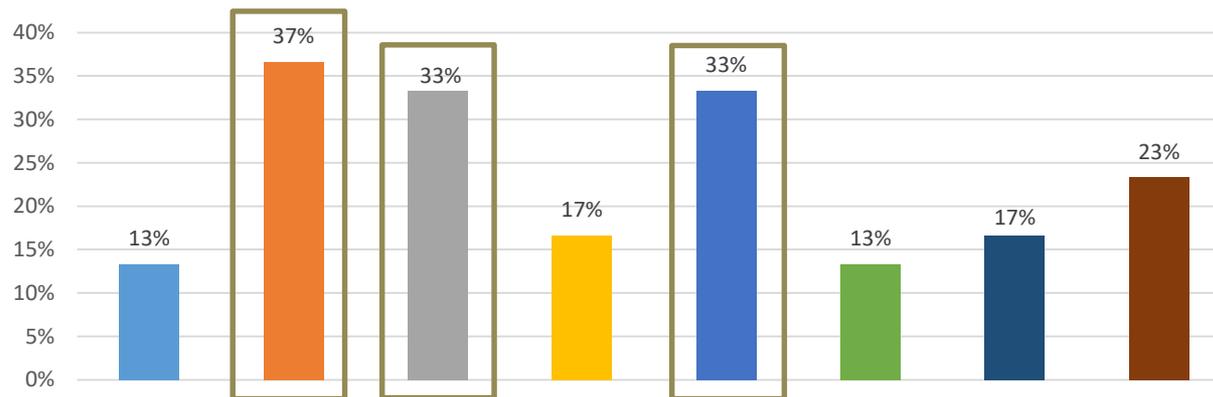
■ Netzwerkarbeit (z.B. Organisation regelmäßiger oder punktueller Austauschformate)

■ Ich sehe keinen Unterstützungsbedarf

Rolle des Kulturamts

– Tradition und Brauchtum

Welche Aufgaben kann das Kulturamt, insbesondere der Bereich Kulturelle Bildung und Teilhabe, aus Ihrer Sicht übernehmen, um die Stärkung der Kulturellen Bildung und Teilhabe in der Stadt Esslingen und in Ihrer Einrichtung/Organisation zu unterstützen? (max. 3 Nennungen)

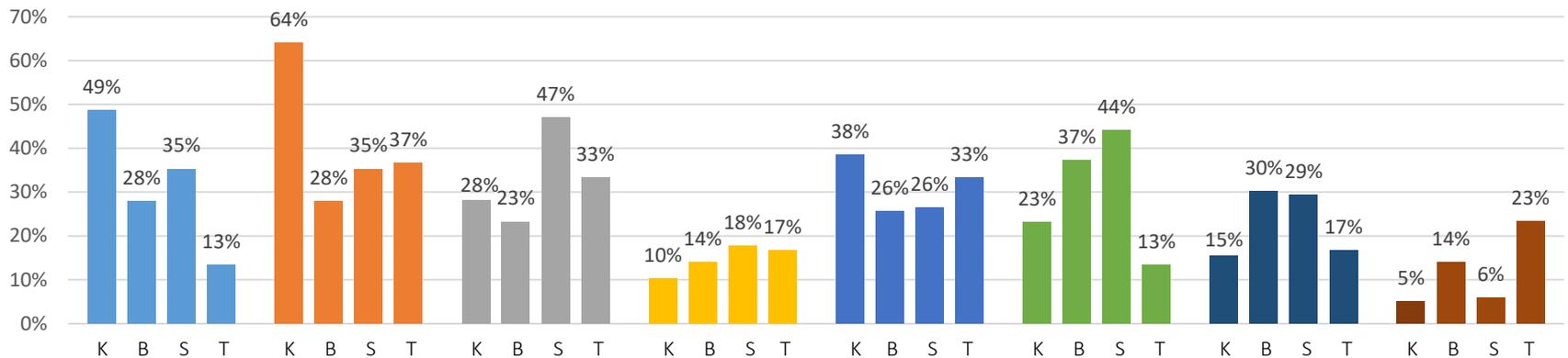


n = 30

- Themen der Kulturellen Bildung und Teilhabe politisch befördern (z.B. in den Kulturausschuss einbringen)
- Beratung/Unterstützung bei der Akquise von spezifischen Projekt-/Fördermitteln (z.B. von Bund, Land oder Stiftungen)
- Beratung/Unterstützung zur teilhabeorientierten Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit
- Fortbildungs-/Workshop-Angebote
- Initiierung teilhabespezifischer Förderprogramme/-fonds im Rahmen der städtischen Förderpolitik
- Kooperationsbetreuung (z.B. bereichsübergreifende Vermittlung von Partnern aus den Bereichen Kultur/Bildung/Soziales)
- Netzwerkarbeit (z.B. Organisation regelmäßiger oder punktueller Austauschformate)
- Ich sehe keinen Unterstützungsbedarf

Rolle des Kulturamts – Überblick

Welche Aufgaben kann das Kulturamt, insbesondere der Bereich Kulturelle Bildung und Teilhabe, aus Ihrer Sicht übernehmen, um die Stärkung der Kulturellen Bildung und Teilhabe in der Stadt Esslingen und in Ihrer Einrichtung/Organisation zu unterstützen? (max. 3 Nennungen)



* K: Kunst und Kultur / B: Bildung / S: Soziales / T: Tradition und Brauchtum

K: n = 39 / B: n = 43 / S: n = 34 / T: n = 30

■ Themen der Kulturellen Bildung und Teilhabe politisch befördern (z.B. in den Kulturausschuss einbringen)

■ Beratung/Unterstützung bei der Akquise von spezifischen Projekt-/Fördermitteln (z.B. von Bund, Land oder Stiftungen)

■ Beratung/Unterstützung zur teilhabeorientierten Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit

■ Fortbildungs-/Workshop-Angebote

■ Initiierung teilhabespezifischer Förderprogramme/-fonds im Rahmen der städtischen Förderpolitik

■ Kooperationsbetreuung (z.B. bereichsübergreifende Vermittlung von Partnern aus den Bereichen Kultur/Bildung/Soziales)

■ Netzwerkarbeit (z.B. Organisation regelmäßiger oder punktueller Austauschformate)

■ Ich sehe keinen Unterstützungsbedarf

Welche Aufgaben kann das Kulturrat, insbesondere der Bereich Kulturelle Bildung und Teilhabe, aus Ihrer Sicht übernehmen, um die Stärkung der Kulturellen Bildung und Teilhabe in der Stadt Esslingen und in Ihrer Einrichtung/Organisation zu unterstützen? (max. 3 Nennungen)

Kommentare der Befragungsteilnehmer

- »Erleichterung der Kommunikation mit der Presse z.B. für Pressemitteilungen, Förderung der Produktion von Werbemitteln, z.B. Flyer«
- »Verbesserung der personellen Ausstattung der Institution«
- »Wir sind zu klein und kirchlich gebunden, da wäre der Organisationsaufwand zu hoch.«
- »Beratung/Unterstützung auf politischer Ebene, um personelle und finanzielle Bedarfe in der operativen Umsetzung von Konzepten dauerhaft sicherzustellen.«
- »Lobby für Formen junge Kultur im öffentlichen Raum z.B. Konzerte, Streetart,...«

Überblick

- Als wichtigste Aufgaben der Stelle für Kulturelle Bildung und Teilhabe, um die Stärkung der Kulturellen Bildung und Teilhabe in der Stadt Esslingen zu unterstützen, wurde von den Befragten die Beratung/Unterstützung bei der Akquise von spezifischen Projekt-/Fördermitteln (z.B. von Bund, Land oder Stiftungen) genannt (64 %).
- Weitere Aufgaben sahen die Befragten zu fast gleichen Teilen in der Unterstützung einer teilhabeorientierten Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit (33 %), in der Initiierung teilhabespezifischer Förderprogramme/-fonds im Rahmen der städtischen Förderpolitik (31 %), in der politischen Beförderung von Teilhabe-Themen (31 %) sowie in einer unterstützenden Kooperationsbetreuung (29 %).
- Für Einrichtungen/Organisationen aus dem Bereich Soziales gehört die Beratung/Unterstützung zur teilhabeorientierten Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit (47 %) und die Kooperationsbetreuung (44 %) zu den zentralen Aufgaben des Kulturamtes.
- Im Vergleich der Akteursgruppen wiegen die Aufgaben Kooperationsbetreuung (37 %) und Netzwerkarbeit (30 %) durch das Kulturamt bei den Einrichtungen und Organisationen aus dem Bildungsbereich am schwersten.
- Akteure aus dem Bereich Tradition und Brauchtum sehen mit 22 % überdurchschnittlich oft keinen Unterstützungsbedarf seitens des Kulturamts.

Gelungene Kulturelle Teilhabe

Was bedeutet für Sie gelungene Kulturelle Teilhabe in der Stadt Esslingen und anhand welcher Indikatoren machen Sie eine solche erfolgreiche Entwicklung fest?

Erreichung und Partizipation aller Esslinger

zielgruppenspezifische Angebote

zielgruppenspezifische Kommunikations- und Informationspolitik

Abbau finanzieller Barrieren

Überarbeitung der städtischen Kulturförderung

Steigerung der Besucherzahlen

Ausbau einer Kooperationskultur

Die offenen Antworten der Befragungsteilnehmer lassen sich in die hier dargestellten Kategorien einordnen. Je häufiger eine bzw. ähnliche Antworten genannt wurden, desto größer die Darstellung. Auf den folgenden Folien sind die entsprechenden Nennungen gelistet.

Stärkung von Kultureller Bildung

Wertschätzung, Würdigung

Zugrundelegung eines breiten Kulturbegriff

Weitere Kommentare

Gelungene Kulturelle Teilhabe

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Was bedeutet für Sie gelungene Kulturelle Teilhabe in der Stadt Esslingen und anhand welcher Indikatoren machen Sie eine solche erfolgreiche Entwicklung fest?

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Erreichung und Partizipation aller Esslinger

- »Dass für uns die kulturellen Angebote (Bücherei, WLB) weiter gelten und bestehen bleiben.«
- »Teilnahme aller Gruppen der Gesellschaft an Kulturangeboten«
- »Kinder haben die Möglichkeit in den Kitas und Schulen regelmäßig Zugang zu verschiedenen Kultureinrichtungen zu bekommen, womit ein Grundstein für den späteren Zugang zu kulturellen Veranstaltungen, unabhängig von familiären Hintergründen und Möglichkeiten, gelegt wird.«
- »Teilhabe für alle hier lebenden Menschen - vielfältige Angebote - hohe Teilnahme«
- »In unserem Fall: Heranführung junger Menschen an Kultur mit dem Ziel, dass diese den Wert kultureller Teilhabe (z.B. Konzert-/Theater/-Museumsbesuche etc.) erkennen und später von sich aus und selbstständig kulturelle Angebote nutzen.«
- »In unserem Stadtteil wollen wir vor allem die Neubürger willkommen heißen, ihnen zeigen, was der Stadtteil zu bieten hat. Außerdem ist es uns wichtig, dass sich ein gutes Wir-Gefühl einstellt, Inklusion und Integration werden bei uns großgeschrieben.«
- »Ein Programm für die Kinder unter 6 Jahren erstellen.«
- »Kulturelle Teilhabe zieht sich durch alle Gesellschaftsschichten. Besonders wichtig sind dabei auch Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen in prekären Verhältnissen.«
- »Schaffung einer umfassenden Barrierefreiheit und Zugänglichkeit der Angebote für alle Bevölkerungsschichten und Generationen aus allen Kulturen. Erweiterung der Themen und Erschließung weiterer Zielgruppen, so auch Randgruppen der Gesellschaft und finanziell Schwächere. Ein Indikator für eine gelungene Kulturelle Teilhabe wäre für mich eine erlebbare Zunahme solidarisch-demokratischer Verhaltensweisen der Menschen.«
- »Menschen mit kognitiver Einschränkung nehmen an kulturellen Angeboten teil.«
- »Gelingende Kulturelle Teilhabe: spricht alle Altersgruppen und Milieus der Stadtgesellschaft an beinhaltet eine bunte Vielfalt an Formaten und Angeboten ist nicht (nur) von finanziellen Möglichkeiten abhängig hat einen partizipativen Charakter«

Was bedeutet für Sie gelungene Kulturelle Teilhabe in der Stadt Esslingen und anhand welcher Indikatoren machen Sie eine solche erfolgreiche Entwicklung fest?

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Erreichung und Partizipation aller Esslinger

- »Wenn Kinder und Familien weiter entwickeln. Wenn FRIEDE da ist!«
- »Jeder erhält die Möglichkeit an kulturellen Angeboten seiner Wahl teilzunehmen. Es müssen aber nicht alle teilnehmen.«
- »Vielfalt unter den Akteuren und Besuchern. Aufbrechen alter Strukturen. Gemein Sinn spüren und weiter verstärken.«
- »Gelungene kulturelle Teilhabe ermöglicht gesellschaftliche Teilhabe und Identifikation, unabhängig von der Herkunft der Menschen oder möglichen sprachlichen Barrieren. Insbesondere Kinder und Jugendliche kommen jedoch von klein auf oftmals nicht in Kontakt mit künstlerischen Ausdrucksformen. Die Nennung der Indikatoren erwarte ich mir von Ihrer (Amt 40 und Kulturgold) Teilhabestrategie. Die Erfassung des Gelingens ist nur schwer an Zahlen festzumachen (vgl. z.B. Kulturpass). Insbesondere müssten m.E. zunächst Kultureinrichtungen darin bestärkt werden, sich neuen Zielgruppen zu öffnen, Spiegel von Vielfalt zu werden und damit ihre Rolle in einer sich wandelnden Gesellschaft neu zu definieren.«
- »Volle kulturelle Teilhabe ist der Idealzustand aller Bewohner*innen Esslingens, mit allen anderen problemlos und mit allen Sinnen sich über die Menschheitsfragen auszutauschen: Woher kommen wir? Wer bin ich? Was gibt meinem Leben einen Sinn? Wie finden wir dazu gemeinsame Wege? Dieser Austausch kann als gelungen betrachtet werden, wenn er zu menschlicher Nähe und Wohlbefinden führt, gegenseitige Toleranz fördert und zum Gelingen der vielen eigenen Menschenleben beiträgt. Dann findet kulturelle Teilhabe im Ansatz statt.«
- »Wenn eine möglichst breit gefächerte Bevölkerungsgruppe an kulturelle Ereignisse herangeführt werden kann.«
- »Die Diversität der Stadtgesellschaft spiegelt sich in den Einrichtungen wider, im Angebot, in Publikum und im Personal. Jede*r hat die Möglichkeit, an Kunst & Kultur zu partizipieren. Kunst & Kultureinrichtungen sind Orte des Alltags und im Stadtbild fest verankert, sie bieten Räume des Zusammenkommens und des Aushandelns unseres gesellschaftlichen Miteinanders.«
- »Unsere Veranstaltungen, Angebote werden auch von Menschen außerhalb unseres "Milieus" wahrgenommen.«

Was bedeutet für Sie gelungene Kulturelle Teilhabe in der Stadt Esslingen und anhand welcher Indikatoren machen Sie eine solche erfolgreiche Entwicklung fest?

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Erreichung und Partizipation aller Esslinger

- »Zahl der kulturellen Veranstaltungen und Bildungsangebote der Stadt Vielfalt in der Altersstruktur und kulturellen Herkunft der Teilnehmer/Besucher«
- »Sobald alle Esslinger in gleichen Teilen am kulturellen Geschehen partizipieren und deren Programmatik mitgestalten können.«
- »Kulturelle Teilhabe ist unabhängig vom Geldbeutel, jedoch auch unabhängig von der sozialen Herkunft. Kulturell Teilhabe wird dann erfolgreich, wenn die Jugendlichen emotional von kulturellen Angeboten angesprochen werden.«
- »Teilnehmende Publikum (ein breiter und diverser Durchschnitt der Gesellschaft nimmt an Angeboten Teil, jedoch nicht notwendig repräsentativ verteilt)«
- »Menschen mit geistiger Behinderung sind ein fester Bestandteil der Gesellschaft, alle Angebote sind für die Zielgruppe erreichbar und finanzierbar«
- »Verjüngung des Publikums - verstärkte Nachfrage nach dem Angebot durch unterschiedliche Besucher (Nationalität, sozialer Status, Bildung ...).«
- »Jeder hat die Möglichkeit sich kulturell zu betätigen und zu konsumieren.«
- »Große Teilhabe auf längere Zeit, intensive Austausch mit mehr Toleranz und Verständnis (Zielgruppe und Publikum)«
- »Wenn alle Bürger gleichermaßen an allen Angeboten teilnehmen können, egal welcher sozialen Schicht sie angehören.«
- »Unser Ziel ist die Integration und Inklusion blinder und hochgradig sehbehinderter Menschen in die Gesellschaft. Wenn behinderte Menschen ganz selbstverständlich zu unserer Gesellschaft gehören und Ihnen ein selbstständiges Leben mit Hilfe von Unterstützung möglich ist, ist unser Ziel erreicht.«
- »Wenn auch Kinder und Jugendliche an kulturellen Angeboten teilnehmen und der Zugang hierzu niedrighschwellig ist«
- »Wenn jeder Mensch, egal welcher Einkommensschicht und welcher Herkunft, die Möglichkeit bekommt an Kulturellen Veranstaltungen teilzunehmen. Und auch die Möglichkeit gegeben wird, das gehörte/gesehene zu verstehen und einzuordnen.«

Was bedeutet für Sie gelungene Kulturelle Teilhabe in der Stadt Esslingen und anhand welcher Indikatoren machen Sie eine solche erfolgreiche Entwicklung fest?

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Erreichung und Partizipation aller Esslinger

»Ein bunt gemischtes Publikum.«

»Gelungene kulturelle Teilhabe bedeutet für uns, dass Kinder bzw. alle Menschen Freude am Zusammenleben entwickeln. Dies kann bspw. daran festgemacht werden, dass bei Festen/Projekten etc. alle Familien, egal mit welcher Kultur, teilhaben und sich beteiligen.«

»Wenn sich die Vielfalt der städtischen Bevölkerung auch in gewissem Maße abbildet«

»Soziale Randgruppen bekommen ein Stück Selbstwert- und Lebensgefühl durch Einbindung in das soziokulturelle Leben der Stadt. Voraussetzung ist eine Niederschwelligkeit auch im Bezug auf die Hilfe bei der Überwindung des Schamgefühls als "Bittsteller". Eine erfolgreiche Entwicklung ist dann gegeben, wenn die Angebote mit Selbstverständlichkeit genutzt werden.«

»Teilnahme von Bürgerinnen und Bürgern (auch Kinder/Jugendliche/ Schulen) an Angeboten.«

»Für unterschiedliche Personengruppen ist der Zugang zu kulturellen Angeboten attraktiv und barrierefrei.«

»Wenn ein möglichst hoher Anteil der Grundsicherungsabhängigen das Angebot wahrnimmt«

»Das alle Menschen, unabhängig von Geschlecht, Religion, Herkunft, sozialem Stand usw., die Möglichkeit haben kulturelle Angebote bei vorhandenem Interesse wahrnehmen und diese auch gut erreichen können. Wenn der kulturelle und sozialen Zusammenhalt in der Stadt ausgeglichen ist und niemand benachteiligt wird.«

»Alle Zielgruppen fühlen sich angesprochen, Programm und Projekte sind sehr vielen bekannt und werden auch aktiv von unterschiedlichen Zielgruppen genutzt.«

»Wenn alle Menschen erreicht werden. Wenn zu den Veranstaltungen auch immer wieder neue Gesichter kommen. Wenn wir für unsere Veranstaltungen von verschiedenen Seiten positive Rückmeldungen erhalten.«

»Wenn die Kultureinrichtungen auch bei Zugewanderten und sozial schwachen Familien bekannt sind und Angebote wahrgenommen werden. Dies lässt sich in verschiedenen Mütter- und Sprachgruppen erfragen.«

Gelungene Kulturelle Teilhabe

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Was bedeutet für Sie gelungene Kulturelle Teilhabe in der Stadt Esslingen und anhand welcher Indikatoren machen Sie eine solche erfolgreiche Entwicklung fest?

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Erreichung und Partizipation aller Esslinger

- »Kulturelle Teilhabe für alle Altersklassen - möglichst viele Kinder möglichst früh neugierig für Kultur machen (selbst kreativ sein, aber auch Kreatives auf sich wirken lassen); Kultur im Alltag als Selbstverständnis - in der Schule und in der Freizeit); Hürden überwinden helfen: Senioren unterstützen - z.B. geht eine Witwe alleine ins Theater oder zur Vernissage? Tandems bilden gebrechlichen Menschen "Türen öffnen" - z.B. Mitfahrgelegenheiten schaffen etc.«
- »Kulturveranstaltungen, die ganz selbstverständlich von Menschen mit und ohne Handicap, mit und ohne Migrationshintergrund, mit gutem finanziellen und sozialen Background und weniger gutem besucht werden.«
- »Integration verschiedenster Gesellschaftsgruppen und Menschen, aus unterschiedlichsten Kulturkreisen in ein entsprechendes Angebot. Hier insbesondere Heranführen an die spezielle Thematik Fasching/Karneval.«
- »Gelungene kulturelle Teilhabe bedeutet für mich, dass nicht nur das Bildungsbürgertum die kulturellen Angebote nutzt, statt dessen eine Vielfalt von Menschen aus unterschiedlichen Schichten bzw. Milieus. Dazu müssten m.E. die Einrichtungen neue Wege gehen. Ein Diskurs zum Begriff Kultur unter den Einwohnern wäre gut.«

Zugrundelegung eines breiten Kulturbegriffs

- »Dabei werden die unterschiedlichsten Formen von Kultur berücksichtigt. Kulturelle Teilhabe beschränkt sich nicht auf Besuche von Theater, Konzerten und Ausstellungen. Kulturelle Teilhabe muss auch das Internet u. soziale Medien im Blick haben. Kulturelle Teilhabe ist auch Videoclips drehen, Raptexte schreiben, Graffiti, Streetart, DJs,... Ein wichtiger Indikator wäre, ob diese Vielfalt in Esslingen vertreten ist und gleichermaßen gefördert wird.«
- »Qualität bezieht sich im Bereich der kulturellen Teilhabe und Bildung v.a. auf die Angebotsseite: Hier muss die kulturelle und künstlerische Qualität und Relevanz diskutiert werden und an die Angebote angelegt werden. Im Sinne kultureller Teilhabe sollte zwar ein breiter, jedoch in der Qualität nicht beliebiger Kultur- und Angebotsbegriff zugrunde gelegt werden. Dabei sollten sowohl übergreifende Merkmale (z.B. gesellschaftliche und künstlerische Relevanz) sowie spartenspezifische Qualitätskriterien angelegt werden.«

Gelungene Kulturelle Teilhabe

Was bedeutet für Sie gelungene Kulturelle Teilhabe in der Stadt Esslingen und anhand welcher Indikatoren machen Sie eine solche erfolgreiche Entwicklung fest?

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Passende Angebote

- »Niederschwellige Angebote auch am Vormittag, Begleitung von Interessierten Eltern ausländischer Herkunft oder bildungsfernen Familien.«
- »Angebote auch für Zielgruppen ohne kulturelle Vorbildung.«
- »Gute, ansprechende Angebote der Stadt«
- »Bedarfsorientiertes, großes Angebot, hohe Teilnahme.«
- »Vielfalt z.B. in musikalischen Richtungen, Theater für Jüngere.«
- »Angebote angepasst an Interessen der jeweiligen Zielgruppe Erfolg stellt man dann anhand der Nachfrage fest«
- »Attraktive Programme/Veranstaltungen und Angebote.«
- »Regelmäßiges Programm«
- »Eine Vielzahl an Partizipationsmöglichkeiten für alle BürgerInnen«
- »Art der Angebote (breites Angebot für unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse)«
- »Quantität spiegelt sich in einer hohen Zahl kultureller Angebote«
- »Es ist möglich, kurzfristig kulturelle Projekte umzusetzen, ohne dass ein halbes Jahr oder mehr im Voraus geplant / angemeldet werden muss. Die Projekte sind gut erreichbar und auf das Alter der Zielgruppe abgestimmt. Es gibt kulturelle Angebote, die in unserer Einrichtung stattfinden können (z.B. Theaterworkshops in der Schule, etc.).«
- »Eine gelungene kulturelle Teilhabe wäre erreicht, wenn sich das Profil der Kulturellen Akteure und Nutzer mit dem der Bevölkerung insgesamt deckt.«

Gelungene Kulturelle Teilhabe

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Was bedeutet für Sie gelungene Kulturelle Teilhabe in der Stadt Esslingen und anhand welcher Indikatoren machen Sie eine solche erfolgreiche Entwicklung fest?

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Steigerung der Besucherzahlen

- »Interesse an klassischer Musik wecken, Indikator: Besucherzahl bei Konzerten.«
- »Zunächst ganz grundlegend an der Steigerung der Besucherzahlen der Einrichtungen. Erst danach kommt die Betrachtung der demografischen Verteilung, um zu erkennen, welche Teile der Bevölkerung die Angebote wie nutzen und wie sich da eine Entwicklung ablesen lässt.«
- »Erschließung weiterer Besuchergruppen, dadurch höhere Besucherzahlen«
- »Auftritte gut besucht.«
- »Eine große Nachfrage an vergünstigten Tickets.
- »Wenn die Angebote erstens gut in Anspruch genommen werden«
- »Durch gezeigte Präsenz in Form von Konzerten oder Festen. Der Erfolg zeigt sich dann bestenfalls in einem großen Publikum und Nachfrage nach dem nächsten Event.«

Wertschätzung, Würdigung

- »Das unser kultureller Beitrag im Stadtteil gewürdigt wird!«
- »Wertschätzung, Anerkennung, Gemeinschaft«
- »Rückkopplung und Würdigung meines Einsatzes durch Besucher und entsprechende Organisation der Gemeinde«
- »Gelungene kulturelle Teilhabe ist dann gegeben, wenn jeder in den öffentlichen Darstellungen sich wiederfinden kann. Das heißt, wenn man das Gefühl vermittelt bekommt, gewünscht und gebraucht zu werden. Das Gefühl angekommen zu sein. Ein Freiraum für jeder Kultur. Wenn die vorhandene Vielfalt auch in der Ebene des Gestalters sich wiederfinden kann...«
- »Wertschätzung der pädagogischen und kulturellen Arbeit die schon geleistet wird, Anerkennung niedrigschwelliger Arbeitsweisen "scheinbar nebenbei"«

Gelungene Kulturelle Teilhabe

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Was bedeutet für Sie gelungene Kulturelle Teilhabe in der Stadt Esslingen und anhand welcher Indikatoren machen Sie eine solche erfolgreiche Entwicklung fest?

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Gute Kommunikations- und Informationspolitik

»Gute Kommunikation, Informationsaustausch«

»Unterstützung bei der Pressearbeit, Plakatierungsmöglichkeiten, Zugang zum günstigen Druck.«

»Z.B. Wertigkeit in der Kulturberichterstattung der Zeitung / Mitteilungsblätter. Die Esslinger Zeitung als "Partner" der Kulturberichterstattung ist seit Jahren ein unerfüllter Wunschtraum. Die EZ berichtet gar nicht oder oft negativ und unwillig über das reiche musikalische Leben in ES. Das ist für die Stadt eine schlechte Situation weil Kultur (wie z.B. städtische Musikschule) dadurch kaum "im Gespräch" ist.«

»Information kommt in attraktiver Form zu möglichst vielen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen (sozialen Milieus).«

»Vielfältige Informationen und Interaktionen.«

»Die Familien sind über das Angebot informiert und können, wenn sie möchten, daran teilnehmen.«

»wenn alle Zugang dazu haben und die Infos so erfolgt sind, dass alle problemlos teilhaben können.«

»Einfache Kontaktaufnahme zu den Themen und Partnern übersichtliche Angebote/Vorschläge.«

»Resonanz in der Presse und in den Medien.«

»Die kulturellen Angebote sollten bekannt und leicht zugänglich sein.«

»Eine gelungene kulturelle Teilhabe besteht zunächst darin, dass alle Esslingerinnen und Esslinger über die kulturellen Möglichkeiten informiert sind und sich eigenständig entscheiden könne, wo sie sich engagieren bzw. was sie wahrnehmen.«

»Kulturangebote sind allen Zielgruppen/auf allen sozialen Ebenen bekannt. Bekanntheitsgrad der Zugänge zu kultureller Bildung ist bekannt. Unabhängig der Nationalität.«

»Kulturpass nicht nur auf Antrag im Sozialamt, verbunden mit mehrmaliger Vorsprache. Er könnte im Jobcenter, bei der Ausländerbehörde, in Schulen usw. beworben und zugänglich gemacht werden.«

»Eine übersichtliche Auflistung aller Angebote. Diese Liste muss für alle Bürger einfach zu erhalten sein.«

Was bedeutet für Sie gelungene Kulturelle Teilhabe in der Stadt Esslingen und anhand welcher Indikatoren machen Sie eine solche erfolgreiche Entwicklung fest?

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Stärkung von Kultureller Bildung

- »Kulturelle Teilhabe (Teilnahme) ist vom Bildungsniveau abhängig. Hier besteht primärer Handlungsbedarf, kulturelle Bildung muss stärker in die Allgemeinbildung einfließen. Kulturelle Einrichtungen bieten kulturelle Rezeptionsmöglichkeiten (Partizipation), die Entwicklung der individuellen Skills der potentiellen Besucher können sie nicht auch noch übernehmen (fehlendes Personal, mangelnde Finanzen, beschränkte Infrastruktur).«
- »Regelmäßige Einbeziehung in den Ganztagesunterricht, d.h. Personalstellung für Angebote«
- »Vermittlung von kulturellen Möglichkeiten in Unterricht und schulischem Angebot, Wecken von individuellen Interessen
Eigeninitiative der Zielgruppe zum Besuch kultureller Angebote fördern --> die Adressaten müssen auch wollen!!«
- »Das die Kinder soweit der deutschen Sprache mächtig sind, dass sie zu Beispiel in "Wilhelm Tell" etwas verstehen und Spaß an einer Theatervorstellung haben.«
- »Kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen wie z. B. der Kulturrucksack. Wenn sich mehr Bürger für d. kulturelle Angebot in der Stadt interessieren, sehe ich das als eine gute Entwicklung.«

Ausbau einer Kooperationskultur

- »Vernetzung von Einrichtungen und verschiedenen Angeboten.«
- »Dass es möglich ist, diese Angebote von den Kooperationspartnern mehr in die Einrichtung zu bringen.«
- »Mehr gemeinsame Veranstaltungen unterschiedlicher Kulturanbieter um Leute verschiedenster Kulturbereiche zusammen zu bringen (Win-Win-Situation für Teilhaber und Anbieter). Dafür mehr Öffentlichkeit schaffen.«
- »Wenn sich verschiedene Vereine an einem gemeinsamen Projekt beteiligen, bspw. „Stadt im Fluss“.«
- »Wenn es ein gemeinsames Netzwerk Kultur und Netzwerk der kulturellen Teilhabe gibt. Nachhaltige Netzwerk-Strukturen auf den Weg gebracht sind. Eine Informationsplattform für Veranstaltungsformate und Beteiligungsmöglichkeiten in kulturellen Einrichtungen, z.B. ein Ehrenamtsportal und Fortbildungsreihe entwickelt sind.«

Gelungene Kulturelle Teilhabe

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Was bedeutet für Sie gelungene Kulturelle Teilhabe in der Stadt Esslingen und anhand welcher Indikatoren machen Sie eine solche erfolgreiche Entwicklung fest?

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Abbau finanzieller Barrieren

- »Das alle Bürger an Kultureller Bildung teilhaben können und es nicht an finanziellen Begebenheiten scheitert z.B. Eintritt Museen.«
- »Niederschwellige Angebote kostengünstig für Schulen und Kitas auch am Morgen zu besuchen.«
- »Alle Kinder und Jugendlichen können unabhängig ihrer finanziellen Ressourcen an kulturellen Angeboten teilnehmen. Dies erfordert das Wissen um die Angebote (zielgruppenspezifische Ausschreibung).«
- »Es gibt kostenlose (oder preisgünstige) Zugangsmöglichkeiten für Menschen mit geringem Einkommen ohne größeren bürokratischen Aufwand (ist mit Kulturpass ganz gut gegeben). Vielfalt kultureller Angebote und Institutionen wird von der Stadt organisatorisch und finanziell unterstützt.«
- »Dass Menschen mit wenigen finanziellen Mitteln am kulturellen Leben teilhaben können.«
- »Niedrigschwellige möglichst kostengünstige Angebote, wo unterschiedliche Menschen zusammen kommen und „Exoten“ nicht auffallen.«
- »Bereitstellung von Mitteln bzw. kostenlosen vielfältigen Angeboten für Kindertageseinrichtungen und Schulen, nur so kann echte Chancengleichheit hergestellt werden. Eine komplizierte Beantragung/Organisation der Kostenübernahme ist im Alltag auch aus personellen Gründen kaum leistbar.«
- »Kein Ausschluss von Interessenten an Teilhabe aufgrund mangelnder finanzieller Ressourcen.«
- »alle Angebote, die für die Bildung und Entwicklung von Kindern und Jugendlichen relevant und grundlegend sind, für alle bezahlbar machen.«
- »Es gibt keine finanziellen Hürden - kulturelle Teilhabe darf nicht vom Geldbeutel abhängen.«
- »Kultur sollte für jeden erschwinglich sein. «

Gelungene Kulturelle Teilhabe

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Was bedeutet für Sie gelungene Kulturelle Teilhabe in der Stadt Esslingen und anhand welcher Indikatoren machen Sie eine solche erfolgreiche Entwicklung fest?

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Überarbeitung der städtische Kulturförderung

- »Aktive Unterstützung der Vereine mit Fördermittel und weniger Bürokratie.«
- »Für Veranstaltung einmal im Jahr ein kostenloser Veranstaltungsort / Halle in der Innenstadt. für mind. 500 - 1500 Personen.«
- »Förderung neuer kulturinitiativen. - bm Bayraktar entwickelt auch für Kultur Sensibilität. Bessere Terminabsprachen. "Esslingen wird europäische Kulturhauptstadt!"«
- »Ganz entscheidend für Familien, die Leistungen des BuT erhalten wäre, wenn sie künftig die monatlichen Gelder für kulturelle Teilhabe in Geldwert überwiesen bekämen. Momentan partizipieren zig Prozent der Familien nicht, da das Verfahren zu bürokratisch ist.«
- »Förderung der Durchmischung von Bildungsschichten, Förderung chancengleicher Zugänge zur Kunst & Kultur«
- »Da sich unser Verein wie auch viele andere Vereine aus ehrenamtlichen Mitgliedern zusammensetzt wäre es aus unserer Sicht wichtig die bürokratischen Hürden einfacher zu gestalten. Fördergelder sollten nicht aufwendig geplant werden und unbürokratischer verteilt werden, sonst ist man immer mehr gezwungen auf andere Kommunen auszuweichen.«
- »Wenn es neben professionellen Angeboten auch Amateure gibt und diese Angebote genutzt werden. Eine Stadt auch finanziell kulturtreibende Vereine stärker unterstützt. Es zeigt von Ausgewogenheit.«

Gelungene Kulturelle Teilhabe

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Was bedeutet für Sie gelungene Kulturelle Teilhabe in der Stadt Esslingen und anhand welcher Indikatoren machen Sie eine solche erfolgreiche Entwicklung fest?

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Weitere Kommentare

- »Die beste Veranstaltung mit der höchsten Akzeptanz und Beteiligung ist für mich das Bürgerfest. Es ist sehr Niederschwellig, bunt und international. Bei dieser Veranstaltung ist die Bürgerschaft breit und über alle Milieus hinweg vertreten. Es ist nicht Kultur für, sondern Kultur mit Bürgern.«
- »Anteil der Nutzer, Kunden, Besucher mit Kulturpass Anzahl der SchülerInnen, die unser Angebot wahrnehmen Nutzung der "Teilhabe"-Angebote Schwierigkeit: Datenschutz und kaum Aussagen über Nachhaltigkeit.«
- »Entwicklung der Mitgliederzahl eines Vereins über längeren Zeitraum«
- »Singen auf dem Bürgerfest und Weihnachtsmarkt«
- »Es gibt schon viele gute Angebote für Grundschüler. Indikatoren sind z.B. genügend finanzielle Unterstützung für Projekte. Ebenso Informationen über Fördermittel. Ausreichend Kooperationspartner sowie eine Art Infobörse "Markt der Möglichkeiten".«
- »Wenn im Kindergarten nicht alle Mädchen nur von der Eisprinzessin Elsa und die Jungen von Feuerwehrmann Sam schwärmen sondern auch Picasso oder Van Gogh oder die Zauberflöte von Mozart kennen.«
- »Kulturelle Teilhabe ist erfolgreich, wenn man sich keine Gedanken mehr um kulturelle Teilhabe machen muss, weil sie verwirklicht ist.«
- »Es mir macht mehr Freude, die eigene Zeit für die Chorarbeit aufzubringen.«
- »Fahrdienste für Familien anbieten, die es nicht leisten können ihre Kinder zu einem entsprechenden Angebot zu bringen. Egal aus welchem Grund auch immer. u.v.m.....«
- »Mitwirken bei Städtischen und Vereinsorganisieren Veranstaltungen.«
- »Es geht darum jung und alt besser miteinander ins Gespräch zu bringen. Es muss die Bereitschaft geschaffen werden hinzuschauen und hinzuhören, sogenannte Innovation kommt vermutlich eher von den alten.«
- »Mehr Integration der Stadtteile z.B. durch zur Verfügungstellung von Parkplätzen bei Auftritten in Esslingen!«

Gelungene Kulturelle Teilhabe

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Was bedeutet für Sie gelungene Kulturelle Teilhabe in der Stadt Esslingen und anhand welcher Indikatoren machen Sie eine solche erfolgreiche Entwicklung fest?

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Weitere Kommentare

- »Unser Heimatmuseum sammelt Gebrauchsgegenstände aus früheren Zeiten die heute aus Unwissenheit im Müll oder Schrottlager landen. Unsere Kinder und Enkelkinder können sich diese Lebensumstände kaum vorstellen. Unser Museum zeigt diese und erhält dafür viel Lob von den Besuchern.«
- »Grundschule - also Ziele wie: Literalität schätzen, Musik breit hören, Theater lieben - Schreiben sinnhaft erleben, im letzten Jahr erwuchs aus einer Lesart-Veranstaltung an unserer Schule ein Austausch mit einem Dichter, der nun Texte unserer Kinder in sein neues Buch aufnimmt: das ist doch erfolgreiche Entwicklung; oder auch: nach einer Schulversammlung gibt es Anfragen an den Trommellehrer, ob man mit trommeln darf ..., gelungen«
- »Wenn sie der Demokratiebildung dient - den gesellschaftlichen Zusammenhalt und den gegenseitigen Respekt in pluralen Zuwanderungsgesellschaft fördert - friedliches Zusammenleben und friedliche aber kritische Auseinandersetzung ermöglicht.«
- »Für mich bedeutet gelungene kulturelle Teilhabe vor allem Inklusion und Empowerment: d.h. allen Menschen in der Stadt sollten sich ermutigt fühlen, Neues für sich zu entdecken und sich mit anderen austauschen zu können. Indikatoren: gegenseitige Toleranz, gemeinsame Neugierde (abzulesen an den kulturellen Angeboten, bzw. an der Zahl der "neuen" Teilnehmenden).«
- »Verbindlichkeit und Ernsthaftigkeit, Arbeiten auf gegenseitiger Augenhöhe, gute Öffentlichkeitsarbeit, Finanzierungshilfe.«
- »In der Lage zu sein, bestehende Konzepte und Idee erfolgreich umzusetzen und so neue Publikumsschichten dauerhaft an die Einrichtung gebunden zu haben respektive die Befähigung zum eigenständigen Umgang mit Ausformungen der Gegenwartskunst gefördert zu haben.«

Übersicht

- Gelungene Teilhabe bedeutet für die Mehrheit der Befragte ganz Allgemein, dass Kultur möglichst alle Einwohner und Besucher der Stadt Esslingen erreichen soll.
- Die Einwohner und Besucher sollen ein für sich passendes Angebot, auf der Grundlage eines weiten Kulturbegriffs, ohne Barrieren nutzen können und darüber gut informiert werden.
- Dazu trägt aus Sicht der Befragten der Abbau finanzieller Barrieren, der Ausbau der städtischen Kulturförderung sowie die Stärkung der Kulturellen Bildung maßgeblich bei.
- Als mögliche Indikatoren für eine umfassendere kulturelle Teilhabe in der Stadt Esslingen wurden konkret genannt: Steigerung der Besuchszahlen in den Kultureinrichtungen, Steigerung der Kooperationsanzahl, Einstellung eines Teilhabe-Budgets in den Kulturhaushalt.
- Kulturelle Bildung muss früh, in Kindheit und Jugend, ansetzen. Angebote müssen kostenfrei, niederschwellig und regelmäßig sein.
- Als wichtig bewertet werden Integration von Menschen mit Migrationshintergrund und Inklusion von Menschen mit Behinderung
- Verjüngung Publikum; Öffnung des „kulturbürgerlichen“ Milieus
- Esslinger*innen sollen nicht nur kulturelle Inhalte Erleben, sondern auch im Schaffensprozess eingebunden sein (Partizipation)
- Repräsentation gesellschaftlicher Vielfalt in der Kulturlandschaft (Produzenten und Rezipienten)

Anmerkungen, Wünsche,...

Haben Sie sonstige Anmerkungen, Wünsche, Ideen oder Impulse zum Thema Kulturelle Bildung und Teilhabe in Esslingen bzw. zum Prozess Esslinger Teilhabestrategie Kultur?

Prozessvorgehen mitgestalten

Kommunikation ausbauen

Forderung: Konkrete Taten
sollen folgen

Thema Räume diskutieren

Vernetzung verbessern

Weitere Kommentare

Die offenen Antworten der Befragungsteilnehmer lassen sich in die hier dargestellten Kategorien einordnen. Je häufiger eine bzw. ähnliche Antworten genannt wurden, desto größer die Darstellung. Auf den folgenden Folien sind die entsprechenden Nennungen gelistet.

Anmerkungen, Wünsche,...

Haben Sie sonstige Anmerkungen, Wünsche, Ideen oder Impulse zum Thema Kulturelle Bildung und Teilhabe in Esslingen bzw. zum Prozess Esslinger Teilhabestrategie Kultur?

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Forderung: Konkrete Taten sollen folgen

- »Ich freue mich über die Initiative der Stadt und hoffe, dass diese nicht – wie so viele vorher – im Sand verlaufen.«
- »Weniger Sonntagsreden der Stadtführung. Mehr Aufmerksamkeit für die kreativen Kräfte, die auf der Aktive Seite der Haushaltsbilanz stehen, jedoch erst wahrgenommen werden, wenn sie nicht mehr da sind und man sich dann wundert, dass sich buchhalterisch nichts mehr rechnet.«

Kommunikation ausbauen

- »Regelmäßiger Newsletter«
- »Stärkung der Außenwirkung und Öffentlichkeitsarbeit des Netzwerks Kultur, evtl. durch eine KulturApp«
- »Bewerbung von kulturellen Angeboten, online Terminkalender mit allen kulturellen Angeboten in der Stadt verbessern.«
- »Zentrales Thema ist m. E. die völlig disparate Information, die eher zufällig verläuft. Hier wäre eine zentrale Aufgabe des Kulturamtes, der gesamten Bevölkerung ein möglichst breites und gleichzeitig spezifischen Interessen entsprechendes Spektrum an Informationen zukommen zu lassen. Die Stadt bietet schon jetzt viel mehr, als man auf- und wahrnehmen kann.«

Anmerkungen, Wünsche,...

Haben Sie sonstige Anmerkungen, Wünsche, Ideen oder Impulse zum Thema Kulturelle Bildung und Teilhabe in Esslingen bzw. zum Prozess Esslinger Teilhabestrategie Kultur?

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Prozessvorgehen mitgestalten

- »Ich würde mir als Strategie ein mehr praktisches als theoretisches Vorgehen wünschen. Best Practice Beispiele in anderen Städten anschauen, für Esslingen umdenken, Gelder besorgen, umsetzen. Fertig.«
- »Aufklärung über Möglichkeit der Teilhabe an Teilhaberstrategie«
- »Ich freue mich, dass dieses Thema von städtischer Seite nun endlich strategisch aufgegriffen wird.«
- »Sehr gute Idee«
- »Mutig konkrete Projekte angehen.«

Vernetzung verbessern

- »Teilnahme der Verantwortlichen an Gremiensitzungen der jeweiligen Kultureinrichtung, um diese und ihre Bedürfnisse besser kennen zu lernen.«
- »Wir müssen generell die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Schul- und Kindergärten und den Vereinen verbessern, um die Angebote zu vernetzen im Sinne einer Ganztagsbetreuung, die trotzdem Raum lässt, für die altersübergreifenden Angebote und Formate der Vereine.«

Thema Räume diskutieren

- »Um größere Vereinsfeste planen und ausführen zu können, sollte die Hallensituation unbedingt verbessert werden. Es ist unzumutbar eine Halle ohne Inventar zu hohen Preisen wie in Berkheim zu vermieten. Es ist vielleicht zeitgemäß eine Projektplanung für einen Hallenzuschuss anzufertigen, aber unschön dann aus Budgetgründen keinen Zuschuss zu erhalten. Dadurch wird das Ehrenamt immer unattraktiver.«
- »Stadthalle und Gemeindehaus Blarer Platz mit erschwinglicher Miete für eigene Veranstaltungen.«

Anmerkungen, Wünsche,...

Haben Sie sonstige Anmerkungen, Wünsche, Ideen oder Impulse zum Thema Kulturelle Bildung und Teilhabe in Esslingen bzw. zum Prozess Esslinger Teilhabestrategie Kultur?

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Weitere Kommentare

- »Politik + Entscheider der Verwaltung überzeugen Kulturredirektion + Kultureinrichtungen: geschlossen auftreten Öffentlichkeitswirksam handeln.«
- »Sehr niederschwellige Angebote benötigen Zeit und Geld. Die Menschen müssen vor Ort abgeholt werden.«
- »Das war in den früheren Jahren sehr gut und auch bemüht (für uns einen neuen Raum zu finden da wir aus dem Zentrum Zell heraus mussten) leider war die Suche nicht von Erfolg. Wir waren auf der Suche von neuen Räumen von Erfolg (keine Treppe alles auf einer Ebene).«
- »Häufig sind Einzelprojekte an befristete Projektstellen geknüpft. Einiges ist schon da... Wichtig ist m.E. ein nachhaltiges Netzwerk aufzubauen ohne Doppelstrukturen zu schaffen. Gutes Gelingen dabei weiterhin. Bei Rückfragen stehen wir gern zur Verfügung.«
- »Es gibt in Esslingen keinen Ansprechpartner, der neutral und ohne Vorurteil Ideen aus der Bevölkerung anhört.«
- »Eine Großveranstaltung (z. B. Benefizkonzert), wo in der Organisation und Durchführung möglichst viele Vereine und Organisationen miteinbezogen werden. So könnte auch mehr Interesse geweckt werden.«
- »Wir würden gerne wieder den Mittelalter Weihnachtsmarkt besuchen. Es werden nur Gruppen aus der Schule genommen.«
- »Wie wir schon früher angeregt haben, könnte ein Konzert mit verschiedenen Esslinger Vereinen ein belebendes Element sein.«
- »Infoplattform finanzielle Unterstützung.«
- »Ich meine, kulturelle Bildung muss vor allem und viel stärker in der Schule verortet werden! Da habe ich den Eindruck, die "kreativen" Fächer werden immer mehr an den Rand gedrängt«

Anmerkungen, Wünsche,...

Haben Sie sonstige Anmerkungen, Wünsche, Ideen oder Impulse zum Thema Kulturelle Bildung und Teilhabe in Esslingen bzw. zum Prozess Esslinger Teilhabestrategie Kultur?

Kommentare der Befragungsteilnehmer

Weitere Kommentare

- »Mir wäre wichtig über eine ausgewogene Förderung von Kunst/Kultur zu Sport zu sprechen (50:50 Förderung) und dann die jeweilige Summe prozentual auf die entsprechende Anzahl der eingereichten Projekte zu verteilen. So wie es jetzt läuft kommt der Sport irgendwie immer wesentlich besser weg.«
- »An Themen wie Brauchtum oder Heimatkunde wie bspw. Förderung des schwäbischen Dialekts. Dies könnte bspw. die Integration fördern«
- »Finanzelle Unterstützung«
- »Entscheidend erscheint die Verbesserung der personellen Ausstattung derjenigen Einrichtungen, deren Angebot kulturelle Teilhabe ermöglicht. Erst dann sind spezielle Projekte etc. möglich«
- »Einrichtung einer barrierefreien Toilette im LUX/Kommunalen Kino | finanzielle Unterstützung - alte Forderung des Netzwerkes Kultur nach einem Pool für Kulturpädagogen (Medien-, Museum-, Freizeit etc.) beim Kulturamt angesiedelt, die bei Bedarf in Projekte der Einrichtungen eingebunden werden können - Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit/Bekanntmachung der Angebote«
- »In Esslingen kann man vielfach an Kultur teilhaben. Schule hat auch die Aufgabe, Kultur zu vermitteln. Wir freuen uns immer, wenn wir mit der Musikschule, dem Bücherbus, der Bücherei, der WLB zu tun haben.«
- »Kulturelle und politische Arbeit und Bildung sollte als vernetzt betrachtet werden im Interesse der Festigung und des Ausbaus der demokratischen Zivilgesellschaft.«

Anmerkungen und Wünsche

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Übersicht

- Von den Befragten wurde zudem folgender Handlungsbedarf konstatiert: Ausbau bzw. Verbesserung der städtischen Kulturkommunikation, eine bessere bereichsübergreifende Vernetzung der Akteure,
- Angebot von erschwinglichen Räumen für Vereine und die Freie Szene sowie Bedarfsorientierung wird gewünscht

Zusammenfassung

Teilnehmende Einrichtungen/Organisationen

- Die teilnehmenden Einrichtungen und Organisationen rekrutieren sich wie folgt aus den verschiedenen Bereichen: 26 % aus dem Bereich Kunst und Kultur, 29 % aus dem Bereich Bildung, 23 % aus dem Bereich Soziales, 20 % Prozent aus dem Bereich Tradition & Brauchtum.
- Insgesamt konnte ein aussagekräftiger Rücklauf der angeschriebenen Akteure erzielt werden – sowohl in Summe (37 %) als auch für die einzelnen Akteursgruppen Kunst und Kultur (37 %), Bildung (28 %), Soziales (40 %), Tradition und Brauchtum (61 %).
- Bei runde der Hälfte der Befragungsteilnehmern aus dem Bildungsbereich handelt es sich um Kitas (48 %). Jeweils zu ungefähr einem Viertel waren die Teilnehmer Grundschulen(21%) sowie weiterführende Schulen (21 %). Differenziert man den Rücklauf innerhalb dieser Untergruppen weiter ergibt sich folgendes Bild: mit 63% war der Rücklauf der Grundschulen am höchsten, gefolgt von 42% der weiterführenden Schulen. Bei den Kitas war der Rücklauf mit 23 % vergleichsweise gering.

Barrieren in der Nutzung von Esslinger Kulturangeboten

- In der Gesamtheit aller Nennungen liegen institutionell und subjektive bedingte Barrieren gleich auf. Zudem werden die fünf am häufigsten genannten Barrieren in ihrer Wirkung fast gleich eingeschätzt: eingeschränkte Barrierefreiheit in den Kultureinrichtungen (31 %), fehlende finanzielle Ressourcen (31 %), eingeschränkte Erreichbarkeit der Kultureinrichtungen (30 %), kaum oder wenige kulturelle Vorkenntnisse und Erfahrungen (29 %), fehlenden zielgruppenspezifische Kommunikation (28 %). Für nur 13 % aller Befragten spielt hingegen eine mangelnde Relevanz des Kulturprogramms eine Rolle oder die eingeschränkte Mobilität der Zielgruppe (11 %).

Barrieren in der Nutzung von Esslinger Kulturangeboten

- Mit Blick auf die stärksten Barrieren fällt die Einschätzung der Akteure unterschiedlich aus: Für die Befragten der Akteursgruppe Kunst und Kultur stellt die fehlende zielgruppenspezifische Kommunikation die größte Hürde dar (36 %). Für Akteure im Bildungsbereich wirken fehlende finanzielle Ressourcen der Zielgruppen am stärksten (40 %). Fehlende oder wenige kulturelle Vorkenntnisse und Erfahrungen der Zielgruppen sind nach Einschätzung der Befragten aus dem Bereich Soziales der größte Hinderungsgrund (47 %). Mehr als die Hälfte aller Akteure aus dem Bereich Tradition und Brauchtum hält schließlich die eingeschränkte Erreichbarkeit der Kultureinrichtungen für das größte Problem (55 %).

Kulturrucksack

- Dem Großteil der Esslinger Kultureinrichtungen/-organisationen ist der Kulturrucksack bekannt (72 %). Von den Bildungseinrichtungen kennen weniger als die Hälfte den Kulturrucksack (40 %). Bei den Bildungseinrichtungen ist der Kulturrucksack 75% der weiterführenden Schulen ein Begriff. Ein überraschendes Ergebnis, da lediglich eine weiterführende Schule in Esslingen nicht am Kulturrucksackprogramm teilnimmt. Es lässt sich daher nur vermuten, dass an einigen Schulen Kommunikationsbarrieren hinsichtlich der Teilnahme am Kulturrucksack vorliegen. Immerhin die Hälfte der Grundschulen kennt den Kulturrucksack ebenfalls (50 %). Lediglich einem knappen Viertel der Kitas ist das Programm bisher ein Begriff (24 %).
- Insgesamt bewerten die Befragten das Programm äußerst positiv, sehen aber Ausbaubedarf mit Blick auf eine Verstärkung bzw. die Erweiterung des Programms für andere Klassenstufen und den Ausbau der kulturellen Kooperationen. Damit einhergeht der Wunsch nach der Aufstockung des Budgets für das Programm.

Kulturpass

- Der Kulturpass ist den meisten Kultur- und Bildungseinrichtungen/-organisationen (70 % bzw. 72 %) sowie fast allen Sozialeinrichtungen/-organisationen (85 %) bekannt. Fast der Hälfte aller Akteure aus dem Bereich Tradition und Brauchtum (48 %) ist der Kulturpass ebenfalls kein Begriff.

Kulturpass

- Grundsätzlich wird der Kulturpass von den Erhebungsteilnehmern positiv wahrgenommen. Die Befragten haben jedoch den Eindruck, dass der Kulturpass bislang zu wenig genutzt wird. Verbesserungsbedarf wird vor allem in der Kommunikation und Vermittlung des Antragsverfahrens und der Einsatzmöglichkeiten an die berechnigte Nutzergruppe gesehen.

Zielgruppen

- Den größten Handlungsbedarf mit Blick auf die Stärkung der kulturellen Teilhabe sehen die Befragten bei Menschen mit geringen oder keinen kulturellen Vorkenntnissen (47 %) sowie bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen (45 %). Weiterer Handlungsbedarf wird zu fast gleichen Teilen bei Menschen mit internationalen Wurzeln (34 %) und Menschen mit eingeschränkten sozioökonomischen Möglichkeiten (33 %) gesehen. Eher nachgeordnet wurden die Zielgruppen Menschen mit Behinderungen (24 %), Kinder (22 %) und Familien (13 %) genannt. Für Studierende (9 %), Alleinstehende (8 %) und Touristen (2 %) konstatierten die Befragten wenig Handlungsbedarf.
- Die verschiedenen Akteursgruppen unterscheiden sich in ihrer Einschätzung der Zielgruppe mit dem größten Handlungsbedarf. Für Kunst- und Kulturakteure stellen Menschen mit geringen oder keinen kulturellen Vorkenntnissen mit großem Abstand die Zielgruppe mit dem größten Handlungsbedarf dar (67 %). Von Einrichtungen/Organisationen im Bereich Soziales wird die Unterstützung von Menschen mit eingeschränkten sozioökonomischen Möglichkeiten (55 %) als vorrangig beurteilt. Für die Akteure der Gruppe Tradition und Brauchtum stehen Jugendliche und junge Erwachsene im Fokus (55 %). Von einer vergleichsweise hohen Anzahl dieser Akteure wird besonderer Handlungsbedarf für Menschen in den unterschiedlichen Stadtteilen/-Bezirken gesehen (26 %).
- Der größte Handlungsbedarf mit Blick auf diese besteht in der Esslinger Innenstadt und in den Stadtteilen Mettingen - Brühl - Weil, so die Einschätzung.

Projekte und Maßnahmen

- 77 % aller Befragten haben bereits Projekte zur Stärkung der Kulturellen Bildung und Teilhabe durchgeführt. Besonders hoch ist der Anteil bei Kultur- und Bildungseinrichtungen/-organisationen (92 %/84 %). Immerhin noch 75 % der Akteure im Bereich Tradition und Brauchtum haben bereits Projekte und Maßnahmen realisiert. Bei den Einrichtungen/Organisationen im Bereich Soziales sind es etwas über die Hälfte (64 %).
- Für Kultureinrichtungen/-organisationen zählen Kooperationen mit Schulen und weiteren Bildungsträgern zu den am häufigsten durchgeführten Maßnahmen (69 %). Kooperationen mit Kitas werden hingegen seltener realisiert (23 %). Über die Hälfte aller befragten Kunst- und Kulturakteure hat in der Vergangenheit zudem kostenfreie oder kostengünstigere Angebote entwickelt (59 %), nimmt am Kulturpass-Programm teil (54 %) und/oder hat partizipative oder aufsuchende Programmformate realisiert (49 %). Maßnahmen im Bereich zielgruppenspezifischer Kommunikation (33 %) oder Maßnahmen zum Ausbau der Barrierefreiheit (26 %), vor allem aber im Bereich Organisationsdiversifizierung (10 %) wurden bisher nur von einer kleineren Anzahl von Akteuren durchgeführt.
- Die überwiegende Anzahl der Bildungseinrichtungen bietet musisch-künstlerische Unterrichts-/Betreuungs- und/oder Veranstaltungsmaßnahmen-/projekte an (84 %). Genauer betrachtet ist zu erkennen, dass alle befragten Schulen solche Angebote vorhalten. Die Kindertagesstätte bieten derartige Maßnahmen und Projekte überwiegend an (67 %). Zu den am häufigsten genannten Projekten und Maßnahmen zählen Ausflüge und Besuche in Kultureinrichtungen (vgl. offene Antworten Kitas) sowie musisch-künstlerische AGs (vgl. offene Antworten Schulen).
- Von den befragten Sozialeinrichtungen/-organisationen wurden am häufigsten Maßnahmen und Projekte beschrieben, deren Schwerpunkt auf partizipativen Programmformaten mit bestimmten Zielgruppen liegt, z. B. Kulturprojekte mit jungen Menschen oder Menschen mit internationalen Wurzeln, die in die Konzeption der Inhalte und Formate aktiv einbezogen werden. Ebenfalls genannt wurden Kooperationen mit anderen Kultur- und Bildungsträgern, z.B. der VHS oder Kunstschule.

Projekte und Maßnahmen

- Der Fokus der Aktivitäten von Einrichtungen/Organisationen aus dem Bereich Tradition und Brauchtum liegt in der Neuausrichtung bzw. einer Aktualisierung vorhandener Programmschwerpunkte, z. B. des musikalischen Repertoires (32 %) sowie auf der Durchführung von Projekten in Kooperation mit anderen Kultur-, Bildungs- und Sozialeinrichtungen (32 %). Teilhabeorientierte Kommunikations- und Marketingmaßnahmen (19 %) sowie Diversifizierungsmaßnahmen in der Personal- und Organisationskultur (13 %) spielen bisher eine untergeordnete Rolle.

Herausforderungen bei Projekten und Maßnahmen

- Als größte Herausforderungen bei der Realisierung von Projekten und Maßnahmen im Bereich der Kulturellen Bildung und Teilhabe wurden von den Befragungsteilnehmern eingeschränkte finanzielle (68 %) und personelle (66 %) Ressourcen genannt. Insbesondere Einrichtungen und Organisationen im Bereich Tradition und Brauchtum gaben an, dass die größte Herausforderungen in fehlenden personellen und finanziellen Ressourcen liege (85 %).
- Der hohe Kommunikations-/Organisationsaufwand wird ebenfalls häufig als Hürde von den Befragten angegeben (34 %). Für Sozialeinrichtungen und -organisationen stellt dies die größte Herausforderung dar (52 %), aber auch Kultureinrichtungen bereitet der kommunikative und organisatorische Mehraufwand Schwierigkeiten (37 %).
- Eingeschränkte räumliche Kapazitäten werden von 29 % der befragten Akteure als Hinderungsgrund genannt. Besonders schwer wiegt die Raumproblematik bei Einrichtungen und Organisationen aus den Bereichen Tradition und Brauchtum (50 %) sowie Bildung (36 %).
- Fehlende Strategien und Konzepte (7 %), Kooperationsbarrieren (10 %) oder mangelndes Interesse seitens der Teilnehmer (13 %) stellen für alle Befragte vergleichsweise kleine Herausforderungen dar.

Hinderungsgründe bei Projekt- und Maßnahmenrealisierungen*

- Der wichtigste Grund, keine Projekte und Maßnahmen zur Stärkung der Kulturellen Bildung und Teilhabe durchzuführen, sind für über die Hälfte aller Befragungsteilnehmer (59 %) eingeschränkte personelle Ressourcen. Dies gilt insbesondere für Akteure aus dem Bereich Kunst und Kultur. Hier gaben 75 % fehlende personelle Ressourcen als Hinderungsgrund an.
- Die Hälfte aller Kultureinrichtungen/-organisationen (50 %), und damit im Vergleich der Akteursgruppen mit Abstand am häufigsten, gab an, aufgrund des eingeschränkten bzw. fehlenden Interesses von Besuchern bzw. Teilnehmern keine Maßnahmen oder Projekte zur Stärkung der Teilhabe durchzuführen.
- In der Akteursgruppe Tradition und Brauchtum wurden fehlende Konzepte/Ideen (33 %) und eingeschränktes/fehlendes Interesses (33 %) ebenfalls überdurchschnittlich oft als Hinderungsgrund genannt.

Kooperationen

- Ein Großteil der Sozial-, Bildungs- und Kultureinrichtungen/-organisationen führt Projekte und Maßnahmen der Kulturellen Bildung und Teilhabe mit externen Fachkräften und/oder in Kooperation durch (86 % / 81 % / 75 %). Bei den Akteuren im Bereich Tradition und Brauchtum sind es deutlich weniger, aber immer noch mehr als die Hälfte (65 %).

*Diese Frage wurde nur denjenigen Einrichtungen und Organisationen gestellt, die angaben, bislang keine Projekte und Maßnahmen zur Stärkung der Kulturellen Bildung und Teilhabe durchgeführt zu haben.

Herausforderungen bei Kooperationen

- Die größte Herausforderung bei der kooperativen Durchführung von Projekten und Maßnahmen stellt für die Befragten der hohe Kommunikations- und Organisationsaufwand dar (62 %), dies gilt insbesondere für Akteure aus dem Sozialbereich (71 %).
- Als weitere Schwierigkeit wurde von den Befragten unterschiedliche Zielsetzungen bzw. ein divergierender Kulturbegriff der Partner genannt (30 %). Besonders schwer wiegt diese Kooperationsbarriere für die Akteursgruppe Tradition und Brauchtum (43 %) sowie für die Kulturakteure (37 %).
- Von den Kulturakteuren wurde mangelndes Interesse potentieller Kooperationspartner überdurchschnittlich oft als Herausforderung genannt (22 %), ebenso wie eine fehlende Vereinbarkeit mit bildungs-/kultur-/ sozialpolitischen Vorgaben (22 %).
- Für 17 % der Bildungseinrichtungen stellt im Vergleich hingegen die räumliche Distanz zu potentiellen Kooperationspartnern eine besondere Schwierigkeit dar.

Verhinderungsgründe bei der Realisierung von Kooperationen*

- Die angegebenen Hinderungsgründe entsprechen in ihrer Gewichtung in etwa den genannten Herausforderungen bei der Durchführung kooperativer Projekte. Entsprechend ist ein hoher Kommunikations- und Organisationsaufwand der wichtigster Grund dafür, dass Projekte und Maßnahmen Kultureller Bildung und Teilhabe bislang nicht mit externen Fachkräften und/oder in Kooperation durchgeführt wurden (42 %). Unterschiedliche Zielsetzungen oder ein unterschiedlicher Kulturbegriff stellen den zweitwichtigsten Grund dar (22 %), gefolgt von der räumlichen Distanz zu potentiellen Kooperationspartnern (14 %).

* Diese Frage wurde nur denjenigen Einrichtungen und Organisationen gestellt, die angaben bislang keine Projekte und Maßnahmen in Kooperation und/oder mit externen Fachkräften durchgeführt zu haben.

Rolle des Kulturamts / Stelle für Kulturelle Bildung und Teilhabe

- Als wichtigste Aufgaben der Stelle für Kulturelle Bildung und Teilhabe, um die Stärkung der Kulturellen Bildung und Teilhabe in der Stadt Esslingen zu unterstützen, wurde von den Befragten die Beratung/Unterstützung bei der Akquise von spezifischen Projekt-/Fördermitteln (z. B. von Bund, Land oder Stiftungen) genannt (64 %).
- Weitere Aufgaben sahen die Befragten zu fast gleichen Teilen in der Unterstützung einer teilhabeorientierten Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit (33 %), in der Initiierung teilhabespezifischer Förderprogramme/-fonds im Rahmen der städtischen Förderpolitik (31 %), in der politischen Beförderung von Teilhabethemen (31 %) sowie in einer unterstützenden Kooperationsbetreuung (29 %).
- Für Einrichtungen/Organisationen aus dem Bereich Kunst und Kultur ist die Beratung/Unterstützung bei der Akquise von spezifischen Projekt-/Fördermitteln durch die Stelle für Kulturelle Bildung und Teilhabe von vergleichsweise überdurchschnittlicher Bedeutung (64 %), ebenso wie die politische Beförderungen von Teilhabethemen (49 %).
- Für Einrichtungen/Organisationen aus dem Bereich Soziales gehört die Beratung/Unterstützung zur teilhabeorientierten Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit (47 %) und die Kooperationsbetreuung (44 %) zu den zentralen Aufgaben des Kulturamtes.
- Im Vergleich der Akteursgruppen wiegen die Aufgaben Kooperationsbetreuung (37 %) und Netzwerkarbeit (33 %) durch das Kulturamt bei den Einrichtungen und Organisationen aus dem Bildungsbereich am schwersten.
- Akteure aus dem Bereich Tradition und Brauchtum sehen mit 22 % überdurchschnittlich oft keinen Unterstützungsbedarf seitens des Kulturamts.

Gelungene Kulturelle Teilhabe

- Gelungene Teilhabe bedeutet für die Mehrheit der Befragte ganz Allgemein, dass Kultur möglichst alle Einwohner und Besucher der Stadt Esslingen erreichen soll.
- Die Einwohner und Besucher sollen ein für sich passendes Angebot, auf der Grundlage eines weiten Kulturbegriffs, ohne Barrieren nutzen können und darüber gut informiert werden.
- Dazu trägt aus Sicht der Befragten der Abbau finanzieller Barrieren, der Ausbau der städtischen Kulturförderung sowie die Stärkung der Kulturellen Bildung maßgeblich bei.
- Als mögliche Indikatoren für eine umfassendere kulturelle Teilhabe in der Stadt Esslingen wurden konkret genannt: Steigerung der Besuchszahlen in den Kultureinrichtungen, Steigerung der Kooperationsanzahl, Einstellung eines Teilhabe-Budgets in den Kulturhaushalt.
- Kulturelle Bildung muss früh, in Kindheit und Jugend, ansetzen. Angebote müssen kostenfrei, niederschwellig und regelmäßig sein.
- Als wichtig bewertet werden Integration von Menschen mit Migrationshintergrund und Inklusion von Menschen mit Behinderung
- Verjüngung Publikum; Öffnung des „kulturbürgerlichen“ Milieus
- Esslinger*innen sollen nicht nur kulturelle Inhalte Erleben, sondern auch im Schaffensprozess eingebunden sein (Partizipation)
- Repräsentation gesellschaftlicher Vielfalt in der Kulturlandschaft (Produzenten und Rezipienten).

Anmerkungen, Wünsche...

- Von den Befragten wurde zudem folgender Handlungsbedarf konstatiert: Ausbau der städtischen Kulturkommunikation, eine bessere bereichsübergreifende Vernetzung der Akteure, Angebot von Räumen für Vereine und die Freie Szene.

Alle Rechte vorbehalten

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN

Sämtliche Inhalte, Texte und Grafiken dieses Dokuments sind urheberrechtlich geschützt. Eine Weiterverbreitung in nicht von den Autoren veranlassten oder genehmigten Fällen ist hiermit ausdrücklich untersagt. Dies gilt insbesondere auch für Veröffentlichungen im Internet, auf CD, in Print- oder Rundfunkmedien und in Form nicht autorisierter Postings.